Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

28 (18.1.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 *RM.*, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 *RM.* Durch die Post bezogen monatlich 2.60 *RM.* Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 *RM.* Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— *RM.* Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 18. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 28.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8355. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Opposition gegen Briand.

Herriots Rivalität.

Er will wieder Außenminister werden. — Heute Kabinettsrat in Paris.

F.H. **Paris**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Briand wird im heutigen Ministerrat die Erklärungen bekannt geben, die er morgen vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten abgeben will. Man nimmt allgemein an, daß es im Ministerrat stürmisch zugehen wird und daß die latente Opposition gegen Briand irgendwie zum Ausdruck kommt, ohne daß damit gesagt sein soll, daß mit einem Bruch im Kabinett oder mit dessen Auseinanderfallen zu rechnen wäre, obwohl im Grunde genommen ein Teil der Minister, vor allem Herriot, Marin und möglicherweise auch Poincaré nichts dagegen hätten, wenn Briand die Situation unerträglich fände und demissionierte. In diesem Falle würde sich Poincaré ebenfalls zurückziehen, aber nur um sofort wiederzukehren und sich der Kammer mit einem umgebildeten Kabinett vorzustellen. Dem „Journal" versicherten allerdings gestern verschiedene Minister, daß von Meinungsverschiedenheiten keine Rede sein könne, da Briand seine Kollegen über alle seine Verhandlungen unterrichtet habe und diese ihm immer zugestimmt hätten. Außerdem

dürfe man in diesem Augenblick nicht daran denken, die heilige Einigkeit zu brechen, weil sonst die Finanzreform in größte Gefahr geriete.

Der „Quotidien" glaubt, daß Louis Marin in vollem Gegensatz zu Briand stehe, insbesondere was die deutsch-französischen Beziehungen betreffe. Er habe zwar anläßlich der letzten Ministerberatungen noch eine abwartende Haltung bekundet, in den Wandelgängen der Kammer aber und in der Presse durch seine politischen Freunde einen außerordentlich heftigen Feldzug gegen Briand eingeleitet, worüber der Außenminister sich sehr erregt habe. Deshalb werde Briand heute verlangen, daß ihm das Kabinett die uneingeschränkte Zustimmung zu seiner Politik erkläre. Das „Oeuvre" nimmt die Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten zwischen Briand und Poincaré nicht so ernst und dementiert auch alle Gerüchte, als ob Herriot Briand vom Quai d'Orsay verdrängen wollte, um sich an dessen Stelle zu setzen. Es wäre eine Beleidigung für Herriot, wenn man ihn einer solchen Tat für fähig halte. Denn schließlich habe Briand immer wieder versichert, daß er sich nur von den Grundsätzen leiten lasse, die Herriot selbst als Außenminister verteidigt hatte. Locarno sei eine Folge von London, wie London eine Folge von Cannes gewesen sei.

Zu dieser Aeußerung des „Oeuvre" wird man aber bemerken müssen, daß zwischen Cannes und London immerhin die Ruhrbesetzung lag, was für Herriot ebenso wenig eine angenehme Erinnerung sein kann, wie es eine solche für Poincaré ist. Uebrigens weiß das „Oeuvre" ebenso gut wie wir, daß Herriot tatsächlich alle Anstrengungen unternimmt, um wieder Außenminister zu werden, und das Dementi, welches das „Oeuvre" veröffentlicht, ist so schwach gehalten, daß man den klaren Eindruck gewinnt, daß

zwischen Briand und Herriot ein tiefgehender Gegensatz

besteht, nicht etwa aus sachlichen, sondern aus rein persönlichen Gründen, weil Herriot unter allen Umständen wieder nach Oben gelangen möchte.

Wenn der heutige Ministerrat mit der deutsch-französischen Frage zu Ende kommen sollte, wird er das

Problem der interalliierten Schulden

in Angriff nehmen müssen. Man erinnert sich, daß wir am Freitag mitgeteilt hatten, Poincaré habe an den Präsidenten der Finanzkommission der Kammer, Malvy, einen Brief gerichtet, worin er ihm mitteilte, daß die amerikanische Regierung niemals einen Druck auf Frankreich ausgeübt habe, damit dieses die Ratifizierung des Schuldenabkommens beschleunigen solle. Diese Veröffentlichung soll Poincaré in helle Aufregung versetzt haben. Den Inhalt des Briefes konnte er nicht ableugnen, behauptete aber, daß eine schwere Indiskretion begangen wurde. Der Ministerpräsident kann beruhigt sein. Es war weder einer seiner Beamten, noch Malvy selbst, dem wir diese Mitteilung verdankten, sondern eine politische Persönlichkeit, die alles Vertrauen verdient. Tatsächlich schrieb Poincaré diesen Brief. Er hätte aber gewünscht, daß sein Inhalt nie an die Oeffentlichkeit gelangt wäre. Ueber diese Angelegenheit soll heute unter den Ministern gesprochen werden. Wahrscheinlich wird auch der Abgeordnete Malvy sich darüber vor der Finanzkommission der Kammer äußern. Allgemein nimmt man an, daß der Brief Poincarés dazu führen könnte, daß nunmehr das Schuldenproblem energischer angefaßt wird, als man noch vor einigen Tagen geglaubt hatte. Die Rücksprache, die der amerikanische Botschafter Herrick gestern mit Poincaré hatte, soll sich darauf bezogen haben. Herrick soll mitgeteilt haben, die amerikanische Regierung wünsche nunmehr eine Erledigung der Angelegenheit.

Der Widerstand gegen die Rheinlandräumung.

F.H. **Paris**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Vizepräsident des Senats Hervey und der elsässische Senator General Bourgeois sprechen sich im „Echo de Paris" gegen die vorzeitige Räumung der Rheinlande aus. Hervey erklärt, daß die Rheinarmee keine Eroberungen beabsichtige. Sie sichere die französische Grenze und veranlasse Deutschland, seinen Verpflichtungen nachzukommen. In Frankreich müsse man wissen, daß es an der französischen Ostgrenze bis jetzt keine Befestigungswerke, keine Schützengräben, keinen Stacheldraht gebe. Wenn einmal die Rheinarmee zurückgezogen würde, bleibe Frankreich als Garantie nur das Wort Stresemanns. Aber Stresemann könne verschwinden und mit ihm sein gegebenes Wort. Seit drei Jahren verlange die Armeekommission des Senats die Anlegung von Festungswerken. Immer werde ihr geantwortet, daß man kein Geld habe und außerdem sei Frankreich geschützt, weil es das Rheinland besetzt halte. Es wäre eine Enttäuschung und sogar ein Verbrechen, wenn Briand über die Rheinlandräumung verhandle, während der Kriegsminister die Befestigungsarbeiten an der Ostgrenze einstellen lasse.

General Bourgeois sagt, es wäre der größte Fehler, wenn Frankreich das Rheinland aufgeben wollte. Nach der Zurückziehung der Kontrollkommission würde dies geradezu einen Todesstoß für Frankreich bedeuten. Man würde seine Sicherheit preisgeben und Deutschland die einzige Furcht, von der es noch erfüllt sei, daß nämlich ein künftiger Krieg auf deutschem Boden geführt werden könnte, nehmen.

Die Entwaffnungsverhandlungen.

F.H. **Paris**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Mitglieder des interalliierten Militärkomitees stellten, wie der „Matin" erfährt, fest, daß die Vorschläge des Generals von Pawels vom Geist der Mäßigung und Versöhnung erfüllt waren. Die mündlichen Besprechungen werden jetzt solange fortgesetzt werden, bis Klarheit geschaffen ist, und alsdann erst sollen General von Pawels und Legationsrat Forster neue Vorschläge überreichen. Die deutschen Sachverständigen stehen weiter auf dem Standpunkt, daß der Artikel 180 des Versailler Vertrags Deutschland das Recht gibt, die Festungen zu verbessern und zu modernisieren. Solange die Debatte rein juristischen Charakter behalten wird, müssen aber dem „Matin" zufolge, die Besprechungen auf dem toten Punkt bleiben. Vor allem müsse die juristische Auslegung des Versailler Vertrags beendet sein.

Ausarbeitung des französischen Zolltarifs.

F.H. **Paris**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Direktor des Handelsministeriums Serruys kehrte von seiner Reise ins Elsaß nach Paris zurück. Nunmehr wird er energisch an der Ausarbeitung des französischen Zolltarifs mitarbeiten. Ich höre im Handelsministerium, daß dieser der Kammer am 5. oder 6. Februar zugehen wird. In diesem Augenblick könnten auch die Besprechungen mit der deutschen Handelsvertragsabordnung wieder aufgenommen werden, denn die Annahme des Zolltarifs durch die Kammer wird mehrere Monate in Anspruch nehmen, und während dieser Zeit soll kein vertragsloser Zustand eintreten. Man glaubt in Paris, daß ein neues Provisorium mit Deutschland nach dem Ablauf des gegenwärtigen am 20. Februar in Kraft treten wird.

Churchills Romreise.

v.D. **London**, 17. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Da bekanntlich bisher offiziell und offiziös behauptet worden ist, die Reise Churchills nach Griechenland und Italien sei absolut privater Natur gewesen, fragt ein Vertreter des „Evening Standard" an maßgebender Stelle, wie es käme, daß in einem so wichtigen Augenblick während des letzten Monats vor Schluß des finanziellen Jahres, wo der Schatzkanzler anläßlich des Jahresabschlusses im Lande blieb, Churchill gerade dieses Jahr, wo die Situation so besonders schwierig ist, auf Vergnügungsreisen ging. Er erhielt die Antwort, daß es eine Vergnügungsreise sei, sondern daß der Schatzkanzler wichtige Verhandlungen in Rom hatte, offenbar über sehr wichtige internationale finanzielle Fragen, und es ist besonders bemerkenswert, daß Lord d'Abernoon, bekanntlich selbst einer der ersten britischen Sachverständigen in internationalen Finanzangelegenheiten, zur Zeit auch in Rom ist.

F.H. **Paris**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichtserstatters.)** Der Pariser Professor Leon Bernard eröffnet an der medizinischen Fakultät in Paris einen Kurs für internationale Hygiene, an dem Vertreter von 14 Staaten teilnehmen, aus Deutschland Professor Schloßmann-Düsseldorf und Hahn-Berlin.

Rückgang der Grippewelle.

Der Höhepunkt überschritten. — Die Statistik der Todesfälle an Grippe. — Der Verlauf der Krankheit in Deutschland.

d. **Berlin**, 18. Jan. **(Eigener Drahtbericht.)** Die Hygieneabteilung des Völkerbundes hat dieser Tage das Ergebnis der von ihr angestellten Rundfrage über die Ausbreitung der Grippe in Europa den Gesundheitsämtern der beteiligten Regierungen zugeleitet. Auf Grund einer genauen Nachprüfung der statistischen Angaben aller Länder konnte festgestellt werden, daß die Grippeepidemie bei weitem nicht den gefährlichen Charakter angenommen hat, den man ihr im ersten Stadium beimaß. Tatsache ist allerdings, daß zuerst aller Grund zu ernster Beunruhigung vorhanden war, denn im Dezember waren in denjenigen Ländern, in denen die Grippe sich epidemieartig ausbreitete, in Nordspanien und Südfrankreich, erschreckend hohe Ziffern von Todesfällen zu verzeichnen. In Deutschland haben die Grippeerkrankungen wohl kaum in direktem Zusammenhang mit der Epidemie in Frankreich und Spanien gestanden, sondern sie waren die übliche Wintererscheinung, die diesmal durch die feuchte Witterung sehr erheblich verstärkt wurde.

Nach der genauen Nachprüfung der statistischen Ziffern der Gesundheitsämter der europäischen Staaten läßt sich keineswegs die Behauptung aufstellen, daß der Winter 1926/27 bezüglich der Ausbreitung der Grippeepidemie mit dem kritischen Jahr 1918/19 verglichen werden könnte. In Spanien war die Grippeepidemie bereits innerhalb 14 Tagen überwunden. Sie ist von dort aus nach Südfrankreich gelangt, wo sie zum Teil jetzt noch wütet. Innerhalb von 11 Tagen sind in Frankreich etwa 300 Personen an der Grippe gestorben, aber jetzt hat die Grippe ihren bösartigen Charakter immerhin verloren. In der Schweiz ist die Grippe ebenfalls schon ziemlich früh aufgetreten, und der Bericht der schweizerischen Regierung zeigt, daß auch hier im ersten Stadium von einer sehr ernsten Epidemiegefahr die Rede sein konnte. Die Seuche zog besonders die Kantone Bern, Basel und Genf in Mitleidenschaft. Dabei waren die typischen Komplikationserscheinungen, nämlich die ausgesprochenen Lungenerkrankungen, in sehr häufigen Fällen festzustellen. Die schweizerische Regierung mußte in den betroffenen Kantons die Schulen schließen und ihre hygienischen Sicherheitsmaßnahmen in den Krankenhäusern verschärfen. Gegenwärtig ist die Ausbreitung der Grippe in der Schweiz noch nicht überwunden. Aber es haben in den verschiedenen Kantonen bereits wesentliche Rückschritte der Erkrankungsziffern stattgefunden, so daß wohl bis heute auch in der Schweiz der Höhepunkt der Grippeerkrankungen als erreicht angesehen werden dürfte.

Die Statistik über die Todesfälle infolge Grippe

liefern noch einige interessante Aufschlüsse. Am geringsten war die Sterblichkeitsziffer unter dem jüngeren Lebensalter. Bis zum vierzigsten Lebensjahr betrug der durchschnittliche Prozentsatz allerhöchstens zwei der Erkrankten. Bedenklich hoch ist dagegen die Sterblichkeitsziffer bei den erkrankten Frauen über vierzig Jahren gewesen. Sie erreichte zeitweise einen Satz von zwölf bis fünfzehn Prozent und bei Frauen im Alter von über sechzig Jahren sogar bis zwanzig Prozent Todesfälle unter den Erkrankten. Dies war aber nur in der ersten Zeit der Fall, denn der bösartige Charakter verlor sich recht bald, sodaß man jetzt weit geringere Ziffern feststellen konnte. Um die Zeit gegen den 6. Januar dürfte durchgängig der Höhepunkt überschritten gewesen sein.

Was Deutschland betrifft, so haben sich die Befürchtungen allgemein als weit übertrieben herausgestellt. Wenn man bedenkt, daß in einer Millionenstadt wie in Berlin an ernsteren Fällen, soweit diese statistisch erfaßt werden konnten, überhaupt nicht mehr als gegen 1900 Fälle verzeichnet worden sind, wobei die Todesziffern insgesamt mit allerhöchstens 80 angeführt werden können, so ergibt sich ein Bild, daß von der allgemeinen Norm der Erkältungskrankheiten zur Winterszeit sehr wenig abweicht. Lediglich in West- und Süddeutschland hat man ernstere Erscheinungen feststellen können.

Grippeabwehrmaßnahmen in Prag.

T.U. **Prag**, 17. Januar. Die Grippe greift in Prag weiter um sich. Die Stadtverwaltung hat alle Abwehrmaßnahmen getroffen. Die Schulen, in denen ein Drittel der Kinder krank ist, wurden sofort geschlossen. Man rechnet bereits damit, daß alle Schulen auf eine Woche geschlossen werden.

Marx' Verhandlungen.

m. **Berlin**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Ein Fünkchen Hoffnung gibt die „Germania" nach dem ersten Tage den Verhandlungen des Reichskanzlers Dr. Marx. Wie sie diese hoffnungsvollere Entwicklung nach links — denn darum handelt es sich doch für sie — begründen will, ist nicht recht einleuchtend. Denn tatsächlich ist Herr Marx am Montag keinen Schritt weiter gekommen. Die eigentliche Aufgabe für ihn fängt erst an, wenn er aus den Sozialdemokraten die Bedingungen herausgezogen hat, unter denen sie bereit sind, ein Kabinett der Mitte zu unterstützen und wie er diese Bedingungen der Deutschen Volkspartei schmackhaft machen will. Herr Marx läßt sich Zeit. Er hat am Dienstag vormittag lediglich mit dem Grafen Westarp gesprochen, nachdem er schon am Montag in offizieller Weise mit den Herren v. Lindeiner und Treviranus von den Deutschnationalen gesprochen hatte, die ihm aber nur einen Kommentar zu der Rede des Grafen Westarp geben wollten, um dieses Thema aus den weiteren Aussprachen auszuschalten. In Fluß werden die Kabinettsverhandlungen wohl erst kommen, wenn die Sozialdemokraten ein Programm festgelegt haben, auf das hin sie ein Kabinett der Mitte unterstützen würden. Das wird frühestens am Dienstag nachmittag geschehen. Es ist aber noch keineswegs sicher, ob Herr Dr. Marx im Laufe des Tages dem Reichspräsidenten noch einen Bericht erstattet.

Graf Westarp bei Marx.

Die Deutschnationalen lehnen Unterstützung einer Regierung der Mitte ab.

m. **Berlin**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Westarp hat wider alles Erwarten über eine Stunde gedauert. Graf Westarp hat zwar eine Unterstützung der Mittelregierung durch die Deutschnationalen rundweg abgelehnt, dagegen die Möglichkeit einer engeren oder loseren Bindung der Deutschnationalen an ein Kabinett der Mitte doch durchgesprochen, sodaß hier auch durch Herrn Dr. Marx selbst nicht alle Wege verschlossen sind. Der Kanzler will nun am Nachmittag die Vertreter der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei empfangen, bevor er neue Mitteilungen von den Sozialdemokraten erhält.

Neuer Eisenbahnanschlag in Frankreich.

T.U. **Paris**, 18. Jan. In der letzten Zeit mehren sich in Frankreich die Sabotageakte gegen die Eisenbahn. Gestern wurde im Kohlendistrikt von Douai durch Zerstörung der Weiche und Signalanlagen ein Kohlenzug bei Lewarde zur Entgleisung gebracht. Zwei Wagen stürzten die acht Meter hohe Böschung hinab. Der Weichensteller wurde schwer verletzt, während das Zugpersonal mit dem Schrecken davon kam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Keine Besserung in Hankau.

Die Verhandlungen mit Tschen ergebnislos.

v.D. **London**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters).** Ueber die gestrige Kabinettssitzung ist bis jetzt keinerlei Bericht ausgegeben worden. Es wird streng geheim gehalten, was beraten wurde. Vermutlich wurde noch kein endgültiger Beschluß über die weiteren Maßnahmen gegen China gefaßt, aber die Tatsache, daß eine ungewöhnlich große Zahl militärischer Sachverständiger, abgesehen von den Vertretern der Admiralität und des Flugdienstes anwesend waren und während der Beratungen immerfort in Anspruch genommen wurden, zeigt den Ernst der Lage. Es wird auch allgemein zugegeben, daß die gestern vorgelegten Berichte keine Besserung in Hankau erkennen ließen. Sie stellten nur fest, daß die Besprechungen zwischen dem britischen Botschaftersekretär und dem Außenminister Tschen zu nichts geführt haben. Es waren eben, wie eine Zeitung sich ausdrückt, keine Grundlagen zu Verhandlungen vorhanden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" fügt hinzu, Tschen habe sich geweigert, die Rückgabe der Konzession in Hankau überhaupt zu erwägen. In diplomatischen Kreisen verlautet, der Bericht besage mit großer Bestimmtheit, Tschen fürchte eine Aktion der britischen Flotte und ferner die Möglichkeit, daß Großbritanien gemeinsame Sache mit dem Norden machen könne. Nur so sei eine Wirkung auf Tschen auszuüben. Das sei auch der Grund gewesen, warum Tschen alles getan habe, um den Mob in Hankau zurückzuhalten, allerdings ohne den geringsten Erfolg.

Aus China selbst liegen keine offiziellen Meldungen vor, aber in politischen Kreisen sieht man eine Meldung als sehr bedenklich an, nämlich, daß Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Streitkräfte im Norden bereit sein sollen, sich mit denen aus dem Süden zu vereinigen, wenn es gälte, gegen die Ausländer zu handeln. Sollte sich das bestätigen, dann würde die Lage mit einem Schlage sich gänzlich ändern. Ein Reuter-Telegramm aus Hankau meldet, daß der Mob die Barrikaden niedergerissen habe, welche die japanische Konzession noch umgaben, und ein weiteres Telegramm derselben Agentur aus Tokio sagt, es sei offiziell erklärt worden, daß die japanische Flotte vor Schanghai zusammen mit den europäischen Geschwadern operieren würde. Hier wird neuerlich erklärt, daß Schanghai unter keinen Umständen geräumt werden würde und daß der Platz bis zum äußersten verteidigt werden würde.

Mit Bezug auf die Plündereien von Kiukiang wird aus Schanghai noch gemeldet, daß die nationalistische Armee, keine Löhnung erhalten hätte und daher revoltieren wollte. Man habe erlaubt, die Konzession zu plündern. Ein Reuter-Telegramm aus Hankau meldet, der Außenminister Tschen habe tatsächlich neuerlich den Befehl gegeben, daß alle antibritischen Anschläge beseitigt werden sollen und einige Kulis hätten auch tatsächlich mit der Arbeit begonnen. Aber die Soldaten hätten sie gefaßt und gefesselt und die Anschläge wieder angebracht.

Belgien gibt seine Konzession in Tientsin an China heraus.

TU. **Brüssel**, 18. Jan. Wie in belgischen Regierungskreisen verlautet, hat die belgische Regierung der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß sie zur Herausgabe der belgischen Konzession in Tientsin bereit ist. Die Pekinger Regierung hat darauf der belgischen Regierung eine Dankesnote übersandt und darin bemerkt, daß eine Kommission bereits beauftragt worden ist, in Tientsin mit den belgischen Behörden über die Uebergabe zu verhandeln.

Diese Wendung in der belgischen Chinapolitik ist für die Haltung der übrigen Vertragsmächte von weitgehender Bedeutung.

Vermittlungsversuche in Nicaragua.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse").

J.N.S. **Washington**, 17. Januar. Die Bemühungen der Vereinigten Staaten um friedliche Beilegung der Wirren in Nicaragua werden fortgesetzt. Das Staatsdepartement hat Admiral Latimer beauftragt, die Revolutionäre zu bewegen, eine schiedsrichterliche Lösung anzuerkennen. Das Staatsdepartment hat, wie verlautet, einen Plan unterbreitet, wonach Präsident Diaz am Ruder bleiben soll, bis Nicaragua durch die amerikanischen Truppen gänzlich befriedet sei. Dann sollen reguläre Wahlen ausgeschrieben werden, für die Sacasa als Kanditat auftreten könnte. Bis dahin jedoch soll er sich vom politischen Leben zurückziehen.

Die Eigentumsvorlage im amerikanischen Senat

T.U. **Newyork**, 18. Jan. Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Vorlage über das deutsche Eigentum in ihrer gegenwärtigen Form immer stärkere Opposition im Senat findet. Die „Times" rügen vor allem, daß die Schiffahrtslinien 100 Millionen Dollar für beschlagnahmte Schiffe erhalten sollen, deren Wert seinerzeit von einer amerikanischen Kommission mit der Hälfte dieser Summe eingeschätzt wurde. Die Opposition hofft bestimmt, die Vorlage im Senat zu Fall bringen zu können.

Geßler—Reinhardt—Koch.

0. **Berlin**, 18. Jan. Wie die „Voss. Ztg." mitteilt, hat Reichswehrminister Dr. Geßler jetzt auf den Brief des demokratischen Parteivorsitzenden, Minister a. D. Koch, geantwortet, in dem Koch dagegen Einspruch erhob, daß General Reinhardt in einem Zeitungsartikel den deutschen Republikanern die Fähigkeit abgesprochen hatte, für die Reichswehr geeigneten Ersatz zu stellen. Aus dieser Antwort geht nach der „Voss. Zeitung" hervor, „daß es sich nicht etwa, wie zunächst angenommen wurde, um eine politische Entgleisung des Generals Reinhardt handelte, sondern daß der demokratische Reichswehrminister Dr. Geßler von diesem Angriff auf seine eigene Partei vor seiner Veröffentlichung Kenntnis gehabt hat." Der Wortlaut des Geßlerschen Briefes, der gestern in die Hände Kochs gekommen ist, dürfte heute veröffentlicht werden.

Das Blatt knüpft an diese Meldung folgenden Kommentar. Ehe der Wortlaut des Schreibens des Reichswehrministers vorliegt, ist nur festzustellen, daß der Verfasser des von Minister Koch so scharf zurückgewiesenen Angriffes, der General Reinhardt, sich gedeckt hat, denn mit seiner Kenntnis des Artikels übernimmt Dr. Geßler ja auch die Verantwortung für den Artikel. Allerdings ist davon auch untrennbar, daß die berechtigte scharfe Zurückweisung, die Minister Koch zunächst an die Adresse Reinhardts richtete, in vollem Umfange nunmehr auch den derzeitigen Reichswehrminister Dr. Geßler trifft.

Die Pfalzreise des bayerischen Ministerpräsidenten.

Dr. Held über die Rheinbrückenfrage.

0. **Ludwigshafen**, 18. Jan. Nach der öffentlichen Versammlung in Neustadt begab sich der Ministerpräsident nach Deidesheim, wo er die Lokale der beiden Winzergenossenschaften besuchte. Am Montag stattete Dr. Held dann der Stadt Ludwigshafen einen Besuch ab. Zunächst fuhr Dr. Held, der mit dem Auto von Neustadt gekommen war, gegen 12 Uhr mittags bei Oberbürgermeister Dr. Weiß vor, von wo nach kurzer Begrüßung ein Gang nach dem hiesigen Amtsgerichtsgebäude unternommen wurde, um den Ministerpräsidenten persönlich von den unhaltbaren Zuständen des räumlich viel zu kleinen Gebäudes zu überzeugen.

Gegen Abend empfing der Ministerpräsident die Vertreter der Ludwigshafener Presse zu einer Besprechung. Auf eine Frage über den Stand des Rheinbrückenprojektes Ludwigshafen-Mannheim konnte der Ministerpräsident mitteilen, daß alle drei projektierten Rheinbrücken Ludwigshafen, Speyer und Maxau erbaut werden würden. Die Ludwigshafener Brücke sei aber die vordringlichste. Zu erledigen sei hier noch die Frage wegen der Höhe der Ablösungssumme, die an die Reichsbahn gezahlt werden müsse. Sobald diese Frage ihre Erledigung gefunden habe, werde dem Bau der Brücke nichts mehr entgegenstehen. Bei der Speyerer Brücke handelt es sich hauptsächlich um Fragen finanzieller Art sowie darum, wie sich die Eisenbahn, die Stadt und die Rheinschiffahrt zu der geplanten Brücke verhalten. Auch müsse die Frage noch geprüft werden, an welcher Stelle die Brücke errichtet werden soll, ob ein- oder zweigleisig usw. Bei Maxau seien auch noch verschiedene Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Bei der Maxauer Brücke kämen neben den wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gesichtspunkten auch noch Fragen staatspolitischer Art in Betracht. Der Ministerpräsident hofft aber, daß mit der Zeit alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden könnten, um auch mit dem Bau dieser Brücke zu beginnen. Mit einem neuen Uebergang über den Rhein sei der Pfalz und auch Bayern nicht gedient. Bayern werde sein möglichstes tun, um auch finanziell die drei Projekte zu fördern.

Zur Bestätigung der Leiferder Todesurteile.

TU. **Leipzig**, 17. Jan. Der dritte Strafsenat teilt nach den Mitteilungen seines Vorsitzenden die Auffassung des Reichsanwalts in vollem Umfange. Die Auffassung geht in der Hauptsache dahin, daß nach vorliegendem Reichsgerichtsurteil der Inhalt des Paragraphen 267 der Strafprozeßordnung lediglich die tatsächliche Würdigung eines Gesetzesparagraphen will, in diesem Fall die des Paragraphen 47 des Reichsstrafgesetzbuches. Es komme allein auf den sachlichen Inhalt des Urteils an und ob dieses ergebe, daß eine Prüfung im Sinn des Paragraphen 47 erfolgt sei. Das müsse gegenüber dem Hildesheimer Spruch bejaht werden. Es sei auch kein Zweifel darüber, daß die Angeklagten nicht als Allein- oder Neben-, sondern als Mittäter zu behandeln gewesen seien. Es handle sich hier um einen Schulfall des Begriffes „gemeinschaftliche Ausführung". Ferner habe Schlesinger im Vorverfahren erklärt, die Möglichkeit, daß Menschen infolge seiner Tat getötet werden könnten, habe er gekannt und habe sie in Kauf genommen. In der Sprache des täglichen Lebens heiße das, daß man den Erfolg, den man kenne und in Kauf nehme, auch wolle. Dabei sei dem Schlesinger gleichgültig gewesen, wieviele Menschen getötet würden. Das sei bedingter Vorsatz. Die Behauptung der Angeklagten, sie hätten mit der Tötung von Menschen nicht gerechnet, sei vom Schwurgericht geprüft und beiden Angeklagten gegenüber als widerlegt angesehen worden. Ganz einwandfrei sei auch die Feststellung der Ueberlegung durch das Schwurgericht. In einer Beziehung freilich scheine das Urteil rechtlich bedenklich zu sein: Es sei zu bezweifeln, ob die Angeklagten sich nur eines fortgesetzten Mordes schuldig gemacht hätten. Richtig möge wohl sein, daß man ihnen Mordversuche in den verschiedenen Fällen der erfolglosen Vorbereitungen ihrer Tat und erst für die erfolgreiche Tat selbst mit der Tötung von 21 Menschen vollendeten Mord vorzuwerfen hätte. Das sei aber deshalb für eine Revision unerheblich, weil die Angeklagten gerade dadurch sich nicht beschwert fühlen könnten.

Massenverhaftungen in Polen.

* **Berlin**, 17. Jan. **(Funkspruch.)** Wie die Blätter aus Warschau melden, sind außer den 60 bereits gemeldeten Verhaftungen noch 180 weitere Personen, darunter ein vierter weißrussischer Abgeordneter, wegen staatsfeindlicher Betätigung verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich Studenten, Arbeiter, Kleinhändler, mittlere Beamten und Soldaten. Unter den in Wilna festgenommenen Personen sind drei Direktoren von Genossenschaftsbanken.

Mißglücktes Bombenattentat auf das italienische Konsulat in Newyork.

TU. **Newyork**, 18. Jan. Vor der Tür des italienischen Generalkonsulats in Newyork explodierte gestern eine von unbekannter Seite hingelegte Bombe. Die Bombe hat keinen Menschen verletzt.

Die Reichsbahn in Zahlen.

Das Gesamtnetz der Reichsbahn umfaßt 53 483 Kilometer. — Ein Gesamtwagenbestand von 756 425. Rückgang der Zahl der Unfälle.

Die Reichsbahn erstattet, wie bereits kurz gemeldet, ihren vorläufigen Bericht für das Jahr 1926, in dem noch mancherlei Zahlen unvollständig sind, der aber doch ein recht anschauliches Bild über die Leistungen der Deutschen Reichsbahn gibt. Nicht weniger als 53 483 Kilometer umfaßt das Gesamtnetz der Reichsbahn, von denen 1050 Kilometer elektrisch befahren werden. Auf diesem Riesennetz sind insgesamt vorhanden 26 699 Lokomotiven, bei denen die Dampflokomotiven mit 25 849 nach wie vor an der Spitze stehen, denn ihnen stehen nur 293 elektrische Lokomotiven gegenüber. Betriebsfähig waren im November von den Dampflokomotiven 19 485, in Ausbesserung 6364, der Ausbesserungsbestand betrug im Jahresdurchschnitt 21 Prozent. Die Kosten für den Lokomotivdienst sind im letzten Jahr weiter gesunken. Trotz der höheren Leistungswertziffer der Lokomotiven ist der Kohlenverbrauch, bezogen auf 10 000 Lokomotiv-Kilometer, gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent gesunken. Die Durchschnittsleistung einer Lokomotive zwischen zwei allgemeinen Ausbesserungen beträgt 73 000 Kilometer. Für den Nahverkehr sind vorhanden 343 elektrische Triebwagen und 211 sonstige Triebwagen. Der Gesamtwagenbestand betrug Ende 1926 nicht weniger als 756 425. Hiervon entfallen auf Güterwagen 671 627, auf Personenwagen 63 273 und auf Gepäckwagen 21 525. Die Güterwagen wurden während des englischen Bergarbeiterstreiks voll ausgenützt. Vorübergehend mußte sogar durch erhöhte Zugzahlen der Wagenumlauf beschleunigt werden. Das Jahresende brachte allerdings ein Abflauen des Güterverkehrs, so daß der gesamte Wagenpark nicht mehr voll beansprucht wird.

Im Personenverkehr ist die Reisegeschwindigkeit der Züge auf den meisten Strecken wieder der Friedensgeschwindigkeit angenähert. Die Zahl der Unfälle ist 1926 gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, doch ist die Zahl der verunglückten Reisenden durch die Unfälle bei München im Mai und August und das Attentat bei Leiferde gegenüber dem Vorjahre etwas höher. Die Zusammenstöße haben weiter abgenommen, dagegen weisen die Entgleisungen eine kleine Erhöhung auf. Ihre Zahl betrug 470, gegenüber 415 im Vorjahre. Die Zahl der getöteten Reisenden 174 gegen 148 im Vorjahre, dagegen ist die Zahl der getöteten Bahnbediensteten von 409 auf 318 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der getöteten oder verletzten Personen ist von 3042 auf 3354 gestiegen. Der Personalbestand der Reichsbahn betrug im November 655 968 Köpfe, zu denen noch 59 985 Zeit- und Aushilfsarbeiter, deren Zahl schwankt, da in der günstigen Bauzeit Arbeiter eingestellt werden, hinzukommen, so daß sich ein Gesamtbestand von 715 953 Köpfen ergibt.

Ein internationales Forscherhaus.

Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften will in Berlin ein Gebäude errichten, das der internationalen Forschung gewidmet werden soll und den Namen des Präsidenten der Gesellschaft, Professor Adolf von Harnacks, tragen soll. Man denkt sich die Verwendung des Gebäudes derart, daß ausländischen Forschern Gelegenheit gegeben werden soll, auf den Interessengebieten des Kaiser Wilhelms-Instituts wissenschaftlich zu arbeiten und mit ihren deutschen Kollegen in persönlichem Gedankenaustausch zu bleiben. Das neue Gebäude, dessen Entwurf wir im Bilde zeigen, ist als streng wissenschaftliches, international verbindende Forschungsstätte gedacht.

Ein „Emden-Zwischenfall".

Der Wasserstrahl gegen das Publikum.

Ein drastisches Abwehrmittel. — Ruhige Beurteilung in London.

m. Berlin, 18. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Aus Kapstadt kommt eine ganz offensichtlich tendenziös aufgemachte Meldung, wonach die Besatzung des in Kapstadt eingetroffenen deutschen Kreuzers „Emden" auf die am Hafenkai sich zusammendrängenden Menschenmassen die Feuerspritze gerichtet hätte. Durch den Wasserstrahl seien viele Kleidungsstücke verdorben worden, außerdem hätte sich unter der Bevölkerung daraufhin eine wenig freundschaftliche Haltung der „Emden" gegenüber bemerkbar gemacht. Wenn nun die Mannschaft von der Wasserspritze Gebrauch gemacht hat, dann hat anscheinend ein schwerwiegender Anlaß dazu vorgelegen. Es ist anzunehmen, daß für die vornstehenden Personen die Gefahr bestand, durch die großen Massen ins Wasser gedrückt zu werden. Das Mittel ist gewiß etwas drastisch, aber wie ein früheres Stettiner Beispiel zeigt, doch recht wirksam. Im übrigen bleibt jedoch abzuwarten, wie die Dinge tatsächlich liegen. Die deutschen amtlichen Stellen haben sich nach Bekanntwerden der ersten Meldungen über diese Angelegenheit sofort telegraphisch an den Kommandanten der „Emden" gewandt und von ihm einen genauen Bericht angefordert, der stündlich erwartet wird.

*

v.D. **London**, 18. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Bezeichnenderweise ist die Geschichte von dem Zwischenfall in Kapstadt hier nicht veröffentlicht worden; man wird erst weitere Nachrichten abwarten. Die hier erscheinenden Abendblätter haben keine eigenen Korrespondenten in Kapstadt, und das Reutertelegramm ist offenbar zu spät für die Veröffentlichung ausgegeben worden. Auch der Rundfunk, welcher bekanntlich unter Regierungskontrolle steht, versendet die Angelegenheit überhaupt nicht. Viele der hiesigen Morgenblätter tun dasselbe und diejenigen, die eigene Berichterstatter drüben haben, behandeln die Angelegenheit in durchaus fairer Weise. Die „Times" schreiben, man solle den Vorfall nicht übertreiben. Die Mehrheit der Augenzeugen habe erklärt, der Mob sei gefährlich gewesen, und es habe

keine andere Möglichkeit gegeben, die Menge zurückzutreiben,

und wenn dies nicht geschehen wäre, dann wären Frauen und Kinder ins Wasser gestoßen worden. Außerdem sei der Wasserstrahl durchaus richtig auf die hinteren Reihen der Menge gerichtet worden und nicht mit voller Kraft. Auch sei nicht sicher, ob das nicht auf Wunsch der Polizei geschehen sei, die die Menge nicht zurückhalten konnte. Die Tatsachen gäben den Offizieren und Mannschaften der „Emden" vollkommen recht, da so größere Verluste an Menschenleben vermieden worden seien. „Daily Telegraph" hat es nicht unterlassen, wenigstens in der Ueberschrift etwas Gehässiges zu sagen. Er überschreibt „Die Emden macht neue Feinde", aber der Korrespondent des Blattes an Ort und Stelle sagt auf Grund einer Unterredung mit dem Polizeichef, die Menge allein sei Schuld gewesen. Der Wunsch, den Wasserstrahl auf die Menge zu richten, sei zwar nicht von der Polizei ausgesprochen worden, wohl aber aus der Menge selbst herausgekommen. Tolerante Leute gäben zu, daß die Offiziere der „Emden" sich in sehr schwieriger Lage befunden hätten. „Daily Chronicle" schreibt, der deutsche Kapitän und die Offiziere hätten große Geistesgegenwart bewiesen. Der Wasserstrahl habe allen Druck von hinten sofort verringert, und Tausende seien so gerettet, die ganz sicher sonst ertrunken oder erdrückt worden wären.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der „König der Welt".

d. **London**, 18. Januar.

Mac Laren, der australische Forschungsreisende ist kürzlich in England eingetroffen, und wurde auch vom König Georg empfangen. Er überreichte ihm ein Geschenk des „Königs des schwarzen Volkes", eines Kollegen, der dem britischen Herrscher bisher unbekannt war, und den auch kein Register des Staatsarchives aufweist. Mit diesem König des schwarzen Volkes hat es eine eigene Bewandtnis. Sein Volk, die Walahus, bewohnen den nördlichen Teil der Halbinsel York und Jack Mac Laren war der erste Weiße, der in ihr Gebiet vordrang. Die Wilden und ihr König Nararkad zitterten vor Furcht als sich die Truppe der Forschungsreisenden ihrem Dorfe näherte, aber als man ihnen begreiflich machte, daß die weißen Männer durchaus friedlich wären, wurden sie freundlich aufgenommen. Mac Laren erfuhr nun zu seiner nicht geringen Verwunderung, daß sich Nararkad „König der Welt" nannte und als er ihn durch seinen Dolmetscher befragte, wie er denn zu diesem Titel käme, bedeutete der König so ungefähr, das sei doch selbstverständlich, er sei der größte Herrscher der Welt, er wisse nicht, daß es außer ihm noch andere Könige und Völker auf der Erde gäbe. Der Reisende erzählte ihm nun so gut es ging von den anderen Reichen auf Erden, insbesondere vom König von England, und daraufhin änderte Nararkad seinen Titel in den eines „Königs des schwarzen Volkes" um, weil er folgerichtig annahm, daß alle anderen Völker weiß wären, wie der Reisende. Er entbot seinem Kollegen in England die besten Grüße und sandte ihm kostbare Geschenke.

Dieser König der Welt war in seiner Eigenschaft sicher glücklich und zufrieden. Für ihn hörte die Welt dort auf, wo die Wellen des Meeres an sein Land schlugen und sein Land kam ihm unendlich weit und seine Macht unendlich groß vor. Ist es in der unermeßlich weiten Welt nicht auch gleichgültig, ob einer über ein Negerdorf, oder über Kontingente herrscht?

Der betrogene Betrüger.

sp. **Madrid**, 18. Januar.

Ein bekannter Weingroßhändler in Perez gab kürzlich ein Erlebnis zum Besten, das wie ein Kriminalroman anmutet. Er brachte es erst jetzt an die Oeffentlichkeit, weil der Fall nunmehr nach spanischem Recht verjährt ist. Vor einer Reihe von Jahren erschien in seinem Büro ein Goldschmied, den er früher einmal in besseren Verhältnissen kennen gelernt hatte, mit dem Ersuchen, ihn irgendwie zu beschäftigen. Der Großhändler fand an dem Mann Gefallen, er übertrug ihm die Verwaltung eines Landsitzes, den er zur gleichen Zeit gekauft hatte. Der Krieg in Marokko war in vollem Gang, der Süden Spaniens wurde von Flüchtlingen überschwemmt, und eine Regierungsverordnung verbot den gleichzeitigen Besitz mehrerer Wohnungen. Der Weingroßhändler hatte, wie gesagt, unbegrenztes Vertrauen zu seinem Verwalter und setzte mit ihm einen Scheinvertrag auf, nach dem er ihm den Landsitz gesetzmäßig übertrug. Nun ging es wie im Film., Als der eigentliche Besitzer eines Tages sein Besitztum aufsuchen wollte, wies ihm der Verwalter die Türe. Der Großhändler, der das Ganze für einen Scherz hielt, mußte nach mehreren vergeblichen Versuchen, auf sein Landgut zu kommen, einsehen, daß es der ungetreue Knecht bitter Ernst meinte. Das Recht stand voll und ganz auf seiner Seite. Kein Rechtsanwalt der Welt konnte den Vertrag ungültig machen. Da verfolgte der Betrogene mit eiserner Konsequenz einen anderen Weg. Er vermittelte dem einstigen Goldschmied durch Strohmänner immer neue Aufträge, die er glänzend bezahlen ließ. Und gleichzeitig tat er so, als ob er es bei dem gelungenen „Scherz" bewenden lassen wolle und näherte sich dem gut verdienenden Betrüger auf gesellige Weise. Nach einem Jahr, als er ringsherum dem Betrüger schon manchen Tausender für die geleistete Arbeit hatte zukommen lassen, rechnete er ihm einmal in einer gemütlichen Stunde beim Weine vor, wie gut er jetzt verdiene und wie viel mehr er noch verdienen könnte, wenn er in die Stadt zöge. Gegenüber diesen Summen seien die Einnahmen aus dem Gut minimal. Er solle ihm das Gut wieder durch notarielle Urkunde zurückgeben, und er werde ihm in der Stadt eine Werkstätte einrichten. Gesagt — getan. Der Betrüger erhielt die Werkstätte und ließ „sein" Gut auf den Namen des Weingroßhändlers übertragen. Ein Abendessen im Hause des letzteren sollte das Geschäft beschließen. Am Abend aber fand der Betrüger, als er beim Gastgeber erschien ,auf dem Tisch nur zwei Gedecke — für den Großhändler selbst und dessen Frau. Bevor er sich von seinem Staunen erholt hatte, fühlte er sich ergriffen und auf die Straße gesetzt. Die Werkstatt mußte er bald aufgeben, denn es kam natürlich kein Mensch mit irgend einer Bestellung zu ihm.

Glück im Unglück.

s. **Bukarest**, 18. Januar.

Der Bauer Ilie Vatasanu aus Marasesti hatte ein reichlich sonderbares Erlebnis, daß das Schlagwort vom Glück im Unglück so voll und ganz erfüllt, wie man es sich vollendeter nicht mehr vorstellen kann. Er war ursprünglich Knecht in einem Karpathendorf gewesen, und von dort hatte man ihn Ende Dezember fortgeschickt, weil es nichts mehr zu arbeiten gab. Sein Geld vertrank er zu Neujahr in der Schenke, und nun wollte er nach der Moldau, um dort sein Glück zu versuchen. Die Fußwanderung behagte ihm zu dieser Jahreszeit nicht, die Wölfe hatten sich auch wieder bemerkbar gemacht, und so versteckte er sich in dem letzten Waggon eines leeren Güterzuges, der über den Oituspaß nach Jassy fahren sollte. Kurz, bevor die Paßhöhe erreicht war, riß die Kopplung des letzten Wagens, in dem sich Vatasan befand. Der Waggon rollte in rasender Fahrt zurück und entgleiste an einer Biegung, unten im Tale. Vatasan fand sich in einem Trümmerhaufen zu seinem Erstaunen lebend vor. er konnte sich aber nicht bewegen, da ihm die Beine eingeklemmt waren. Sein Blick fiel auf ein schmutziges altes Zeitungsblatt, das wohl in dem Wagen gelegen hatte. Er begann zu lesen und las das ganze Blatt von Anfang bis zum Ende durch, denn das Eisenbahnunglück war noch gar nicht entdeckt worden und wenn auch, so ließ sich die Aufräumungskolonne Zeit. Da las er auch eine amtliche Bekanntmachung, in der ein Mann seines Namens als Erbe eines Vermögens von etwa 100 000 Lei gesucht wurde. Er — der sonst nie eine Zeitung las, kam so zu einem Vermögen, für das er sich ein Häuschen kaufen konnte. Vorher mußte er freilich für zwei Wochen ins Loch, weil er als blinder Passagier gefahren war und so die Eisenbahnverwaltung in den Ruf nachlässiger Gefährdung von Menschenleben gebracht hatte. Aber diese kleine Formalität ließ ihm keine grauen Haare wachsen.

Ein Wisentpark bei Hannover.

d. **Hannover**, 18. Januar.

Das Preußische Landwirtschaftsministerium hat in dem früheren Hofjagdrevier Springe bei Hannover ein 300 Morgen großes Gelände für die Errichtung eines Wisentparkes zur Verfügung gestellt. Der Entschluß wurde auf eine Anregung der staatlichen Stelle für Naturschutz hin gefaßt, die wiederum von der Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wiesents darum ersucht worden war. Es ist beabsichtigt, bereits im Frühjahr ein paar Wisente aus dem Bestande des Gutsbesitzers von Beyme-Scharbow auszusetzen. Vor dem Kriege wurden die letzten Wisente in den Forsten von Bialystok in Rußland unter staatlichem Schutz gehalten. Im Kriege ging die Kampffront mitten durch das Schutzgebiet; die Tiere wurden zum größten Teil abgeschossen, und es finden sich zur Zeit nur noch wenige Exemplare in privatem Besitz und in den zoologischen Gärten. Die Gefangenschaft ist freilich für diese Vorzeitriesen nicht die geeignete Lebensbedingung, und die Wisente drohten völlig auszusterben. Zur Erhaltung dieser prachtvollen Tiergattung wurde die obengenannte internationale Gesellschaft gegründet, die nunmehr ihr Ziel, ein Naturschutzgebiet für Wisente, in dem sich die Tiere frei entwickeln und vermehren können, erreicht hat.

16 Steuerarten auf ein Glas Bier.

Ein bayerischer Gemeinderat hat festgestellt, daß auf ein Glas Bier nicht weniger als 16 verschiedene Steuerabgaben entfallen, von denen zehn die betr. Gemeinde und sechs das Land Bayern erhebt. Diese 16 Steuerarten sind folgende: 1. Eine Anzeigenabgabe für die Ankündigung des Betriebes, 2. die Plakatabgabe, wenn diese Ankündigung auch öffentlich ausgeschlagen worden ist, 3. die Konzessionsabgabe, 4. die Wohnhaussteuer für das Lokal, 5. der Feuerwehrbeitrag, 6. die Wasserkraftabgabe, 7. die Fürsorgeabgabe für das Personal, 8. die Wassergebühr, 9. die städtische Getränkesteuer, 10. die staatliche Warenumsatzsteuer, 11. die Nahrungs- und Genußmittelabgabe, 12. die Lustbarkeitsabgabe, 13. die Polizeilizenz, 14. die Erwerbssteuer, 15. die Einkommensteuer und 16. die Landesbiersteuer.

Explosion in einem Müllkasten.

T.U. **Leipzig**, 18. Jan. Am Montag nachmittag explodierte im Hofe eines Leipziger Wohnhauses ein Müllkasten, in dem sich Karbidüberreste befanden. Von dem Deckel des Müllkastens wurde eine Frau schwer verletzt. Drei im Hofe spielende Kinder erlitten ebenfalls schwerere und leichtere Verletzungen. Die Fensterscheiben der benachbarten Gebäude wurden bis in die oberen Stockwerke zertrümmert.

Fünf Tote beim „Richelieu"-Brand.

TU. **Paris**, 17. Jan. Entgegen den offiziellen Versicherungen, daß bei dem Brande auf dem französischen Schulschiff Richelieu keine Menschenleben zu beklagen waren, wird jetzt bekannt, daß fünf Hafenarbeiter lebend im Schriffsraum verbrannten, andere konnten sich mit brennenden Kleidern noch auf die Hafenmauer retten.

Die erste indische Frau als Regierungsmitglied.

Dr. Muthulakshimi Ammal,
eine der hervorragendsten medizinischen Sachverständigen von Madras, ist zum Mitglied des gesetzgebenden Rates von Süd-Indien ernannt worden. Sie ist die erste Frau in Indien, die einen so hohen Posten bekleidet.

Zur Berliner Tagung der Pockenkommission des Völkerbundes

Zum ersten Mal hat sich jetzt eine Kommission des Völkerbundes zu einer Tagung in Deutschland versammelt. Es ist dies die Pockenkommission, eine Unterkommission der Hygienesektion des Völkerbundes, die gegenwärtig im Robert-Koch-Institut für Infektionskrankheiten in Berlin tagt. — Auf dem Bilde stehend von links nach rechts: Prof. Grins, Berlin, Prof. Paschen, Hamburg, Prof. Gildemeister, Berlin, Prof. Groth, München, Prof. Sobernheim, Bern, Prof. Alderhoff, Utrecht, Dr. Gordon, London, die Sekretärin der Kommission. Sitzend von links nach rechts: Prof. Guerin, Lille, Prof. Madsen, Kopenhagen, Prof. Jorge, Lissabon, Prof. Jitta, Haag, Prof. Blaxall, London.

Das amerikanische Negerproblem.

Die Ansicht eines Negerprofessors. — Jeder zehnte Amerikaner Neger.

In Berlin ist der Negerprofessor William Pickens, der Sekretär der National Association for the Advancement of Colored People, eingetroffen. Dieser gelehrte Neger ist einer der geistigen Führer des Negertums in den Vereinigten Staaten, und es ist nicht uninteressant, das Negerproblem einmal von der anderen Seite — als man es sonst gewohnt ist — beleuchtet zu sehen. Professor Pickens, der in Berlin einen öffentlichen Vortrag über das Negerproblem hielt, gewährte einem Journalisten ein Interview, in dessen Verlauf er ungefähr die folgenden Angaben machte:

Professor William Pickens
während seines Vortrages.

Nach der letzten staatlichen Statistik gehört jeder zehnte Amerikaner der schwarzen Rasse an. Das Negerproblem gehört danach zu den lebenswichtigsten Problemen, die Amerika überhaupt bewegen, um so mehr, als sich die Neger rascher vermehren als die Weißen. Die Vergangenheit der schwarzen Rasse in Amerika stand ganz im Zeichen der Unterdrückung. Bekanntlich wurden die Neger hauptsächlich im 17. Jahrhundert als Plantagenarbeiter durch den Sklavenhandel nach Amerika verkauft. Der nordamerikanische Bürgerkrieg brachte ihnen durch den Sieg des Nordens die Freiheit. Durch die Verleihung des Bürgerrechtes wurde ihre juristische Stellung wohl geändert, die gefühlsmäßige Einstellung der weißen zur schwarzen Rasse blieb aber die gleiche. Menschlich verfiel sie der Verachtung, wirtschaftlich der Ausbeutung. Trotzdem hat die schwarze Rasse im Laufe der letzten Jahrzehnte einen erfreulichen Aufschwung genommen, den sie ganz und gar auf die eigene Tatkraft zurückführen kann. Heute können bereits 80 Prozent aller Neger lesen und schreiben, 500 000 sind als Lehrer im Dienste ihrer Rasse tätig. An von Weißen besuchten Universitäten sind bereits 8 farbige Professoren beschäftigt. Während Vergangenheit und Gegenwart noch ganz auf dem bewußten Gegensatz der beiden Rassen zueinander eingestellt waren, sieht Pickens für die Zukunft eine Annäherung und letzten Endes eine Verschmelzung voraus. Von oben herab vermischt sich die weiße Rasse mit der schwarzen, andererseits suchen die Schwarzen den Weg zur weißen Rasse. Viele weiße Männer heiraten schwarze Frauen, weil die Schwarze einfach, treu und arbeitsam ist. Dagegen sind die Fälle selten, daß weiße Frauen schwarze Männer heiraten. Das komplizierte Innenleben der Weißen und die Einfachheit des schwarzen Mannes passen nicht zueinander. Trotzdem sieht Pickens die Verschmelzung für die weitere Zukunft voraus. Denn die amerikanischen Neger streben nicht etwa nach der Erhaltung ihrer Rasse, sondern nach der Gleichstellung in ethischer und wirtschaftlicher Beziehung, woraus sich dann von selbst die Möglichkeit der Verschmelzung ergibt.

Dieser theoretische Standpunkt der Neger, wie er in den Ausführungen Pickens zutage tritt, erscheint durchaus folgerichtig und loyal. Schon außerhalb jedweder moralischer Betrachtung verlangt der reine Menschenverstand das Abblasen des Rassenkampfes und das Erstreben des Ausgleichs in jeder Beziehung — denn im bewußten Kampf würde die weiße Rasse stets triumphieren, selbst dann, wenn sie von den Negern zahlenmäßig erreicht würde.

Wie steht es nun aber um die Ansicht der Weißen? Ihr Standpunkt kommt in Aeußerlichkeiten reichlich kraß zutage: Die noch immer nach Hunderten zu zählenden Fälle von Lynchjustiz, getrennte Bahnabteile für Weiße einerseits und Farbige und Mischlinge andererseits, der vollständige Boykott in der Gesellschaft, in Schulen und selbst im Geschäftsverkehr stehen einer geringen Zahl von Fällen gegenüber, die als Ausnahmen die Regel bestätigen. Der äußerlich demokratische Amerikaner entwickelt einen ganz außerordentlichen Rassenstolz und das Schlagwort vom 100-prozentigen Amerikaner hat einen tiefen Sinn. Nicht vergebens bemühen sich die alten Familien, ihre Abstammung tunlichst von den allerersten Einwanderern abzuleiten. Dieser Rassenstolz erstreckt sich bis in die untersten Schichten, und er bedingt die Abneigung gegen die Neger als eine Art Selbsterhaltungstrieb. Die gemischten Ehen sind prozentual letzten Endes doch gering. Und so ist denn an eine Lösung des Rassenproblems vorerst in irgend einer Form nicht zu denken. Denn in Fragen, die schließlich vom Einzelindividuum abhängen, entscheidet immer die Praxis, unbeeinflußt von der schönsten Theorie.

Übermorgen Ziehung der Bühnenlotterie. Die letzten Lose verkauft Odeon-Haus und Warenhaus Tietz

Jedes Los nur 50 Pfennig

Umschau.

den 18. Januar 1927.

Die zweite Phase.

Mit der Beauftragung des bisherigen Reichskanzlers Dr. Marx zur Entwirrung der Situation im Hinblick auf die Neubildung der Reichsregierung sind wir glücklich wieder am Ausgangspunkt der ganzen Krise angelangt. Die zweite Phase beginnt dort, wo auch die erste ihren Anfang nahm, wir haben die „Krise im Kreise" in ihrer vollendeten Form. Ohne zu den positiven oder negativen Bemühungen des Reichskanzlers Marx, ein Kabinett der Mitte zustandezubringen, Stellung nehmen zu wollen, erscheint es doch im Augenblick notwendig, etwas bei dem Verhältnis der Mitte zu den beiden Oppositionsflügeln zu verweilen. An die Spitze aller Erörterungen über dieses Teilproblem der inneren Krise in Deutschland muß natürlich wie früher so auch jetzt der Satz gestellt werden, daß die Mitte nicht einer Oppositionspartei nachlaufen darf, sondern daß im Gegenteil jede Flügelgruppe dieser Opposition gehalten ist, sich nach der Mitte zu orientieren, wenn wirklich der Wille besteht, positive Arbeit durch Beteiligung an der Regierung zu leisten. Nur so wird es möglich sein, die Bedeutung der Mitte als politisches Schwergewicht im neuen Deutschland richtig zu erfassen. Die Tatsache, daß Dr. Curtius mit seinen Verhandlungen nicht zum Ziele kam, hat ja erst den letzten großen Beweis dafür geliefert, daß zunächst noch im neuen Deutschland eine Regierung ohne die Mitte nicht zustandekommen kann, und daß zweitens alle Versuche, auch in diesem Reichstag zu einer Mehrheitsregierung zu gelangen, von der Mitte ausgehen müssen. Es steht zu hoffen, daß unter dieser Wahrheit und ihrem zwangsläufigen Druck auf die Parteien die bürgerliche Mitte sich trotz der Vorgänge der verflossenen Woche fester und geschlossener denn je zusammenfindet. Wenn das der Fall ist, dann war die Episode mit Dr. Curtius nicht ganz umsonst, dann hat sie wenigstens eine reife Frucht getragen, die, so hoffen wir, in den Verhandlungen der nächsten Zeit über die Beilegung der Regierungskrise mit wohltuender Frische wirksam werden wird. Der Nachdruck aller Sondierungen muß eben jetzt darauf gelegt werden, daß wir von der Basis einer starken Mitte aus und unter Beachtung gewisser Regeln der parlamentarischen Taktik die Bildung einer lebensfähigen Reichsregierung mit allen Kräften erstreben. Dazu ist notwendig, daß die vereinigte Opposition vom 17. Dezember des vergangenen Jahres den nötigen Respekt vor der Mitte eingeflößt erhält, der es ihr verbieten muß, sich noch einmal etwas Aehnliches zu leisten, wie den Sturz des letzten Kabinetts Marx. Sozialdemokratie und Deutschnationale Volkspartei verhalten sich zueinander wie Feuer und Wasser. Die Mitte hat, im Gesamtrahmen der deutschen Politik gesehen, die Aufgabe, den Mittler zwischen links und rechts zu spielen und einen gesunden Ausgleich zu schaffen. Dieser Ausgleich auf politischem, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete ist das ausgesprochene Ziel der soeben begonnenen zweiten Phase der Verhandlungen über die Beilegung der Krise. Deshalb wird sich auch der Teil der Opposition, der schließlich zusammen mit den Mittelparteien die Regierungsgeschäfte in die Hand nehmen wird, darüber klar sein müssen, daß jedes zukünftige Reichskabinett keine andere Politik als eine ausgesprochene Politik der Mitte treiben kann. Weil diese politische Wahrheit unumstößlich ist, weil sie allein eine organische Fortentwicklung in der deutschen Republik gewährleistet, hat es praktisch keine Bedeutung, ob Herrn Marx der Coup gelingt, oder ob er scheitert. Die Hauptsache bleibt, daß sich auf Schritt und Tritt die Feststellung ergibt, die eben immer wieder besagt, daß das Schwergewicht der politischen Führung unbedingt bei der Mitte bleiben muß.

Französischer Militarismus.

Es ist nicht ohne Reiz, daß in einer Zeit, in der im Zusammenhang mit der Frage der Räumung der Rheinlande und der deutschen Ostfestungen das Problem der französischen Sicherheit so häufig erörtert wird, der französische Kriegsminister Painlevé gelegentlich einer Veranstaltung des Nationalverbandes der Turn- und Sportvereine und der Vereine zur Vorbereitung auf den Militärdienst eine Rede gehalten hat, in der er sich sehr energisch für eine militärische Jugendausbildung eingesetzt hat. Er hat in dieser Rede gefordert, daß die körperliche Ausbildung bereits in der Kindheit beginnen müsse, daß sie fortgesetzt werden müsse während der Schulzeit und während des Fortbildungsschulunterrichtes. Die eigentliche militärische Vorbereitung kommt nach Painlevé allerdings erst für den erwachsenen Menschen in Frage. Sie soll aber wenigstens zwei Jahre vor der Einstellung in das Heer beginnen mit dem Ziel, daß jeder, der zum Militär kommt, bereits körperlich durchgebildet ist, Märsche aushalten und schießen kann. Vor Parademärschen und vor allem, was zum Exerzierapparat gehöre, solle man sich hüten, aber der Rekrut müsse körperlich vorgebildet und an Märsche gewöhnt zum Regiment kommen. Dies Programm des französischen Kriegsministers ist umso bemerkenswerter, als bekanntlich Frankreich im Begriff ist, eine Reorganisation seiner Armee durchzuführen. Diese Neuordnung sieht eine Herabsetzung der Dienstzeit von anderthalb auf ein Jahr vor. Das könnte wie eine Abrüstungsmaßnahme aussehen und zu der Ansicht verleiten, daß Frankreich mit der im Versailler Vertrag vorgesehenen allgemeinen Abrüstung nun endlich beginnen will. Tatsächlich liegen die Dinge aber umgekehrt. Schon die Rede Painlevés zeigt, daß man die Verminderung der Dienstzeit durch militärische Vorbereitung der Jugend wettzumachen versucht und tatsächlich wird auch in dem französischen Rekrutierungsgesetz, das zur Zeit dem Parlament vorliegt, vorgesehen, daß die Jugend auf den höheren Lehranstalten vor ihrer Militärzeit zu Führern herangebildet werden soll, wobei bemerkt sein mag, daß mit dieser militärischen Ausbildung der Jugend augenblicklich etwa 300 Offiziere betraut sind. Es ist ferner vorgesehen, daß große Reserveeinberufungen durchgeführt werden sollen. So sollen allein in diesem Jahre 10 000 Reserveoffiziere und 100 000 Reservisten zu militärischen Uebungen einberufen werden. Es kommt hinzu, daß die Soldaten während der einjährigen Dienstzeit möglichst von jeder Arbeit, die nicht ihrer militärischen Ausbildung dient, befreit werden. Insgesamt läßt sich über die geplante französische Heeresreform nur sagen, daß die agressive Schlagkraft des Heeres trotz der Herabsetzung der Dienstzeit wesentlich erhöht wird, daß auch der letzte Soldat frontmäßig ausgebildet wird, da im Bürodienst nur noch Zivilbeamte verwandt werden sollen. Nicht mit Unrecht hat sich denn auch unlängst ein Kritiker dahin ausgesprochen, daß durch die neue französische Organisation, bei der das stehende Heer auch den letzten irgendwie noch waffenfähigen Mann erfaßt, das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht auf die äußerste Spitze getrieben ist, daß in Deutschland niemals fürher auch nur annähernd die Gesamtheit der Wehrfähigen zu den Fahnen eingezogen und ausgebildet wurde, während in Frankreich tatsächlich der letzte Mann erfaßt wird. Auch die Mobilmachung wird durch die neuen Gesetze einer Neuordnung unterzogen. Nach den vorliegenden Plänen soll die Reorganisation 1930 vollendet sein. Die französische Armee würde danach umfassen 29 000 Offiziere, 106 000 Kapitulanten, 240 000 Weiße, 90 000 Nordafrikaner, 85 000 Kolonialeingeborene, 19 000 Fremdenlegionäre, 120 000 irreguläre Farbige und 45 000 Gendarmen, insgesamt 726 000 Mann. Man sieht, daß man in Frankreich von der Abrüstung eine seltsame Vorstellung hat, wobei nochmals ausdrücklich darauf verwiesen sein mag, daß Deutschland zu den außerordentlich weitgehenden Abrüstungen verpflichtet wurde, um, wie es im Friedensvertrag heißt, den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen. Dafür sehen wir aber in Frankreich weitgehende Maßnahmen zur militärischen Ausbildung der Jugend und Pläne, die die aggressive Schlagkraft des Heeres so weit nur irgend erreichbar erhöhen sollen.

Das Sorgenkind des Völkerbundes.

Wenn nicht die Verhandlungen über die Beilegung der deutschen Regierungskrise, die Pariser Restpunktebesprechungen, die Krisenanzeichen im französischen Kabinett und andere wichtige Dinge die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit fast völlig in Anspruch nehmen würden, so wären es die neuen Vorgänge jenseits unserer Ostgrenze schon wert, einen breiteren Raum in den deutschen Pressebetrachtungen einzunehmen. Es ist eine alte Erfahrung, die sich immer wieder bestätigt hat, daß jede polnische Regierung ihr Verhältnis gegenüber Deutschland in der Behandlung der oberschlesischen Frage erst gründlich zeigt. Bei der gegenwärtigen Regierung Pilsudski war man darüber ziemlich lange im Unklaren. Dem Außenminister dieser Regierung, Zaleski, blieb es vorbehalten zu beweisen, daß er auch sonst so deutschfeindlich, wie nur irgend möglich ist. Die beiden außenpolitischen Reden, die er sich bemüßigt fühlte vom Stapel zu lassen, konnten keinen Zweifel mehr darüber erwecken. Aber auch hier war es wieder die oberschlesische Minderheitenfrage, an deren Behandlung das gegenwärtige polnische Regime sein wahres Gesicht zeigte. Der Präsident der Gemischten Oberschlesischen Kommission, Calonder, die zur Ueberwachung der zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Genfer Minderheitenkonvention eingesetzt ist, hat bekanntlich kürzlich über die strittige Schulfrage eine Entscheidung dahin gefällt, daß es den Eltern freigestellt bleibt, die Wahl der Schule für ihre Kinder zu treffen, daß also auch polnische Eltern ihre Kinder in deutsche Minderheitenschulen und umgekehrt schicken können. Es ist ein Zeichen für das viel höher liegende deutsche Kulturniveau, daß fast achttausend polnische Eltern beschlossen haben, ihre Kinder in deutsche Schulen zu schicken. Dagegen lehnt sich nun Polen auf. Es ist auch begreiflich, daß Polen hierin ein Fiasko seiner Schulpolitik und gleichzeitig eine große Blamage erblickt, da selbst die Polen nun einsehen, daß die deutschen Schulen weit über die polnischen zu stellen sind. Nach einem offenen Boykott dieser Entscheidung hat der Wojewode von Oberschlesien nunmehr auf Weisung der Warschauer Regierung dem Präsidenten Calonder mitgeteilt, daß Polen seine Entscheidung nicht berücksichtigen könne. Die Gründe, die Polen hierbei anführt, sind so fadenscheinig, daß sie einer ernsthaften Kritik nicht standhalten können. Polen wirft u. a. Calonder, als einem Beamten des Völkerbundes, vor, daß die Bestimmungen der Genfer Konvention durch seine Entscheidung verletzt seien. Weiterhin zieht die polnische Antwort es kurzer Hand vor, über eine Begründung des Verhaltens Polens hinwegzugehen, und erklärt, daß die Entscheidung sich nicht mit den polnischen Staatsrücksichten und mit dem allgemeinen Wohl vertrage. Das ist wenigstens offenherzig und unterscheidet sich vorteilhaft im Vergleich mit der sonstigen polnischen Hinterhältigkeit. Zweifellos verträgt sich diese Entscheidung Calonders nicht mit den polnischen Absichten, die sich auf die gänzliche Polonisierung und auf die Ausrottung des Deutschtums Oberschlesiens richten. Jetzt wird sich wahrscheinlich der Völkerbundsrat mit der Angelegenheit zu befassen haben. Bekanntlich weilt gegenwärtig der Minderheitensekretär des Völkerbundes, Colban, in Kattowitz zum Studium der Minderheitenfrage. Er wird hoffentlich Gelegenheit haben, all die polnischen Uebergriffe und Gesetzwidrigkeiten aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Diese polnische Stellungnahme reiht sich würdig dem sonstigen polnischen Verhalten, z. B. in der Chorzowfrage, in den Handelsverhandlungen usw. an. Polen ist in Genf einmal das Sorgenkind des Völkerbundes genannt worden. Wenn Polen es so weiter treibt, wird es trotz seines Sitzes im Rat noch das Sorgenkind Europas werden. Trotzdem wird die chauvinistische Hetze der Polen von prominenten und prominentesten Franzosen eifrig unterstützt — trotz Locarno.

Reichsgründungsfeiern.

* **Berlin**, 18. Januar. (Funkspruch). Anläßlich der Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei in Charlottenburg hielt Reichstagsabgeordneter v. Kardorff eine Rede, in der er betonte, daß ein Volk, das seine Vergangenheit nicht hochhalte, seiner Zukunft nicht wert sei. Der 18. Januar müsse ein Tag der Mahnung zu innerer Einheit sein und bleiben. Die Deutsche Volkspartei kämpfe gegen jede Zersplitterung im Klassen-Rassen und Massenhaß. Nötig sei eine starke Regierung. Das Volk habe es satt, nur von Parteien regiert zu werden. Männer sollten regieren. Mit der Hoffnung, daß das deutsche Volk durch Fleiß und Sparsamkeit wieder hochkommen werde, schloß v. Kardorff seine Rede.

Auf einer Reichsgründungsfeier in Bremen sprach Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg. Im Laufe seiner Ausführungen kam Dr. Jarres auf die gegenwärtige politische Lage zu sprechen. Da in der Frage eines allgemein anerkannten deutschen Nationalfeiertages eine Einigung schwer zu erzielen sei, machte er den Vorschlag, als ersten den Tag auszuersehen, an dem das noch besetzte Gebiet von der Besatzung frei wird. Zur Regierungskrise erklärt der Redner, ein bewußtes und starkes Zusammenarbeiten der beiden Rechtsparteien sei die einzige Möglichkeit zur Klärung der verworrenen Lage.

Diskontermäßigung der österreichischen Nationalbank

T.U. Wien, 18. Januar. In der gestern abend unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Reisch abgehaltenen Sitzung der Oesterreichischen Nationalbank wurde der Diskont mit Wirkung ab 18. Januar von 7 auf 6½% ermäßigt und gleichzeitig der Lombardzinsfuß gleichfalls um ½% herabgesetzt.

Panflavin-Pastillen
Unentbehrlich zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle. Fachärztlich empfohlen zum Schutz gegen Halsentzündung, Erkältung sowie
gegen Grippe
(Panflavin-Pastillen: 3,5 Diamino — 10 Methyl — Acridiniumchlorid 0,200 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.)
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Der Kaiser in Gefahr.

Eine Napoleon-Anekdote.

Von

Karl Lerbs.

Als der erste Napoleon herrisch und kalt, dennoch brennend im Feuer eines ungeheuerlichen Willens, mit schnellen Schlägen die durch Ueberlieferung geheiligte Form Mitteleuropas in Trümmer hieb, Erfolge rücksichtslos nutzend, aus Mißerfolgen unglaubhaft rasch sich wieder aufrichtend, legte eine Laune der Fügung einmal das Geschick der Welt für wenige Minuten in die Hände eines für uns Heutige namenlosen Mannes, des Dorfküsters von Eylau.

Es war am Tage vor jener seltsamen Schlacht bei Preußisch-Eylau, die den Russen unter Bennigsen verloren zu gehen drohte und dann durch das rechtzeitige Eingreifen des preußischen Generals Lestocq in eine Remispartie verwandelt wurde. Die Franzosen hatten die schwache Besatzung des Dorfes überrannt und standen nun jenseits des Ortes mit den Russen im Kampf. Der Kaiser, der dies Gefecht nur als Vorpostengeplänkel ansah, ritt mit seinem Gefolge und kleiner Bedeckung in das Dorf und bestieg den Kirchturm, um dort oben den Plan für die Schlacht des kommenden Tages zu entwerfen. Er stand, nachdem er sich auf der Karte orientiert hatte, stumm, unempfindlich gegen die Kälte, die rechte Hand nach seiner Gewohnheit zwischen zwei Brustknöpfe des Rockes gehakt, mit der Linken zuweilen den Feldstecher handhabend, und überblickte mit ruckhaft kurzen Wendungen des Kopfes das Gelände, dessen Bild sich sogleich unverwischbar in sein stets empfangsbereites Gedächtnis grub; der Blick seiner kalten blauen Augen unter gefurchten Brauen war dem Gegenwärtigen entrückt und suchte das Kommende planmäßig berechnend zu erfassen. Indessen seine Vorstellungskraft auf dem weithingedehnten Schneefeld wie auf einem Schachbrett das kommende Entscheidungsspiel entwarf, hatte er das belanglose Spiel der Vorhuten eine kurze Weile vergessen, bis er plötzlich bemerkte, daß die Russen im Vordringen waren. Aergerlich über die Störung, mit ein paar rasch über die Schulter geworfenen Befehlsworten, entsandte er einige Offiziere seines Gefolges als Ordonnanzen und bemerkte bald darauf, daß der Einsatz der letzten noch im Dorfe stehenedn französischen Infanterie und das Eingreifen der Reitertruppen Murats das Gefecht wiederherstellten. Die zähe Angriffslust der Russen machte indessen alsbald die Entsendung weiterer Ordonnanzen erforderlich; bald waren die Franzosen durch einen geschickten Flankenangriff von Kosaken und Kürassieren in Gefahr, vom Dorfe abgedrängt zu werden.

Der Kaiser, gereizt mit dem Fuße aufstampfend, wandte sich: Er war allein. Ohne dessen innezuwerden, hatte er alle Offiziere des Gefolges weggeschickt. Er blickte in die Dorfstraßen hinab: Sie waren leer. Die Bewohner waren geflüchtet, oder hatten sich in den Häusern verkrochen, und ein mißverstandener Befehl hatte die ganze Bedeckung des Kaisers ins Gefecht entführt. Unten vor der Kirchentür stand einsam, an einen Baum gebunden, Napoleons Pferd. Ueber den Platz vor der Kirche aber kam mit zögernden Schritten, mißtrauisch nach allen Seiten spähend, ein Mann.

Napoleon entsann sich, daß sein Blick vorhin im raschen Vorbei diesen Mann gestreift hatte, der vor dem Küsterhause stand und mit wilden Augen voll Furcht, Haß und Bauerntrotz den Kaiser und sein Gefolge betrachtete. Er mußte den Apfelschimmel des Kaisers wiedererkennen; mit einem scheuen Griff faßte er in die Mähne des Tieres und sah dann aufmerksam am Kirchturm empor. Napoleon schoß seine Pistole auf ihn ab — aber der Schuß ging fehl, und der Lärm des Gefechtes verschlang den schwachen Knall. Wütend warf er die Waffe fort. Dies war der Augenblick, da drüben Murats Reiter sich zur Flucht wandten, das planlos knatternde Abwehrfeuer der französischen Infanterie zu beiden Seiten des Dorfes allmählich erstarb und den Kosaken der Weg in die Dorfstraßen offenstand.

Als der Kaiser sich der Turmtreppe zuwandte, erkannte er, daß in diesen Minuten das Geschick der Welt im Kopfe des Dorfküsters von Eylau entschieden wurde. Wille, Macht, Herrschgier, Pläne, Furcht der Völker, alle steil aufsteigende Maßlosigkeit und gewaltig schreitende Sicherheit seines schicksalformenden Da-Seins — sie sanken zusamen und waren ein jämmerliches Nichts, wenn dieses Nichts da unten, der pumpe, langsame Bauer, den Mut fand, die Kirchentür zu verschließen und den Kaiser der Franzosen wie eine Ratte in der Falle zu fangen. Ueberwältigt von einem schneidenden Gefühl der Machtlosigkeit, geblendet vom jäh ihm zu Kopfe schießenden Blut, taumelte Napoleon einen Augenblick, ehe er die Treppe fand und polternd die Stufen hinabhastete.

Der Küster, geduckt, hin- und hergeschüttelt von Furcht und Trieb zur Tat, ließ den entscheidenden Augenblick ungenutzt aus den Händen. Gleich darauf sah er, zurückweichend, aus der zur Seite geschleuderten Kirchentür den Kaiser treten. Er sah nicht einen kleinen, schon etwas beleibten Mann im läßig geöffneten Mantel, unter dem ein blauer Rock und eine über rundlichem Leibe straff sich spannende weiße Hose sichtbar waren; er sah nicht den in der Hast schief aufgestülpten Dreispitz, die kleinen, vom Staub der Turmtreppe beschmutzten Hände, das vom beginnenden Leberleiden gelblich gefärbte Gesicht; er sah nur zwei von einem ungeheuren Willen geweitete blaue Augen, deren Blick mit seiner furchtbaren Kälte ihn lähmte und seine Glieder zu Eis gefror. So ließ er es geschehen, daß der Kaiser ihm den Zügel entriß und sich aufs Pferd schwang, und daß die Hufe des im Schmerz des Sporenstichs bäumenden Tieres ihn mit kotigem Schnee überschütteten. Reglos starrte er dem Kaiser nach und hatte wenige Minuten darauf gerade noch Zeit, zur Seite zu springen, um nicht von den heranpreschenden Kosaken überritten zu werden.

Am Tage darauf, als die Franzosen Eylau zurückerobert und verwüstet hatten, war der Mann, der ein paar Herzschläge lang das Schicksal der Welt in Händen hielt, nur noch ein vernichteter, jämmerlicher Mensch, der vor den schwelenden Trümmern seines kleinen Wohlstandes die in ohnmächtiger Wut verkrampften Fäuste schüttelte.

---

4. Volks-Sinfoniekonzert. Aus Anlaß des bevorstehenden 100. Todestages Ludwig van Beethovens führt das ausgezeichnete Orchester unseres Landestheaters seine sämtlichen Sinfonien auf. Der vierte Abend brachte zum Eingang die „Pastorale"-Sinfonie; ihr Inhalt wird durch die Ueberschriften der einzelnen Sätze angedeutet. Es sind Stimmungseindrücke, empfangen aus dem Land- und Naturleben. Unter der Führung von Kapellmeister Dr. Heinz Knöll wurden besonders die beiden Innensätze, die „Szene am Bach" und „Das lustige Zusammentreffen der Landsleute" in Klang und Ausdruck wunderschön gespielt. Eine gleichmäßige Durchformung wurde der 7. Sinfonie zuteil. Und die intensive Erfassung der Stimmung des zweiten Satzes, dieses Trauergesanges, brachte eine feierliche Stille in den dicht besetzten weiten Saal unserer Festhalle. Dieser Satz ließ das Streben des musikalischen Leiters empfinden, den Musikdingen auf den Grund zu gehen. Dem Finale, dieser bachanalischen Feier, dieser wilden Ausgelassenheit überschäumender Lebenskraft, darf er künftig noch mehr innere Schwungkraft und Feuer geben. Die Hörer, die den Saal bis auf wenige Plätze in den vorderen Reihen dicht besetzt hielten, waren für diesen Abend sehr dankbar. Der starke Beifall steigerte sich zum Schluß zu herzlichen Ehrungen für unser Orchester und für Dr. Heinz Knöll, der viele Male hervorgerufen wurde. He.

Voranzeige des Landestheaters. Heute Dienstag, 18. Januar, geht Puccinis volkstümlichste Oper „Die Bohème" unter musikalischer Leitung von Alfons Rischner zum drittenmal in dieser Spielzeit in Szene. In dieser Vorstellung singt Wilhelm Nentwig die Partie des „Rudolf". Die übrige Besetzung ist die der ersten Aufführung. Verdis Oper in vier Akten „Der Troubadour" gelangt am Donnerstag, den 20. Januar, in vollständiger Neueinstudierung zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Alfons Rischner, die szenische Leitung in Händen von Robert Lebert. Am Freitag, den 21. Januar, kommt die erfolgreiche Oper „Turandot" von Puccini zur dritten Wiederholung. Musikalische Leitung: Josef Krips. Am Sonntag, den 23. Januar, finden wieder zwei Vorstellungen im Landestheater statt. Nachmittags 3 Uhr geht Kienzls musikalisches Schauspiel „Der Evangelimann" in der Neueinstudierung der letzten Spielzeit als achte Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige in Szene, und zwar anläßlich des 70. Geburtstages seines Schöpfers (17. Januar). Abends 7½ Uhr folgt eine Wiederholung von „Puppenfee" und „Klein Idas Blumen". Die musikalische Leitung beider Vorstellungen liegt in Händen von Dr. Heinz Knöll. Das VI. Sinfoniekonzert, das von Professor Franz Schalk, Direktor der Wiener Staatsoper, geleitet wird, findet am Montag, den 24. Januar, im Landestheater statt. Zur Aufführung gelangen Werke von Nikolai Lopatnikoff und Gustav Mahler. Solisten des Abends: Magda Strack, Robert Butz und Hans Bruch (Mannheim).

Die Kreuze auf Graahuk.

Von

Fritz Gallinger.

Vor mehr als fünfzig Jahren lebte in Franö, einem Fischerdorfe in den Lofoten, ein Finne namens Mattilas, von dem die Leute sagten, er sei einst der wohlhabendste Mann im ganzen Distrikt gewesen. Mag sein, daß es damit seine Richtigkeit hatte. Als Tjalve Myre ihn kennen lernte, besaß er allerdings außer einem Anteil an der Jacht „Ellida" nichts als eine junge, schöne Tochter, deren Wohlergehen seine einzige Sorge war. Tjalve Myre, der aus der Drontheimer Gegend gebürtig und seines Zeichens Seefahrer war, machte unter Mattilas' Führung einige Reisen als Bestmann und Segelmacher auf der „Ellida" nach dem Eismeer und verlebte die winterliche Liegezeit in Franö, wo er häufig Gelegenheit fand, mit Maiki, Mattilas' Tochter, zusammenzukommen. Der Alte ahnte freilich nichts von diesen Begegnungen.

Tjalve Myre konnte ernstlich nicht daran denken, bei dem Schiffer um Maikis Hand anzuhalten. Er hätte ihn zum mindesten auf der Stelle davongejagt. Dergleichen Ansicht war auch Maiki; aber da sie ihren Burschen von ganzem Herzen gern hatte, war sie bald mit ihm einig, das Glück in der Ferne zu suchen. Direkt von Franö aus ließ sich eine Flucht aus verschiedenen Gründen schwer bewerkstelligen, und so nahmen sie sich denn vor, mit der „Ellida" bis Hammerfest zu fahren, um dort, wenn Mattilas mit Proviantein käufen beschäftigt war, ihren Plan zur Ausführung zu bringen und mit einem der flinken Postboote südwärts zu dampfen.

Es fiel Maiki nicht schwer, den Vater im gewünschten Sinne zu beeinflussen, denn nach kurzem Zaudern willigte er in ihre Mitfahrt ein. Man lichtete an einem Junimorgen die Anker und segelte bei günstigem Winde gen Norden. Zum Schrecken Tjalves und Maikis wurde jedoch Hammerfest nicht angelaufen, sondern man steuerte, um das gute Wetter auszunützen, geradewegs dem Eismeere zu. Als man den Nordkap umschifft hatte, ließ Mattilas verlauten, daß er seinen Proviant in Vardö vervollständigen und dann weiter nach Novoja Semlja zum Fangen fahren wolle. Gut, dachte Tjalve bei sich, dann mußt du deinen Plan bis dahin aufschieben.

Doch der Himmel wollte es anders, denn ein starker Nordostwind hielt die Jacht vierzehn Tage lang auf ein und demselben Fleck. Maiki lag, von Seekrankheit und Gewissensqualen gepeinigt in ihrer Kabine und blickte Tjalve, wenn er sich heimlich für ein paar Minuten sehen ließ, mit mutlosen, verzweifelten Augen an. Endlich flaute der Wind etwas ab und sprang nach Süden über. Da entschloß sich Mattilas, sein ursprüngliches Ziel ganz aufzugeben und Kurs nach der Nordküste Spitzbergens zu nehmen. Der Fang in diesem Revier galt als besonders gewinnbringend; doch wenn es trotzdem nur wenige Fischer wagten, dort ihre Netz zu werfen, so lag das an der steten Treibeisgefahr, die mehr als anderswo vorlag. Da das Wetter aber außerordentlich milde war, glaubte der Schiffer, bis zum Beginn der gefahrbringenden Nordstürme volle Ladung zu haben. Er war als einer der kühnsten und kundigsten Eismeerschiffer weit und breit bekannt, und niemand trug Sorge um den glücklichen Ausgang der Reise.

In einer Woche war die „Ellida" an Ort und Stelle. Zuerst fischte man in der Smeerenburgstraße und der Roten Bucht, wandte sich aber um Mitte September der Weißen Bai zu, wo reiche Beute an Walrossen in Aussicht stand. Und man wurde nicht enttäuscht; die Laderäume waren übervoll, als man endlich der Heimfahrt gedachte.

Doch es sollte anders kommen. Ungünstiger Wind, von einer gleichgerichteten Strömung unterstützt, machte ein Aufkreuzen in der Weißen Bai unmöglich. Der Schiffer, der die drohende Gefahr des Treibeises erkannte, verließ keinen Augenblick das Ruder und feuerte die Mannschaft mit Worten und Taten an, ihr Bestes herzugeben. Als man nach unsäglicher Mühe die Landzunge Graahuk erreicht hatte und die offene See vor sich zu haben glaubte, kam das Eis. Erst zerbröckelt und schlammig, dann in größeren Schollen und schließlich in riesigen, unermeßlichen Blöcken. Mit bewundernswürdiger Ruhe, sich seiner Ohnmacht der Naturgewalt gegenüber bewußt, ließ der Schiffer die Segel streichen und Anker fallen.

Bald fand Tjalve Gelegenheit, einige Worte mit Maiki zu wechseln. Sie klagte sich immerfort an, daß nur sie das Unglück auf die „Ellida" gebracht hätte und ihrethalben nun so viele brave Männer den schrecklichen Winter hier oben im Eise verleben müßten. Sie von ihrem Wahne abzubringen, war vergebliches Bemühen.

Ende Oktober, als man schon drei Wochen im Eise festsaß, verließ die gesamte Mannschaft mit Ausnahme des Schiffers, seiner Tochter und Tjalve Myres die „Ellida", um sich quer durch das Land zur Südküste durchzuschlagen, wo man Hilfe vorzufinden hoffte.

Die drei Zurückgebliebenen bauten unterdes, da ein Verbleiben auf dem Fahrzeuge bei den sich immer höher auftürmenden Eismassen unratsam schien, mit Hilfe der aufs Trockene gezogenen Beiboote, die umgestülpt und durch Bretter und Segeltuch zu einer notdürftigen Hütte zusammengefügt wurden, ein schützendes Obdach gegen die Unbilden des nahenden Winters. Decken- und Hausgeräte, sowie Konservengemüse, Büchsenfleisch und Hartbrot waren in genügender Menge vorhanden, so daß man in dieser Beziehung für längere Zeit gesichert war.

Maiki blieb Tjalve weiter gut und fand sich ohne Murren und Klagen in ihr Schicksal. Um so mehr Vorwürfe machte sich Tjalve selbst, als er sah, wie das Mädchen unter dem Einfluß sowohl des eisigen Klimas als auch des ganzen rauhen Lebens von Tag zu Tag elender und schwächer wurde. Mattilas ließ das gute Einvernehmen zwischen den Beiden widerspruchslos bestehen, und sicher hätte er unter den obwaltenden Umständen Tjalves Werbung nicht zurückgewiesen.

Immer kürzer wurden die Tage, kaum, daß noch einige Stunden eine spärliche dämmernde Helle das Elend der Verschlagenen belichtete. Als das Weihnachtsfest herankam, stand es mit Maiki schon sehr schlecht. Sie aß fast gar nichts mehr und lag meist apathisch mit halbgeschlossenen Augen da.

Mattilas sagte am Heiligabend: „Wir haben heute ein tristes Julfest, aber ich hoffe, daß wir es das nächste Mal besser treffen werden."

Doch klang wenig Zuversicht aus seinen Worten.

Am fünften Januar, der Schiffer war schon seit einigen Stunden auf der Jagd, bat Maiki Tjalve an ihr Lager und sagte schluchzend, er solle nicht böse sein, wenn sie nun sterben wolle. Das sei die verdiente Strafe für ihr frevelhaftes Unterfangen. Tjalve brachte kein Wort hervor und saß lange Zeit mit ihrer abgemagerten Hand in der seinen.

Als Mattilas später heimkehrte, war Maiki bereits entschlafen. Wenn er und Tjalve auch schon lange auf den Eintritt dieses Ereignisses vorbereitet schienen, war beider Schmerz darum nicht minder groß. — Es wurde eine traurige Arbeit, die Tote fortzuschaffen und ihr bei der grimmigen Kälte in dem gefrorenen Boden ein Grab zu schaufeln. Nachdem sie hineingebettet und mit Erde zugedeckt war, setzte Tjalve noch ein einfaches, schmuckloses Kreuz, um die Stelle wieder zu finden, wo er die Liebste begraben.

Ein Vierteljahr später fiel Mattilas dem Skorbut zum Opfer. — —

Wieder war es ein milder Sommer, als eine Tromsöer Schaluppe in der Weißen Bai vor Anker ging. Der Führer des Fahrzeuges, der schon mehrere Male bei dem inzwischen alt gewordenen Tjalve eingekehrt war, konnte schon von weitem erkennen, daß auf Graahuk nicht alles in Ordnung war. Die Hütte lag fast unter dem Schnee begraben; kein Rauchfähnchen entstieg dem Kamin, keine Fußspur verriet ein menschliches Wesen.

Unter dem Gekreische der Tjaljen senkte sich das kleine Beiboot auf das Wasser. Zwei Männer bestiegen es, um eiligst an Land zu rudern. Als sie den Eingang zur Hütte freigeschaufelt hatten und eintraten, fanden sie den alten Einsiedler vollständig angekleidet starr und steif am Tische sitzend vor. Wer weiß, wie lange der einsame Wachtmann von Graahuk schon so gesessen haben mochte.

Jetzt grüßen den Robbenfänger von Graahuk herüber zwei Kreuze, die eng beieinander stehen und vereint den eisigen Schneestürmen trotzen.

Charkow und die neue Ukraine

Von der Gouvernementsstadt zur modernen Hauptstadt.

Von

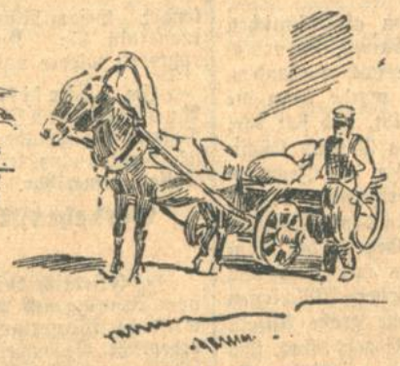
W. Damm, Charkow.

(Mit 3 Originalzeichnungen von Krausch.)

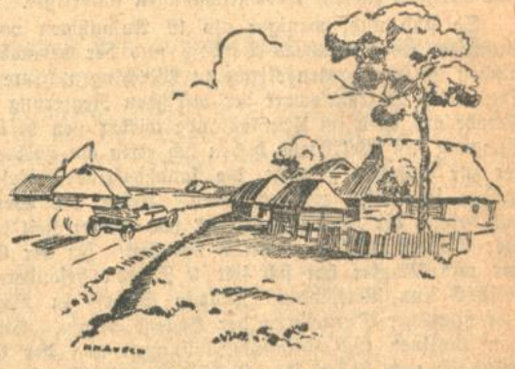
Charkow, die Hauptstadt der Ukraine, schon früher eine der bedeutendsten und schönsten Städte Südrußlands, dehnt sich gegenwärtig unter dem Einfluß der neuen Zeit nach Höhe und Breite aus. Neue Gebäude wachsen schnell empor; ein neues Theater, ein Rathaus, eine Bibliothek; Parks werden angelegt, und Denkmäler großer Revolutionäre verkünden den Geist der neuen Zeit.

Die alten Charkower erkennen ihre eigene Stadt nicht mehr. Wie Moskau hat sie sich in wenigen Jahren vollkommen verändert. Ganz neue Wohnviertel sind entstanden. An der Plschanowstraße entlang ziehen sich neue Arbeitersiedlungen: vorzügliche helle Häuser mit breiten Fenstern. Bei der Vergebung der neuen Straßennamen hat man seinen poetischeen und revolutionären Gefühlen freien Lauf gelassen und schwelgt in schönen, großklingenden Worten. Eine der neuen Straßen, die steil ansteigt und mit Akazien und Gras bewachsen ist, heißt die „Straße der jungen Mädchen". Neben ihr läuft eine Straße mit dem schönen Namen „Schwarze Augen". Das politische Moment kommt in den Namen: „Karl-Liebknecht-Straße, Revolutionsplatz, Straße: Panzerkreuzer Potemkin" zum Ausdruck. Andere Straßennamen sind noch: „Freie Akademie", „Einigkeit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Man sieht, dem Schönheitssinn und der politischen Ueberzeugung sind Genüge getan.

Charkow



Ukrainischer Bauernwagen



Ukrainische Dorfstraße

Charkow hat den Ehrgeiz, Leningrad gleich zu werden. Vielleicht gelingt es ihr, denn die Aussichten sind sehr günstig. Aber ihre Flüsse! O, diese Flüsse Charkows! Von ihnen kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß die Welt nie ähnliche gesehen hat und auch die späteren Geschlechter gleiches nicht sehen werden. Es sind vier: Chod, Lopan, Charkow, Netetscha. Diese Flüsse sind in ganz Rußland berühmt ob ihrer Schmutzigkeit und ihres träge dahinfließenden, fast stehenden Wassers. Lustig spötteln die Charkower: „Lieber platzen sie, als daß sie weiter fließen." Doch einmal wird der Tag kommen, da auch sie hübsch sauber in Eisen und Beton gefaßt sein und europäisch sittlich dahinfließen werden.

Wie anders hat sich aber hier schon der Fluß des Verkehrs entwickelt. Gegen 4 Uhr nachmittags sieht Charkow wie eine westeuropäische Stadt aus. Die Straßen wimmeln von rasend fahrenden Autos, Omnibussen, Straßenbahnen und Droschken. Charkow ist aus der früheren Bedeutung einer russischen Gouvernementsstadt herausgewachsen und auf dem besten Wege, eine moderne Hauptstadt zu werden. Die alte und ehrwürdige ukrainische Stadt Kiew sieht neiderfüllt auf das geschäftige Treiben in Charkow. Bei ihr entwickelt sich alles langsam. In Charkow dagegen herrscht große Betriebsamkeit. Häuser werden renoviert, neu angestrichen, aufgestockt; Neubauten werden errichtet — und so verschönt und vergrößert sich die ganze Stadt. So ragt heute das Gebäude des Finanzministeriums hoch zum Himmel empor. Die alten Charkower haben sich gewundert und nicht geglaubt, daß sich diese hohen Gebäude überhaupt auf der Erde festhalten können. Immer haben sie darauf gewartet, daß all diese himmelhohen Gebäude eines schönen Tages umfallen werden. Aber sie warten immer noch, und mit weiterem Erstaunen erleben sie diese Zeit, die so viel Neues bringt. Denn jetzt gibt es in Charkow auch Elektrizität für Licht und Kraft. Und Radio in Hülle und Fülle. Ueberall hört man Lautsprecher, in Wohnungen, auf Straßen, auf Plätzen. Deswegen bevorzugen viele Wagenführer andere Straßen, in denen die Pferde nicht durch diese seltsamen Geräusche erschreckt werden. Mancher Kutscher lehnt die Fahrt durch „lautsprechende Straßen" einfach ab. Nur wenn man zur „Beruhigung" noch etwas daraufzahlt, wagt er die Fahrt durch das Tohuwabohu der Teufelstrichter, aus denen die Stimme so mancher großer Sprecher und Sänger schallt.

Mit der neuen Zeit verändern sich aber auch die Menschen, selbst die Konservativsten. Der alte Dom steht zwar noch da, aber er gehört jetzt der autonomen ukrainischen Kirche. Der Gottesdienst wird auf ukrainisch abgehalten. Auch die Geistlichen haben sich umgestellt. Wenn sie jetzt durch die Straßen der Stadt gehen, tragen sie bürgerliche Kleidung, nicht mehr die auffallende Tracht von früher. Ihre ehemals wallenden Haare sind der neuen Zeit zum Opfer gefallen und kurz geschnitten worden. Beim Gottesdienst tragen sie einfache, aber schön aussehende Blusen. Diese „unabhängige Kirche" ist gewissermaßen eine linksgerichtete Kirche. Sie erkennt selbstverständlich die Sowjetmacht an, erklärt sich als nationale Kirche und duldet keine Vormundschaft seitens der alten Moskauer Popen.

Im gleichen Tempo wie der äußere Aufschwung geht auch die Ukrainisierung des Landes vor sich. Nach der Verfassung der Sowjetunion haben alle Nationalitäten das Recht auf eigene Sprache und eigene Kultur. Die Ukraine besitzt eine eigene, reiche Sprache, in der große Dichter geschrieben haben. Im zaristischen Rußland aber war die offizielle Sprache in der Ukraine die groß-russische. Jetzt ist es ist ukrainische Sprache. Da aber das Volk früher ukrainisch sprach, aber nicht schrieb und auch keine ukrainische Grammatik kannte, muß das jetzt eiligst nachgeholt und gelernt werden. Diese Ukrainisierung tritt in Charkow natürlich besonders stark hervor. Wenn man in irgend eine Kanzlei geht, kann man in dieser Hinsicht recht Seltsames erleben. Der Beamte schlägt im Wörterbuch nach. Das Tippfräulein blättert in einem Schulbuch. Der Sekretär spricht am Telefon und hat immerzu Schwierigkeiten: „Potschatok ..... Navigazie ..... Einen Augenblick, Genosse", und man hört, wie er eifrig im Lexikon blättert, um zu erfahren, was diese fremden Worte bedeuten. Endlich hat er sie gefunden und auch verstanden — und das Gespräch kann weiter gehen. Zur allgemeinen Volksausbildung sind Staatsschulanstalten errichtet worden. Hier beginnt der Unterricht um 10 Uhr. Aber schon viel früher sind alle Schüler auf ihren Plätzen. Unter ihnen befinden sich bärtige Männer und Greise. Dreißig Jahre und länger haben sie russisch geschrieben, und jetzt sollen sie lernen, in ihrer Nationalsprache zu schreiben und sie grammatikalisch richtig zu sprechen. Und das erreichen sie mit unerhörter Mühe und Anstrengung. Tüchtig wird zu Hause gearbeitet. Es wird dekliniert: Arbeit auf russisch, Arbeit auf ukrainisch — Wellen auf russisch, Wellen auf ukrainisch ..... die Frau, der Frau, der Frau, die Frau ..... das Kind, des Kindes, dem Kinde ....." Na, Peterchen, hör mich mal", wendet sich der Vater, manchmal auch der Großvater, an den Sohn oder Enkel. „Die Arbeit der Arbeit, ... des Kindes, der Mutter ... ist das richtig?" „Ja, ja", sagt Peterchen der stundenlang mit dem Vater oder Großvater studiert hat und sich über seine alten Schüler weidlich ärgern muß. „Nun, Papa, Du bist doch sonst so klug. Wenn Du das nicht begreifen kannst, wie soll ich es können!" „Reg Dich nicht auf, Perterchen ... das Kind, des Kindes ... dem Kinde." So bunte, lustige und rührende Bilder kann man jetzt oft und viel sehen. Aufbau, Verkehr, Radio, Ukrainisierung, alles hat Wurzel gefaßt und breitet sich auch auf dem umliegenden Land aus.

Die Bauern von Charakter haben es schwer gehabt. Zuerst unter dem Zaren dann wechselte weiß und rot schneller als Tag und Nacht, schließlich erreichten sie auch die Folgen der großen Dürre und der furchtbaren Hungersnot, und erst jetzt kann sich die Bauernschaft wieder erholen. Man sieht wieder viele bebaute Aecker, Haustiere und dazu auch wieder fröhliche Menschen. Vieles haben die Bauern durchgemacht und miterlebt, aber alles wollen sie denn doch nicht mitmachen, — die Sensationen, die sich jetzt täglich in den Dörfern wiederholen. Bellende Hunde, flüchtende, schreiende Tiere und schimpfende Menschen. Was ist geschehen? Nun, ja, ein Auto ist durchgefahren. Es kommt aus Charkow oder fährt dorthin — fährt schnell — man hört es schon von weitem. Die Hühner, Gänse, Enten auf der Straße stieben gackernd und schreiend auseinander. Manchmal aber bleibt ein Tierchen stehen und guckt ängstlich und böse, und gerade wenn das Auto vorüberfahren will, kriegt es einen sinnlosen Schreck, und, als ob es Zeit und Entfernung auf das Genaueste ausgerechnet hätte, rennt es gerade in das Auto hinein, um sich unter seine Räder zu legen. Ein paar Federn fliegen — das Auto ist vorüber, und wieder herrscht dörfliche Ruhe. Dann aber schlägt eine alte Tante jammernd die Hände über dem Kopf zusammen und fängt an, zu zetern und zu schimpfen „O Gott, das arme, schöne Hühnchen. O, ich kenne euch Bande. Die Bolschewisten haben uns Land gegeben, aber die Regierung schickt uns diese teuflischen Dinger, um unsere Tierchen zu töten. Sollten zur Hölle ...." So schreit sie dem Auto nach und trägt das getötete Hühnchen ins Haus, und mit ihr schimpfen und schreien und bellen und gackern die Hühner, die Hunde, die Gänse und Enten im Chor. Das sind alltägliche Aufregungen, drollige und traurige Geschichten. So hat kürzlich die Bauernschaft von der Regierung verlangt, daß sie die Autos abschaffe, die soviel Tiere tot machen. Die Regierung aber beunruhigt sich nicht sehr darüber, sie hat Geduld und hofft, daß sich die Bauern mit den Autos und Omnibussen ebenso versöhnen werden, wie sie sich schließlich mit den Eisenbahnen abgefunden haben, auf die sie so stolz sind, besonders wenn sie selbst die Möglichkeit haben, mit ihnen durch das blühende Land der neuen Ukraine zu fahren.

Mit gespannten Muskeln denkt man besser.

Der Professor vom Psychologischen Institut in Chicago, Arthur G. B. Bills, hat durch Versuche an 40 Studenten festgestellt, daß die Anspannung der Muskeln das Denken erleichtert. Wie der Science Service berichtet, mußten die Versuchspersonen Zahlenreihen addieren und Silben auswendig lernen. Dies geschah sowohl bei Muskelruhe als auch bei einer Muskelanspannung, durch die ein Gewicht von 11 Pfund in der Schwebe gehalten wurde. Dabei zeigte sich, daß die Geschwindigkeit und Genauigkeit der Arbeitsleistung wuchs, wenn die Muskeln angespannt waren.

Humor.

Einfache Lösung.

Prinzipal (zu einem netten jungen Mann): „Schade, daß Sie zu spät kommen! Ich habe bereits ein Fräulein für den Posten engagiert. Ich hätte Sie gern genommen." — „O, das ließe sich doch einrichten." — „Wie?" — „Ich heirate die junge Dame und Sie engagieren mich."

Die Eintagsfliege.

Hausfrau (zum stellesuchenden Mädchen): „Also bei der Frau Doktor Will waren Sie zuletzt in Dienst. Eine ganz nette Frau! Und wie ist der Doktor? Den kenne ich nicht." — „Das kann ich Ihnen nicht sagen. Als ich die Stelle antrat, war er schon ausgegangen und als er Abends zurückkam, war ich schon wieder aus der Stelle fort."

Fragen Sie Ihren Arzt,

und wenn Sie hören, daß Ihre Darmträgheit die Ursache Ihres Leidens ist, dann nehmen Sie Laxin und Sie sind erlöst. Laxin ist das ideale Abführmittel und schmeckt wie das feinste Konfekt. Eine Dose kostet M 1.50. In allen Apotheken und Drogerien zu haben

Fränkischer Brief.

Aus dem Frankenlande, 17. Januar 1927.

Ein Vierteljahrhundert ist es eben gerade jetzt — also auch ein Anlaß zu einer Jubiläumsfeier —, daß hier im Frankenlande eine kräftige Heimatbewegung eingesetzt hat. Und welch' großartige Ergebnisse hat diese bis heute gehabt! In den ersten Jahrzehnten wurde zunächst von berufenen Federn ein ernsthafter Kampf um den richtigen und berechtigten, weil geschichtlichen Namen der Gegend geführt. Hinterländer nannte man uns in ganz Baden, und Hinterland unserer Heimat mit einem geringschätzigen Seitenblick. Ein Jahrzehnt etwa hat es dann gedauert, bis dieser auf den Kasernenhöfen von Heidelberg und Mannheim entstandene Ausdruck allmählich immer mehr verschwand, sodaß er heute nur noch in vereinzelten Fällen gebraucht wird. Der Badner hat sich endlich auch an diesen uralten Heimatnamen gewöhnt, ebenso wie ihm seit dem zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts auch das Land selbst, seine Eigenart, seine Naturschönheiten und auch seine Bevölkerung immer mehr bekannt und vertraut geworden ist. Es war dies bei der alten geschichtlichen Bedeutung des Landes zwischen Neckar und Main, auch ganz selbstverständlich und gar nicht anders denkbar. In der Erforschung seiner Geschichte und auch auf dem Gebiete der Literatur steht heute das Frankenland zum mindesten gleichwertig neben den übrigen Landesteilen.

Auf einem Gebiete aber ist es mit den schönsten Gegenden am Rhein, am Bodensee und im Schwarzwald sogar in Wettbewerb getreten! In der Darstellung der Landschaft im Bild. Das schöne Frankenland im Bild! Schon der alte Kupferstecher Merian kannte und schätzte die malerischen Orte des Frankenlandes um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Sein großes Bilderwerk aus der damaligen Zeit brachte Orte, wie Wertheim, Kloster Brombach, Boxberg und Mosbach im Bilde. Die überaus schönen Stiche bilden in ihren Originalen heute noch einen großen Sammlerwert, und alle diese sind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bereits im Nachdruck wieder hergestellt worden. Zu gleicher Zeit ging man aber damals auch daran, Neuansichten aus den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts herzustellen, wie dies in Mosbach, Wertheim und Freudenberg am Main geschehen ist. Mit der Neuerrichtung des Deutschen Reiches 1871 erfuhr auch die bildliche Darstellung des Frankenlandes wieder neuen Aufschwung. Vor allem war es damals in den siebziger Jahren der Durlacher Ingenieur Weyßer, der während eines längeren Aufenthalts hier zu Lande eine größere Anzahl Federzeichnungen anfertigte.

So sind nicht weniger als 10 Aufnahmen von altertümlichen Ansichten des Städtchens Boxberg und der benachbarten, im romanischen Stile erbauten Kirche zu Wölchingen heute noch vorhanden. Durch das Denkmalswerk der badischen Regierung wurde dann die Freude am Bild im Frankenlande wieder neu belebt, und seit dem Ausgang des Weltkriegs haben sich etwa ein halbes Dutzend Künstler zur Aufgabe gemacht, die landschaftlichen Reize des Frankenlandes im Bilde wiederzugeben. Ueber die Wertheimer Gegend hat bereits die „Badische Presse" vor einiger Zeit in dem „Wertheimer Bilderbogen" ausführlich berichtet. In der Gegend der Tauber und Umpfer hat sich seit 5 Jahren besonders mit recht viel Geschick und Verständnis Ludwig Scharff in Boxberg-Wölchingen mit bildlicher Darstellung der Gegend befaßt. Eine große Anzahl von Motiven und Gesamtdarstellungen aus der Gegend sind ihm gelungen und haben ihm Liebhaber und Abnehmer gefunden. Es seien nur einige Orte erwähnt, Boxberg-Wölchingen selbst mit vielen Stücken, Oberschüpf, Königshofen, Beckstein, Marbach, Distelhausen und Tauberbischofsheim, ebenso das malerische Krautheim an der Jagst. Nicht darf in diesem Zusammenhang vergessen werden, die doppelseitige Tätigkeit in der Landschaftsdarstellung Karl Müller in Boxberg als Hersteller künstlerisch wertvoller Photographien und farbenprächtiger Oelgemälde zugleich; die geschichtliche Vergangenheit, wie die Gegenwart kommen beide bei ihm zu ihrem Recht: Die Blütenpracht des Frühlings, wie die Schneelandschaft des Winters sind vertreten.

Auch die Gegend von Adelsheim und das Tal der Sekach haben im letzten Jahre ihren Darsteller gefunden: Es ist der Kunstmaler Graf von Karlsruhe; von dessen etwa ein Dutzend Gemälde die Stadtgemeinde Adelsheim eines käuflich erworben hat; ein anderes „Angler an der Sekach bei Adelsheim" kam auch im vorigen Herbst im Karlsruher Kunstverein zur Ausstellung.

Durch all' diese Werke der graphischen Kunst und der Kunst des Pinsels, ist das Lob der Schönheit des Frankenlandes in die weitesten Kreise Badens u. der Nachbargebiete gelangt, wo sie Achtung und Bewunderung hervorgerufen haben. In der Heimat aber haben sie die Heimatliebe von neuem gestärkt.

Die Lage des Arbeitsmarktes

für die Zeit vom 6. Januar bis 12. Januar.
(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Die Erwerbslosigkeit hat in der Zeit zwischen dem 6. und 12. Januar 1927 weiter zugenommen, die Hauptunterstützungsempfängerziffer ist von 66 053 auf 68 704 gestiegen, doch blieb die Steigerung als solche in der jetzigen Berichtszeit mit 2651 hinter derjenigen der unmittelbar vorangegangenen Zeit mit 4821 zurück. Eine Zunahme der Erwerbslosigkeit war vor allem bei den sogenannten Außenberufen wahrzunehmen (doch setzt bereits innerhalb der Landwirtschaft eine gewisse, wenn auch zunächst noch schwache Nachfrage nach landwirtschaftlichen Dauerarbeitskräften — Knechten und Melkern — ein). Auch innrhalb einiger anderer von der Witterung unabhängiger Berufe nahm das Angebot an Arbeitskräften bei zum Teil schwankender Lage der Teilarbeitsmärkte zu; einzelne Industrien wiesen gleichzeitig eine gewisse Belebung der Nachfrage nach Kräften auf.

In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie erfolgten an verschiedenen Plätzen und aus verschiedenen Industrien (z. B. Automobilbau, Uhren- und Nähmaschinenfabrikation) Entlassungen, während anderwärts Maschinenbau und Elektroindustrie aufnahmefähig waren. Die Facharbeiter-Nachfrage in der Singener Industrie (Konstruktionsschlosser, Aluminiumhandformer) konnte nicht befriedigt werden.

In der Leder, des weiteren in der Holz- und Schnitzstoffindustrie und im Bekleidungsgewerbe teilweise leichte Verschlechterung.

Im Nahrungsmittelgewerbe eine gewisse Nachfrage nach Müllern, im Genußmittelgewerbe verschiedentlich Nachfrage nach Zigarren-Qualitätsarbeitern. Bei etwas schwankender Gesamtbeschäftigungslage im Tabakgewerbe vermochte immerhin die Kurzarbeiterziffer dieser Industrie in dieser Berichtszeit wieder und zwar von 1169 um 365 auf 804 zu sinken.

Im Musikergewerbe ziemlich starke Nachfrage nach Aushilfskräften. Im Gastwirtsgewerbe leichte Besserung gegenüber der vorangegangenen Berichtszeit; hier macht sich bereits eine leichte Nachfrage nach Kräften für die kommende Saison bemerkbar.

Der Badener Mord vor Gericht.

= **Karlsruhe**, 18. Jan.

Vor dem Schwurgericht kam heute die Anklage wegen Mordes gegen den 29 Jahre alten, aus Mailand gebürtigen und in Achern wohnhaften verheirateten Händler Paul Papp zur Verhandlung. Es sind 23 Zeugen und 5 Sachverständige geladen.

Der Angeklagte ist, wie er in der Vernehmung angibt, in Mailand, wo sein Vater eine Glasbläserei hatte, geboren, aufgewachsen und in die Schule gegangen. 1913 kam er in der Absicht, die Welt zu sehen, nach der Schweiz und nach Deutschland, wo er als Glasbläser arbeitete. 1916 rückte er zum Militär ein, kämpfte bei Ypern und Arras, bis er im Zusammenhang mit einem Schläfenstreifschuß einen Nervenzusammenbruch erlitt und in die Heimat kam. Er arbeitete dann in Rastatt und Achern. 1918 wurde er in Illenau behandelt. Er versuchte, wieder in seinem Berufe als Glasbläser zu arbeiten. Schließlich verlegte er sich auf den Althandel. Im Jahre 1920 verheiratete er sich. Auf die Frage: „Wie kommen Sie mit Ihrer Frau aus?" antwortete Papp, „es geht nirgends ganz glatt. Bei Ihnen (zum Vorsitzenden) wird's auch nicht anders gehen." Beim Datum seiner Verheiratung läßt ihn sein Gedächtnis im Stich. Sehr lebendig schildert der Angeklagte seine zeitweiligen Zustände von Energielosigkeit. Er fühlt sich nicht geistig krank, sondern im Gegenteil geistig über dem Durchschnitt stehend. Von Zeit zu Zeit würden sich seelische Beklemmungen bei ihm einstellen.

Die Anklage wirft dem seit 10. Juni 1926 in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten vor, am 9. Juni 1926 in Baden-Baden in der Balzenberger Straße vor dem Hause Nr. 49 einen Menschen getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, indem er dem 44 Jahre alten Pferdehändler Kurt Dreifuß mit einer Mauserpistole in den Hinterkopf schoß, so daß dieser kurze Zeit darauf starb.

Papp gibt auf die allgemeine Schuldfrage hin zu, den Pferdehändler Dreifuß erschossen zu haben und schildert dann die Beweggründe, die ihn zu der Bluttat geführt haben. Nach seiner Schilderung sei sein Vater von dem Pferdehändler beim Pferdekauf übervorteilt worden, woraus ernste Differenzen entstanden; monatelang habe sich sein Vater bemüht, von dem Getöteten ein besseres Pferd anstelle eines ihm verkauften minderwertigen zu erhalten.

Der Angeklagte schildert eingehend die Vorgeschichte des Pferdehandels, auf den die Feindschaft, die zwischen Papp und Dreyfuß entstand, zurückgeht. Wie es zu der Bluttat kam und wie sie sich zugetragen hat, kann der Angeklagte nicht angeben. Es sei bei ihm ein Zustand von Energielosigkeit aufgetreten. Was während dieses Zustandes vorgefallen sei, liege außerhalb seines Erinnerungsvermögens, das erst wieder mit dem Zeitpunkt einsetzt, wo er zur Beobachtung in die Heil- und Pflegeanstalt Illenau verbracht worden war.

Zeuge Burkhardt, ein guter Bekannter Papps, bestätigte, daß er öfters an diesem Merkmale von „Nervösigkeit" und Energielosigkeit feststellen konnte. Wenn die Sprache auf Dreyfuß und den Pferdehandel kam, geriet Papp in Zorn und Erregung. „Er darf meinen Vater nicht mehr betrügen, ich erschieße ihn!", habe er einmal drohend ausgerufen. Das Geschäft des Dreyfuß habe der Zeuge für ein unreelles gehalten. An dem Tage der Tat, an dem der Zeuge längere Zeit mit ihm zusammen war, sei Papp in einem Zustand bisher nicht gekannter merkwürdiger Erregung gewesen. Viel getrunken habe er nicht. Mehreremale an diesem Tage habe er bitterlich geweint und auch Drohungen gegen Dreyfuß ausgestoßen, die den Zeugen veranlaßten, Dreyfuß zu warnen.

Ein anderer Zeuge sagte aus, Papp's Erregung sei auf Biergenuß zurückzuführen. Vor der Tat habe Papp geäußert, er schieße Dreyfuß lieber tot, als daß er ihm das Geld gebe. Dann sei er auf die Sparkasse, habe das Geld abgeholt und einen Revolver gekauft. Das Geld war für Papps Vater bestimmt. Kurz vor dem Hause des Dreyfuß seien Papp, sowie die Zeugen Burkhard und dessen Sohn, die den Angeklagten begleiteten nochmals in ein Lokal gegangen, um zu trinken und zwar auf den Vorschlag Papps hin, der vorhatte, Dreyfuß in seiner Wohnung aufzusuchen, um sich das Pferd nochmals vorführen zu lassen. Dreyfuß erklärte sich auch bereit, das Pferd vorzuführen und wollte Papp, sowie die beiden Zeugen nach dem Stall begleiten. Dreyfuß erklärte mit Bezug auf den Pferdehandel: „Tausend Mark sind mir kaputt gegangen." Papp habe auf dem Wege den Revolver hervorgezogen und auf den Pferdehändler gerichtet, ehe es seine Begleiter verhindern konnten. Er drückte ab, Dreyfuß stürzte von einer Revolverkugel in den Kopf getroffen zu Boden, Papp rannte davon. Bei einem zweiten Schuß, den Papp abgeben wollte, habe die Waffe versagt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was Papp zu den Ausführungen des Tatzeugen Burkhard zu bemerken habe, antwortete er, er habe nichts hinzuzufügen.

Nach einer kurzen Pause wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Die Zeugen bestätigen im allgemeinen den Eindruck, den die Aussagen Burkhards machten. Zu dem Zeugen Bauknecht sagte Papp zwei Tage vor der Tat: „Ich habe auf gar nichts Rücksicht zu nehmen; ich räche mich, wenn es nicht so geht, wie ich es haben will. Ich komme höchstens wieder nach Illenau.

Die Verhandlung dürfte erst spät abends zu Ende gehen.

Verkehrsstörungen im Bodenseegebiet durch Schneefälle.

△ **Friedrichshafen**, 17. Jan. Unser Seegestade ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag zum erstenmal in diesem Winter in eine wirkliche Winterlandschaft umgewandelt. Der Schnee hat solch erhebliche Verkehrsschwierigkeiten für Telephon-, Telegraphen- und Lichtversorgung mit sich gebracht, wie wir seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen haben. Telephon- und Telegraphendrähte haben eine ungeheure Belastung durch nassen, balligen Schnee bekommen. Die erste erhebliche Störung trat Sonntag abend ½10 Uhr ein. Die Zuleitung in Friedrichshafen zum Stadtbahnhof war alsbald unterbrochen. Um 3 Uhr früh versagte die Stromzuführung der O.E.W. Die Stromleitungen brannten, hellaufleuchtend, und in wenigen Minuten war die Licht- und Kraftstromzuführung unterbrochen. Diese außerordentlichen Brüche an den elektrischen Leitungen machten es notwendig, daß das Stadtnetz ausgeschaltet werden mußte, um Menschenleben nicht zu gefährden. Die hier durchgehenden Leitungen Stuttgart—Zürich, Zürich—Lindau und Ravensburg—St. Gallen sind unterbrochen. Mehr als 60 Teilnehmerverbindungen in Friedrichshafen sind gestört, ebenso sämtliche Telegraphenleitungen mit dem Allgäu und mit Ulm. Das Friedrichshafener städtische Elektrizitätswerk hat sofort durch seine Dieselmotoren Abhilfe geschaffen und versorgt mit Gleichstrom die hiesigen Großbetriebe, so daß teilweise die Arbeiterschaft beschäftigt werden kann, um einen Lohnausfall zu verhindern. Es dürfte wohl eine Woche vergehen, bis die elektrischen Leitungen in hiesiger Stadt und nach auswärts wieder instandgesetzt sind. Wie es scheint, sind die Telephon- und Telegraphenverbindungen mit dem Bezirk Konstanz gegen den Schwarzwald weniger in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Pfalz im Luftverkehr.

Die Badisch-Pfälzische Luft-Hansa A.-G. in Mannheim, welche die Flugverkehrsinteressen ganz Badens und der Pfalz vertritt, hat sich nach Abschluß des deutsch-französischen Luftverkehrsabkommens sofort darum bemüht, daß auch andere Städte als Ludwigshafen, welches gemeinsam mit den Städten Mannheim und Heidelberg am Flugplatz Mannheim-Neuostheim beteiligt ist, in den regelmäßigen Flugverkehr einbezogen werden. Aller Voraussicht nach wird es auch gelingen, die Stadt Kaiserslautern durch eine regelmäßige Verbindung von Saarbrücken über Kaiserslautern zum Flugplatz Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen anzufliegen und auf diese Weise auch Kaiserslautern und den umliegenden Städten eine direkte Verbindung mit München zu schaffen, da die genannte Linie im Flughafen Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen Anschluß an die von dort ausgehende Verbindung nach München finden wird.

Zur Vorbereitung des Flugverkehrs in der Pfalz hat die Badisch-Pfälzische Luft-Hansa A.-G., Mannheim, in den letzten Tagen sämtliche Verkehrsbüros der Pfalz zu einem Vortrag eines Vertreters der Deutschen Luft-Hansa A.-G. über Fracht- und Passagewesen eingeladen, in welchem die Verkehrsbüros, die mit der Ausgabe der Flugscheine befaßt sind, mit der Handhabung und Regelung bekanntgemacht worden sind.

Die Abhaltung von Flugtagen, die die Badisch-Pfälzische Luft-Hansa A.-G., Mannheim, in verschiedenen Städten der Pfalz im vergangenen Jahr vorgesehen hatte, wurde von der Interalliierten Rheinlandkommission nicht genehmigt. Es steht jedoch zu erwarten, daß die Anträge im laufenden Jahr ein günstigeres Ergebnis zeitigen werden, sodaß die genannte Gesellschaft in der Lage sein wird, den Handelsflugverkehr auch den übrigen, bisher vom Flugverkehr noch nicht berührten Städten durch die Entsendung von Verkehrsflugzeugen und Abhaltung von Rundflügen näher zu bringen.

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.

In den Ruhestand versetzt: Oberhafenmeister Karl Reitter und Oberhafenmeister Jakob Steinhauer in Mannheim und Förster Wilhelm Kramer in Seehaus.

Domänenabteilung.

Ernannt: Finanzassistent Otto Kuhnert in Karlsruhe zum Finanzsekretär.

Forstabteilung.

Ernannt: Zu Förstern die Oberforstwarte Albert Frank in Dürrheim und Bernhard Schnurr in Lautenbach, zum Oberforstwart der Forstwart Otto Isele in Brenden und Gottfried Studinger in Sommerau (bei Bonndorf).

In den Ruhestand versetzt: Der Gartenaufseher Johannes Westermann in Favorite.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Kanzlistin Paula Häfner beim Ministerium des Innern zur Kanzleiassistentin, die Kanzlistin Elfriede Weickart beim Bezirksamt Mannheim zur Kanzleiassistentin, die Kanzlistin Luise Schneider beim Bezirksamt Bruchsal zur Kanzleiassistentin, Kanzlistin Lisa Neuburger beim Bezirksamt Freiburg zur Kanzleiassistentin, Kanzleiassistentin Luise Treu bei der Heil- und Pflegeanstalt in Wiesloch zur Kanzleisekretärin, die Kanzlistin Erika Raub beim Bezirksamt Mannheim zur Kanzleiassistentin, die Kanzlistin Anna Hartmann beim Bezirksamt Ueberlingen zur Kanzleiassistentin, Die Kanzlistin Anna Jerg beim Bezirksamt Konstanz zur Kanzleiassistentin, die Kanzlistin Lina Wehrlein beim Bezirksamt Konstanz zur Kanzleiassistentin, die Kanzlistin Luise Kohler beim Oberversicherungsamt Mannheim zur Kanzleiassistentin, die Kanzlistin Paula Preißinger beim Oberversicherungsamt Freiburg zur Kanzleiassistentin.

Ernannt: Verwaltungsassistent Karl Baumann beim Bezirksamt Rastatt zum Verwaltungssekretär.

Ernannt: Pfarrer Johannes Trenkle in Obereggenen zum Anstaltspfarrer in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau. Kanzleiassistent Otto Hedtcke beim Bezirksamt Schopfheim zum Kanzleisekretär.

Beilagen-Hinweis.

Runzelbildung.

Bei Funktionsstörungen der Haut entstehen Stauungen, die die Haut schlaff und welk machen und ihr allmählich pergamentartigen Charakter verleihen, so daß die bei jeder Gesichtsbewegung und Mimik entstehenden Falten sich als dauernde Runzeln markieren.

Durch ein neuartiges Verfahren, die Hortiflor-Kosmetik, ist es nun gelungen, diese Stauungen zu beseitigen und die Hautfunktion so zu beleben, daß man eine gesunde, gut funktionierende Haut erzielt, Runzeln und Falten können somit leicht beseitigt werden.

Alle näheren Einzelheiten können Sie aus dem interessanten Büchlein „Die Wiedergeburt der Schönheit" entnehmen, welches Ihnen nebst einer Gratisprobe Hortiflor-Creme und Hortiflor-Creme-Seife vom Hortiflor-Vertrieb, G. m. b. H., Berlin 480/a, Alexandrinenstr. 26, auf Ihre Zuschrift (Postkarte mit Ihrer deutlich geschriebenen Adresse genügt) kostenlos übersandt wird. A172

Geschäftliche Mitteilungen.

Erfahrungen eines Schwerhörigen. Man liest in letzter Zeit häufig in den Zeitungen, Inserate wie: Abseh-Kurse werden erteilt, leichtfaßliche Methode usw. Nun fragt sich mancher: Was ist das? Was wird dadurch erreicht? Vor allem muß gesagt werden, daß es sich hier um keine Methode handelt, die irgend etwas mit einem Heilverfahren zu tun hat! Es ist nichts anderes, als das Studium einer Kunst, wie etwa die Erlernung einer fremden Sprache! Ich habe vor einigen Jahren einen solchen Ablesekurs nach der Methode Müller-Walle besucht. In einigen Wochen besitzt man ein festes Fundament, auf den man sicher bauen kann. In kurzer Zeit habe ich jetzt soviel von dieser Kunst gelernt, daß ich mich ohne große Schwierigkeit mit meinen Angehörigen und sonstigen Menschen des täglichen Verkehrs unterhalten kann und jede schriftliche Vermittlung unnötig geworden ist! Diese Zeilen mögen dazu beitragen, meinen Leidensgefährten Trost zu sein und ihnen Mut zuzusprechen; sie brauchen noch lange nicht verzagen!

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Sie kaufen MAGGI's Würze am vorteilhaftesten
in einer großen Originalflasche №6, aus welcher Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nach Bedarf selbst abfüllen. Das ist für Sie bequemer, und Sie haben außer Geldersparnis auch die Gewähr der Echtheit. MAGGI's Würze ist unbegrenzt haltbar. Gründe genug für den Einkauf
in plombierter Originalflasche zu RM. 6.50

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. Januar 1927.

Der Tag der Reichsgründung.

Am heutigen 18. Januar jährt sich zum 56. Male der Tag, an dem im Spiegelsaale zu Versailles die Einigung der deutschen Stämme zu einem neuen Deutschen Reich vollzogen worden ist, der Tag, an dem Großherzog Friedrich I. von Baden das erste Hoch ausbrachte auf den neuen deutschen Kaiser Wilhelm I.

Wenn auch dieses Jahr — im Gegensatz zu früheren Zeiten — von einer allgemeinen großen Feier Abstand genommen worden ist, so macht sich der Tag der Reichsgründung doch äußerlich bemerkbar durch die Beflaggung der öffentlichen Gebäude. Besonders erfreulich ist, daß man an den verschiedenen Unterrichtsanstalten der Stadt dem bedeutungsvollen Tag Rechnung getragen hat durch Veranstaltung von Gedenkfeiern. So haben Rektor und Senat und die Studentenschaft der Technischen Hochschule um 11 Uhr in der Aula der Hochschule eine Reichsgründungsfeier veranstaltet, bei der Professor Hans Freese einen interessanten Vortrag hielt über das Thema „Der deutsche Städtebau seit der Reichsgründung". Der Unterricht an der Hochschule fiel heute aus. Auch im Staatstechnikum fand vormittags ein Festakt statt, verbunden mit einer Huldigung vor der Ehrentafel der Gefallenen der Anstalt. An den Mittel- und Volksschulen wurden in besonderen Schulfeiern die Schüler auf die Bedeutung der Reichsgründung hingewiesen. Der Nachmittag war hier ebenfalls schulfrei.

*

Jubiläum. Nachdem erst im vorigen Jahre zwei Angestellte der Firma Stefan Gartner am Ludwigsplatz ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum gefeiert haben, konnte dieser Tage der 1. Maschinist Herr Eberhard Rüger auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Gartner zurückblicken. In Anerkennung seiner langjährigen gewissenhaften Pflichterfüllung an einem verantwortungsvollen Posten wurden dem Jubilar von seinen Arbeitgebern und Mitarbeitern wohlverdiente Ehrungen und Geschenke zuteil.

25jähriges Dirigentenjubiläum. Eine auch in hiesigen Musikkreisen wohl bekannte Persönlichkeit, Herr Chormeister Emil Landhäußer, feierte am Sonntag, den 9 Januar, in Mannheim, wo er schön längere Zeit weilt, sein 25jähriges Dirigentenjubiläum mit einem groß angelegten Jubiläumskonzert im Nibelungensaal. Die ersten Vereine, die der strebsame junge Musiker leitete, waren der „Cäcilienverein St. Peter und Paul" und der Männergesangverein „Liedertafel" Karlsruhe-Grünwinkel. Beide Vereine waren bei dem Jubelfeste durch größere Abordnungen vertreten. Das Konzert bestritten die fünf Männergesangvereine, die der Jubilar jetzt leitet mit 500 Sängern, während den Solopart Opernsänger Hans Bahlin g und das wohlbekannte Landhäußerquartett übernahm. Seine Bedeutung als Chorleiter und Komponist schilderte Herr Musikschriftsteller Rudolf Hunek, ebenfalls ein Karlsruher, in beredten Worten. An diese Ansprache schloß sich die lange Reihe der Ehrungen aus nah und fern an.

Der Verband Katholischer Akademiker, Ortsgruppe Karlsruhe, hat voriges Jahr mit den Vorträgen, die Herr Professor Dr. Allers aus Wien hier hielt, recht gute Erfahrungen gemacht, so daß es nahelag, dieselben zu wiederholen. Demgemäß begann Dr. Allers am Montag in dem dichtbesetzten großen Hörsaal des Chemischen Instituts der Technischen Hochschule eine auf vier Abende berechnete Vortragsfolge über das Problem der Erziehung und Gemeinschaft, eine Frage, von der man auch sagen kann: Das ward schon oft gesprochen, doch spricht mans nie zu oft. Einleitungsweise hatte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Ministerialrat Huber, den Vortragenden begrüßt und eingeführt. Frei von hohlem Pathos, schlicht, wie es sich vor einer aus mancherlei Schichten zusammengesetzten Zuhörerschaft empfahl, und doch lebendig und eindringlich gab er die grundlegenden Ausführungen, Vertrautheit mit den Lehren der Kirche als selbstverständlich voraussehend, aber mit offenem Blick für das, was, auf anderem Boden erwachsen, gut und nützlich zu hören schien. Unsere Aufgabe ist, uns zurechtzufinden in der Welt, von der wir ein Teil sind, die wir zugleich auch gestalten sollen. Die Personenwelt differenziert sich nach Alter, Geschlecht und Lebenskreisen. Wer vor einiger Zeit noch selbst Kind war und sich täglich weiterentwickelt, soll die Erwachsenen von morgen, die Kinder von heute zu verstehen suchen und ihnen verständlich sein. Die Schwierigkeit liegt darin, daß das Kind in einer andern Welt aufwächst als die Eltern und Erzieher. Die Zwangsläufigkeit der Wirkung körperlicher Anlagen ablehnend wies der Vortragende darauf hin, daß das Kind nach seinen Erlebnissen und Erfahrungen die Umwelt ähnlich ansieht wie die primitiven Völkerschaften und der Geisteskranke: von unten her, als ein unberechenbares Chaos voller Widerstände. Es antwortet auf diese Eindrücke mit Furcht, sein Schutzbedürfnis rät zur Flucht, sei es auch nur in das Reich der Phantasie, es äußert sich als Auflehnung (vom Trotz bis zum Verbrechen) gegen den anscheinend inkonsequenten Erwachsenen. Dieser kann nur einwirken, wenn das Kind das Vertrauen nicht verliert und Selbstvertrauen, das Gefühl eigenen Wertes gewinnt durch Bewältigung von Aufgaben, die ihm seinen Platz auf der Erde anweisen und dem Leben einen Sinn geben In tragischer Weise steigert sich das Problem in den Entwicklungsjahren, wo den jungen Leuten ein Weltbild zusammenbricht. Wer sie führen will, muß ihnen Vertrauen entgegenbringen. Schelten über die „Jugend von heute" hilft gar nichts, der Begriff unverbesserlicher Verderbtheit ist die Bankerotterklärung der Erziehung. Den Eigenwillen gilt es zu brechen, da leicht die Energie für den Kampf des Lebens dabei mitverloren geht, sondern auf die richtigen Ziele hinzulenken. Die Würde des Erziehers wird dadurch nicht beeinträchtigt, daß er das Recht des Kindes anerkennt und sich in der Stille von ihm erziehen läßt. Der starke Beifall bewies, daß die Zuhörer dem Redner gern auch da folgten, wo er sie von ausgetretenen Pfaden abführte. -hm-

Lebensmüde. In der Nacht zum 18. Jan. 1927 hat sich ein 20 Jahre alter Studierender aus Basel auf dem hiesigen Rangierbahnhof von einem Güterzug überfahren lassen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

Ein Verkehrshindernis entstand gestern vormittag in der Rastatterstraße im Stadtteil Rüppurr dadurch, daß sich das linke Hinterrad eines Langholzfuhrwerks in dem Augenblick löste, als das Fuhrwerk über die Schienen der Abtalbahn fuhr. Der um 8.10 Uhr verkehrende Lokalzug erlitt hierdurch einen Aufenthalt von etwa 10 Minuten.

Zur Anzeige gelangte ein 21 Jahre alter Friseur von hier. Der am 14. l. M. abends in der Rüppurrerstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel ein 14jähriges Mädchen mit dem Fuß in das Gesicht trat, so daß das Mädchen eine Verletzung des Nasenbeines und linken Backenknochens davontrug.

Festgenommen wurden: Ein 28 Jahre alter Dachdecker aus Karlsruhe, welcher vom Amtsgericht Braunschweig wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt wurde, ein 20 Jahre alter Kaufmann und Konditor aus Reutlingen, zuletzt hier wohnhaft, wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Mit gefälschten Quittungen hat er für seine Arbeitgeber 352 Mark eingezogen und war damit flüchtig gegangen, außerdem 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Betrachtung über den Unterhaltungsrundfunk.

Mit Ausdehnung des Unterhaltungsrundfunkes machen sich bereits Widerwärtigkeiten bemerkbar, die einesteils darin bestehen, daß Hausbesitzer die Genehmigung zur Anlegung einer Antenne versagen, anderenteils fehlt es an dem Platz für die erforderlichen Antennen.

Fall 1 kann dadurch behoben werden, daß von einer amtl. Stelle jede Antennenanlage daraufhin geprüft wird, ob sie fachmännisch angelegt und mit genügendem Blitzschutz versehen ist. Denn solange jeder Laie seine Antenne sich selbst montieren darf, ohne daß sie geprüft wird, besteht keine Gewähr dafür, daß die Antenne auch einen vorschriftmäßigen Blitzschutz hat. Wenn auch die Blitzgefahr keineswegs so nennenswert ist, so ist sie doch Anlaß genug für ängstliche oder andere Hausbesitzer, das Anlegen einer Antenne zu verweigern. Es soll hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß eine vorschriftsmäßig geschützte Antenne auch einen tatsächlichen Schutz für das betreffende Gebäude bildet.

Fall 2 bereitet dagegen seiner Lösung schon größere Schwierigkeiten. In Städten, die sich im ca. 30 Kilometer Radius eines Senders befinden und in denen eine Anzahl Rundfunkteilnehmer sich mit Detektorempfang begnügen, geht die Sache noch einigermaßen, denn beim Empfang mittels Detektor kommt man noch mit einer behelfsmäßigen Antenne aus. Anders wird der Fall in Städten, die außerhalb dem Detektorempfangsbereich liegen und wenn die Ansprüche an die Darbietungen sich steigern, was nach den gesammelten Erfahrungen in der Regel nach einiger Zeit der Fall wird, so daß man auch in den erstgenannten Städten zu dem Empfang einen Röhrenapparat benötigt, dann ist eine gute Antenne ein wesentlicher Bestandteil zu einem Empfangsgerät. Mit Zunahme der Teilnehmer wird deshalb die Antennenfrage, insbesondere in dichtbevölkerten Städten, eine sehr heikle Frage werden, die noch ihrer Lösung entgegensieht.

Betrachtet man die Entwicklung des Rundfunkes nach den angeführten Punkten, so muß man sich unwillkürlich fragen, ob diese sich in der rechten Bahn befindet und ob es nicht zweckmäßiger wäre, den Empfang etwa wie folgt zu regeln:

Das Telegraphenamt errichtet eine Antennenanlage für eine Anzahl Empfangsmöglichkeiten, sagen wir beispielsweise für 10 verschiedene Sendestationen und stellt dementsprechend ebensoviele Empfangsapparate auf. Von diesen wenigen Empfangsapparaten werden dann dem Teilnehmer, wie beim Telephon, nur die Telephonströme zugeführt, so daß jeder Teilnehmer zu Hause einen Verteiler und damit beliebige Hörer anschließen könnte. Der Anschluß an den einzelnen Empfangsapparat würde der Teilnehmer, wie beim vollautomatischen Telegraphenamt, mittels Wählscheibe selber herstellen.

Die Vorteile dieser Empfangsverteilung sind:

1. Die Einrichtung beim Teilnehmer beschränkt sich auf einige Hörer, alle anderen Apparate und die damit verbundenen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten werden erspart.
2. Der Empfang wird einwandfreier, da es sich nur um wenige Apparate handelt, die erstens mit allen Feinheiten ausgerüstet und von fachmännischem Personal überwacht werden könnten.
3. Die vielen Zwischensender würden überflüssig, da mit der angeführten Anordnung auf die einfachste Weise mitgehört werden könnte; es würden in Deutschland z. B. 4—5 Großsender mit Besprechungsstellen an verschiedenen Orten genügen. Wir bekämen dadurch eine größere Distanz zwischen den einzelnen Wellen und damit einen reineren Empfang.
4. Wäre die Antennen- und Blitzschutzfrage auf einfache Art gelöst.

Selbstverständlich hätte jeder Teilnehmer dem Telegraphenamt eine entsprechende Miete zu bezahlen, die aber wenn man alle Vorteile berücksichtigt, jedenfalls von nicht so großer Bedeutung wäre.

Vielleicht nehmen zu dieser Frage die daran interessierten Kreise Stellung.

Gesellschaftsabend beim Staatspräsidenten

anläßlich des internationalen demokratischen Kongresses.

Staatspräsident Dr. Köhler über die Verständigungspolitik.

Am Montag abend hatte der badische Staatspräsident Dr. Köhler zum Abschluß des hier abgehaltenen internationalen demokratischen Kongresses zu einem Gesellschaftsabend eingeladen, zu dem die ausländischen Delegierten nahezu vollzählig erschienen waren. Außerdem waren zugegen die Minister Dr Trunk und Leers, eine Reihe Reichs- und Landtagsabgeordneter und zahlreiche Persönlichkeiten aus Industrie und Handel, Handwerk und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft und aus dem Zeitungswesen.

Der Gesellschaftsabend wurde mit einem sehr schönen Konzert eingeleitet, bei dem erste Kräfte des Landestheaterorchesters und der Oper mitwirkten. Nach Beendigung der musikalischen Darbietungen bereitete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold den Kongreßteilnehmern durch einen Fackelzug eine besondere Ovation.

Im Laufe des nachfolgenden geselligen Zusammenseins begrüßte Staatspräsident Dr. Köhler die Erschienenen in einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Tatsache, daß die großen Fragen, die jeden europäischen Bürger im Innersten bewegen, hier in persönlicher Fühlungnahme behandelt worden sind, ist hoch erfreulich. Der Gedanke der Notwendigkeit der Verständigung der europäischen Völker hat in den letzten Jahren außerordentlich große Fortschritte gemacht. Nicht im Sinne irgend einer öden Gleichmacherei, nicht in dem Verlangen, die Eigenart der einzelnen Stämme und Völker zu verwischen, sondern in dem großen Willen zur Gemeinschafts- und Zusammenarbeit auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Betätigung. Wer wäre mehr geeignet, diesen Gedanken der Völkerverständigung zu pflegen, als gerade die Demokratie, die den Dienst an der Volksgemeinschaft als höchste Bürgerpflicht betrachtet. Wenn wir in Deutschland von Verständigung reden, so haben wir ein gewisses Recht dazu. Locarno, dieser Markstein auf dem Wege der Beziehungen der europäischen Völker sagt der Welt, daß Deutschland für den Verständigungs- und Friedensgedanken eine Tat vollbracht hat, wie kein anderes Volk vor ihm. Durch Locarno hat Deutschland gezeigt, daß es ihm ernst ist, mit dem Willen zur Verständigung, ebenso ernst wie mit seiner Freiheit und Unabhängigkeit. Es sei laut gesagt: Es gibt keine größere Sicherheit Frankreichs als die Freiheit Deutschlands. Dieses Kernproblem der gesamten europäischen Politik drängt zur Lösung. Wir alle sind berufen, an ihr mitzuwirken, insbesondere wir, die wir auf dem Boden des demokratischen Staatsgedankens stehen. Gerade Tagungen, wie die eben abgelaufene sind Förderer zum Ziele. Deshalb danken wir den Frauen und Männern, die sich dem großen Gedanken zur Verfügung gestellt haben. Gebe Gott, daß der Erfolg ein großer und umfassender sei zum Segen aller europäischen Völker. (Starker Beifall.)

Sofort nach den Ausführungen des Staatspräsidenten erhob sich der dänische Vertreter Berendsen zu Dankesworten, wobei er hervorhob: Locarno war ein Anfang. Wir wissen nicht, ob es ein Anfang mit einer Zukunft ist. Aber wir hoffen das und wir können dazu beitragen. Nur dem demokratischen Geist ist das möglich. Der Redner schloß mit einem Hochruf auf Baden.

Der weitere Verlauf des Abends war der persönlichen Aussprache vorbehalten.

Abendunterhaltung des Reichsverbandes Deutscher Dentisten, Großbezirk Baden.

Die prachtvoll verlaufene Veranstaltung, zu der die badischen Dentisten letzten Samstag abend in den Saal des Künstlerhauses ihre Mitglieder und Freunde geladen hatten, zeigte, daß die Dentisten trotz ihrer harten Berufsarbeit, trotz des gerade zurzeit wieder besonders heftigen Kampfes zur Wahrung ihrer Standes- und Berufsinteressen dennoch Zeit und Muße finden zur Pflege der Kunst und der Kameradschaftlichkeit. Die Dentisten in Baden haben ja allerdings nicht so schwer wie ihre Kollegen in den anderen Ländern gegen die behördlichen und sonstigen Widerstände anzukämpfen; es darf festgestellt werden, daß die maßgebenden Regierungsstellen in Baden den Belangen dieses Standes allezeit größtes Entgegenkommen und weitgehendste Förderung zuteil werden ließen. Die Regelung der Dentistenfrage in Baden darf als vorbildlich für das ganze Reich gelten und das Verständnis, das man in Baden den Forderungen der Dentisten entgegenbrachte, war und ist den Berufsangehörigen in den anderen Ländern eine wirksame Stütze und Hilfe im Kampfe um die Gleichberechtigung mit den Akademikern. So dürfen also gerade die badischen Dentisten und ihre rührige Leitung mit besonderer Genugtuung auf die im Lande geleistete Arbeit blicken und deshalb ging auch das Konzert am Samstag abend weit über den Rahmen einer einfachen, gelegentlichen Vereinsveranstaltung hinaus und trug einen durchaus festlichen Charakter. Es hatten sich neben den Karlsruher Kollegen auch eine Anzahl Berufsangehörige aus dem Lande, so aus Achern, Triberg, aus dem Wiesental usw. eingefunden, ebenso Vertreter der Behörden und sonstige befreundete Gäste, so daß der Saal voll besetzt war.

Das gebotene Programm hatte ein beachtliches, künstlerisches Niveau. Es brachte Streichquartette, Lieder und Rezitationen. Das Karlsruher Streichquartett, die Herren Voigt, Grabert, Müller und Trautvetter, spielte einleitend zwei Sätze aus einem Werke von Grieg. Die melodiöse, leicht eingängliche Musik des Nordländers fand aufmerksame Zuhörer. Dazu kam eine warmblütige, klangvolle Verlebendigung durch die Künstler, so daß der Auftakt des Abends gleich vielversprechend war. Fräulein Wied vom Landestheater sang Schubert und Brahms, später einen bearbeiteten Strauß-Walzer. Wenn auch das Stimmaterial der jungen Sängerin nicht sonderlich umfangreich ist, hat es doch mancherlei gute Qualitäten aufzuweisen. Die weiche, klare Stimme vermittelt seelisches Mitempfinden und zeigte beim Walzer gute Schulung, neben starker rhythmischer Disziplin. Herr Keilberth war eine vorzügliche diskrete Stütze am Flügel. Fräulein Clement ist eine meisterliche Beherrscherin dramatischer Akzente, sie weiß lebensgroß und packend zu schildern. Ihre Ueberleitung, durch Wiedergabe einer kleinen Serie von Witzen in den wirklich unterhaltenden Teil, dem Tanz, wurde dankbar aufgenommen. Der Beifall, den die Künstler fanden, war überaus herzlich.

Nach dem Konzert fand Tanzunterhaltung statt, zu der die Polizeimusiker in ganz vorzüglicher und unermüdlicher Weise aufspielten. Der Abend nahm so alles in allem einen stimmungsvollen, gediegenen Verlauf.

Der Talisman der blauen Stunde.

Die Spatzen pfiffen es von den Dächern, daß Frau Eva, die interessanteste junge Witwe der Stadt überhaupt nicht mehr heiraten wollte und daß sie jedem, der sich ihr mit sogenannten ernsten Absichten nahe, ein Rätsel aufgeben würde. Rätsel, wie sie verwöhnte, kapriziöse Frauen ihren Rittern aufzugeben pflegen. Weshalb man sie auch überall — im Klub wie auf den Hausbällen der großen Hotels, in der Theaterloge wie bei den Kostümfesten der Künstler — nur „die Sphinx" nannte.

„Die mysteriösen, steinernen Löwinnen unter der Sonne Aegyptens, die schon den kundigen Thebanern zu schaffen machten, sind effektiv Waisengirls gegen sie", meinten die zynischen Kenner ihrer Psyche.

Nur drei ließen sich nicht davon abhalten, ihr weiter den Hof zu machen: der Dichter, der Juwelier und der Chemiker. Sie hörten weder darauf, was die Spatzen pfiffen, noch was die Leute sagten. Selbst auf die Gefahr hin, von ihren boshaften Klubfreunden für liebeshörig gehalten zu werden. Sie hatten nur ein Ziel: dieser geistreichen, faszinierenden Frau anzugehören ein ganzes Leben lang, ihr alles von den Augen ablesen, sie auf den Händen tragen zu dürfen.

Diesen Dreien gehörten die Mittwochabende der Frau Eva. Präziser gesagt die blaue Stunde des Mittwochs, in der im blanken Samowar der goldene Tee brodelte und die Zungen zum graziösen Flirt löste. Träume in Blau und Gold umkreisten da die diskreteste aller Teepuppen und schwebten mit den blauen Wölkchen der Zigaretten in den anstoßenden Musiksalon hinüber, in dem Frau Eva „Solveygs Lied" dem Flügel anvertraute.

Drei Männer von gleichem Wert warben um sie, ohne daß einer von ihnen seit einem Jahr auch nur einen Schritt dem anderen vorauf gekommen wäre. Es gab keine Geheimnisse, hinter denen sich Frau Eva hätte verbergen mögen, und sie blieb ihren Grundsätzen, wenn es auch manchmal schwer fiel, treu.

„Das Spiel mit offenen Karten, meine Herren", hatte sie ihnen rechtsverbindlich erklärt, „reizt mich mehr als das Blindekuhspielen der Liebe. Heute gilt's! Coeurdame ist Trumpf!"

„So soll das Spiel entscheiden, Gnädigste?" forschte unsicher der eine der drei.

„Oh nein, so trivial tun wir's nicht, mein Freund. Oder wollten Sie das Glück im Spiel ungestraft dem Glück in der Liebe vorziehen? Fürchten Sie nicht, das Schicksal herauszufordern?"

Da sie sich's aber in den hübschen Bubikopf gesetzt hatte, noch in dieser Saison zum Ziel zu kommen und einem der Drei, die ihr die Wahl schwer genug machten, anzugehören, tat sie es ganz jener Sphinx gleich, nach der man sie nannte. Sie gab ihnen — ein Rätsel auf.

„Also passen sie auf, meine Ritter! Demjenigen gebe ich mich ganz zu eigen, der es versteht, das Blau dieser anregenden Stunde und das Gold des liebgewordenen Tranks zu eindrucksvollstem Symbol zu verbinden. Mein dreißigstes Wiegenfest sei Turniertag!"

Was waren den Dreien von Stund an alle noch so berauschenden Feste lockender Winternächte, was die sensationellsten Premieren und die schmackhaftesten Diners? Das Rätsel der Sphinx beschäftigte sie seit jenem denkwürdigen Mittwoch. Bis der große, langersehnte Tag der Entscheidung kam.

Frau Eva in ihrer sinnbildlichen Robe aus blauem Goldlamé war verführerischer denn je, Madonna und Satanella zugleich mochte sie jedem erscheinen, der sich im Bannkreis ihrer sinnbetörenden Magie fühlte. Und als der goldene Tee wieder seine summende vertraute Weise von der blauen Stunde begann und die Schalen aus opalisierendem Edelporzellan füllte, da klang des Dichters Hymnus dazwischen. Das hohe Lied von Frauenschöne und Liebesleidenschaft, auf „deine Augen, blau wie der Himmel der verliebten Leute" und auf den „Glorienschein des goldigblonden Haares" Als gelte es, einen Vogelweider, einen Eschenbach zu besiegen, gab er seinen flammenden Worten beschwingten Rhythmus, indem er ihr die seltensten Blumen in Blau und Gold anbetend zu Füßen legte.

„Bravo, lieber Meister! Tannhäuser könnte es nicht schöner sagen!" quittierte sie dankbaren Blicks und reichte ihm die schlanke Hand zum Kusse — als auch schon der Juwelier seine ganze Kunst ins Treffen zu führen wußte. „Nach goldenen Worten das goldene Werk!" Und mit wundersamer Anziehungskraft wie ein indischer Fetisch sprühte das Blaufeuer eines kostbaren Saphirs aus güldenem Reif, der beredsame Dolmetscher der Treue, der kleidsamste Edelstein der Blondinen.

„Sinnig — und ein vielsagendes Kabinettstück Ihrer frauengewinnenden Kunst", mußte sie zugeben, während sie sich gleichzeitig dem Dritten zuwendete.

„Und Sie, lieber Doktor? Gibt es da noch eine Steigerung? Ihre Rivalen haben es Ihnen wahrlich nicht leicht gemacht!"

Der Chemiker war indessen nicht verlegen, wußte er doch längst um den herzbezwingenden Zauber eines phantastischen Wohlgeruchs, der ihm gerade heute als sieghafter Eroberer zu Hilfe kommen sollte. Mit feierlicher Geste überreichte er Frau Eva ein kostbares Etui mit der Glückszahl „4711".

„Blau-Gold, das ideale Parfüm der begehrenswerten Frau — der Talgisman der blauen Stunde!? Mit diesen Worten begleitete er galant seine aparte Spende. Ein langer, inniger Blick aus den schönen Augen der verehrten Frau aber sagte ihm alles

Die Spatzen auf den Dächern wissen es darum auch seit gestern zu pfeifen, daß „4711" Blau-Gold das Herz einer der verwöhntesten Frauen bezwungen und das Rätsel der Sphinx gelöst habe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie-und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 18. Jan. (Funkspruch.) Die feste Haltung der Börse wurde durch die optimistischen Monatsberichte der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft von neuem angeregt. Die Haussebewegung hat heute eher noch eine Verstärkung erfahren, indem vor allem auf die unvermindert flüssigen Geldverhältnisse und den starken Zustrom von Kaufaufträgen des Publikums hingewiesen wurde. Während die Spekulation der Haussebewegung im gegenwärtigen Zeitpunkt sehr zögernd folgte, erteilte die Provinz fast lediglich Kaufaufträge. Die ersten amtlichen Notierungen, die sich an den Terminmärkten per Ultimo Januar verstehen, hielten sich daher wieder mehrere Prozent über dem gestrigen Schlußniveau. Im Mittelpunkt standen Montanaktien und von diesen wiederum Mannesmann, in denen Interessekäufe stattfinden, ferner Elektrizitätsaktien, Kaliwerte, einige Bankaktien und eine erhebliche Anzahl von Spezialpapieren. Sehr fast lagen bei einer bedeutenden Materialknappheit auch festverzinsl. Werte. In Bankkreisen wird gegenüber dieser unentwegten Haussewelle darauf hingewiesen, daß nunmehr eine vorsichtigere Einstellung gegenüber der Entwicklung der Aktienkurse anzuraten sei, da diese gegenüber den gegenwärtigen Rentabilitätsmöglichkeiten zum großen Teil bereits sehr hoch seien und auch die Zukunftsaussichten deskomtieren.

Am offenen Geldmarkt lauteten die Sätze für Tagesgeld offiziell auf 3—5 Prozent, doch wurden große Beträge wesentlich darunter angeboten. Monatsgeld stand mit 5—6.5 Prozent reichlich zur Verfügung. Nach Warenwechsel trat zu einem Satz von etwa 4.62, ebenso wie nach Privatdiskonten stärkere Nachfrage hervor, während das Material knapp blieb.

Die großen Geldüberflüsse haben am Devisenmarkt die Käufe von Dollars und anderen Devisen anhalten lassen, sodaß die fremden Wechselkurse gegen die Mark auf ihrem festen Niveau verbleiben. Kabel-Berlin 4.2160. London-Mailand lag mit 113.5 und London-Oslo mit 18.97 etwas schwächer. London-Paris wie bisher 122.

Im weiteren Verlauf der Börse konzentrierte sich das Geschäft auf den Elektroaktienmarkt, wo die Hausse stürmische Formen annahm. Ges. für el. Untern. Aktien erreichten schließlich einen Kurs von 248 und damit eine Steigerung von insgesamt 22 Prozent. Gerüchtweise verlautete von beabsichtigten Transaktionen der Gesellschaft mit Ludwig Löwe. Licht und Kraft erzielten später eine Erhöhung um 9 Prozent, Schles. Elektrizität und Gas um 7 Prozent, Elektrische Lieferungen um 7.5, Bergmann um 5.75 Prozent. Die Aufmerksamkeit der Spekulation war fast ausschließlich von den Vorgängen am Elektromarkt in Anspruch genommen. Die Tendenz blieb trotzdem auch für die übrigen Gebiete ungewöhnlich fest. Textilaktien, namentlich Nordd. Wolle, wurden 5 Prozent höher bezahlt. Aschaffenburg Zellstoff notierten 193,25 nach 188, Thür. Gas 160 nach 155, Essener Steinkohlen 198 nach 192,5. Danatbank weitere 3 Prozent befestigt.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 4 Prozent.

Erst gegen Schluß der Börse fanden einige Gewinnmitnahmen statt, die leichte Rückgänge gegenüber den höchsten Tageskursen bewirkten. An der Nachbörse bröckelte das Niveau noch um etwa 0,25 Prozent ab, ohne daß die optimistische Grundauffassung der Börse eine Aenderung erfuhr. Gefragt und höher bewertet wurden Harpener, die nachträglich mit 200 umgingen. Im übrigen schlossen gegen 2½ Uhr u. a. J. G. Farben mit 336,25, Orenstein mit 142,75, Nordd. Lloyd mit 162,5, Hapag mit 177,25, Rheinstahl mit 217 Br., Verein. Glanz mit 467, Bamberg mit 310, Metallbank mit 201,5, Gelsenberg mit 190,25, Verein. Stahlwerke mit 157,75, Phönix mit 140, Mannesmann mit 223,5, AEG. mit 174,5, Siemens mit 214,75, Schuckert mit 174,5, Gesfürel mit 239, Ludw. Söhne mit 345, und die Kriegsanleihe mit 0,917.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 18. Jan. Auch heute war die Börse sehr fest, wenn auch nicht in dem Maße wie gestern. Die Mehrzahl der Käufe beschränkten sich auf einige Spezialpapiere, namentlich chemische Werte. Immerhin gab es aber auch auf den übrigen Gebieten noch überwiegende Kursbewegungen. Die gestern für die Elektroaktien eingesetzte Aufwärtsbewegung konnte nur in beschränktem Maße fortgesetzt werden, und die ersten Kurse erfuhren bereits gegen die vor Eröffnung des amtlichen Verkehrs genannten Notierungen einige Abschwächungen. Es machte sich im Verlaufe überhaupt eine allgemeine Zurückhaltung bemerkbar, denn man befürchtet nach der kräftigen Aufwärtsbewegung der letzten Tage doch einen evtl. Rückschlag. J.-G. Farben eröffneten 2 Prozent höher, Scheideanstalt plus 3½ Prozent, Metallbank plus 4 Prozent. Dagegen konnten Metallgesellschaft ihren gestrigen Höchstkurs nicht behaupten. Banken vernachlässigt und nur Danatbank etwas befestigt. Für Montanwerte bestand dagegen etwas Interesse, ebenso für Kaliwerte mit durchweg 2prozentigen Kursbesserungen, Riebeck allerdings plus 4 Prozent. Schiffahrtswerte schwächer auf starke Opposition im amerikanischen Senat gegen die Freigabebill. Motorenwerte geteilte Tendenz. Adlerwerke 1½ Prozent niedriger. Daimler aber weiter fest. Deutsche Anleihen anfangs schwächer, im Verlaufe aber zurückhaltend. Das gleiche gilt für Auslandsrenten.

Berliner Devisennotierungen vom 18 Januar

	17. Jan. Geld	17. Jan. Brief	18. Jan. Geld	18. Jan. Brief		17. Jan. Geld	17. Jan. Brief	18. Jan. Geld	18. Jan. Brief
Amsterdam	168 46	168 88	168.45	168 87	Rio de Jan.	0.493	0.495	0.493	0.495
Buenos-Aires	1.741	1.745	1.739	1.743	Wien	59.39	59 52	59.37	59.51
Brüssel-Antw	58.555	58 695	58.55	58 69	Prag	12.472	12.512	12 47	12.51
Oslo	107 82	108 02	107 67	107 93	Jugoslaw.	7.415	7.435	7.41	7.43
Kopenhagen	112 26	112.5	112.24	112 4[illegible]	Budapest	70 61	73.79	73.65	73.83
Stockholm	112.47	112.7[illegible]	112 41	112 69	Bulgarien	3 04	3.0[illegible]	3.04	3 05
Helsingfors	10.59	10.6[illegible]	10.592	10.632	Lissabon	21 565	21.615	21.565	21 615
Italien	18.065	18 105	18.03	18.07	Danzig	81.55	81.75	81 52	81.72
London	20 437	20.489	20 435	20.487	Konstantinop.	2.12	2 13	2.122	2.132
Newyork	4 212	4.222	4 211	4.221	Athen	5.42	5.44	5.40	5 42
Paris	16.75	16 80	16.7[illegible]	16.79	Canada	4.202	4.212	4.201	4.211
Schweiz	81.12	81 32	81.10	81.30	Uruguay	4.245	4.255	4.245	4 255
Spanien	67.98	68 16	68.26	68.44	Kairo	20 954	21.006	20 949	21 001
Japan	2.056	2.060	2.053	2 057					

Frankfurter Devisennotierungen vom 18. Januar

	17. Jan. Geld	17. Jan. Brief	18. Jan. Geld	18. Jan. Brief		17. Jan. Geld	17. Jan. Brief	18. Jan. Geld	18. Jan. Brief
Amsterdam	168 4[illegible]	168.32	168.44	168.86	Rio de Jan.	0.493	0 495	0.493	0.495
Buenos-Aires	1.741	1.745	1.739	1.743	Wien	59.32	59 46	59.35	59.49
Brüssel-Antw.	58 62	58.66	58 58	58.78	Prag	12.483	12 503	12.467	12 8[illegible]7
Oslo	107.92	108.12	107.87	108.13	Jugoslaw.	7.4225	7.4425	7.415	7.435
Kopenhagen	112.21	112.49	112 16	112 44	Budapest	73.66	73.86	73.01	73.79
Stockholm	112.49	112.79	112.44	112.72	Bulgarien	3.04	3.05	3.04	3.05
Helsingfors	10.582	10.632	10.585	10.625	Lissabon	21.565	21.615	21.565	21 615
Italien	18.14	18 18	18.04	18.08	Danzig	81.55	81.7	81.52	81 72
London	20.433	20.434	20.43[illegible]	20.491	Konstantinop.	2.12	2.13	2.122	2.132
Newyork	4 2115	4.2215	4 211	4.2210	Athen	5.42	5.44	5.40	5.42
Paris	16.77	16.81	16.76	16.80	Canada	4.202	4.212	4.201	4.203
Schweiz	81 09	81.29	81 10	81.30	Uruguay	4.245	4.255	4 245	4.255
Spanien	68.02	68 18	68.23	68.41	Kairo	20.954	21.006	20.949	21.001
Japan	2.056	2.060	2.053	2.057					

Züricher Devisennotierungen vom 18. Januar

	17. 1.	18. 1.		17. 1.	18. 1.
Newyork	5.19¼	5.19⅛	Deutschland	123.22½	123.13¾
London	25.2[illegible]2	25.19¾	Wien	73.12½	73 15
Paris	20.66	20.65	Budapest	90.70	90.67½
Brüssel	72.20	72.17½	Agram	9.13	9.13¾
Italien	22.36¼	22.21¼	Sofia	3.75	3.75
Madrid	84.30	84.30	Bukarest	2.83¾	2.80 nom
Holland	207.60	207.00	Warschau	57.50	57.50
Stockholm	138.87½	138 65	Helsingfors	13.08¾	13 04½
Kristiania	133.17½	132.70	Konstantinop.	2.62½	2.62½
Kopenhagen	138.30	138.30	Athen	6.70	6.70
Prag	15.37½	15.37½	Buenos-Aires	2.14¼	2.14½

* Berlin, 18. Jan. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4,853½, London-Paris 122,02½, London-Brüssel 34,90⅞, London-Amsterdam 12.13⅝, London-Mailand 113,5. London-Madrid 29,96½, London-Kopenhagen 18,21¼, London-Oslo 18,99, Kabel-Zürich 5,19⅛, Kabel-Amsterdam 2,50, Kabel-Warschau 9,02, Kabel-Berlin 4,216.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	73%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	145%
Badenia Druck.	110%	Itterkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	35%
Brown Boveri	156%	Kali-Industrie	173%	Rodi u. Wienenberg.	60%
Deutsche Lastauto	50%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	81%	Karlsr. Lebensvers.	165%	Spinn. Offenburg	125%
Gasolin	30%	Krügershall	152%	Zuckerwaren Speck	G.*

G* gesucht.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 18. Jan. (Eigen. Drahtbericht.) Bei fester Tendenz notierten heute: Badische Bank 180, J.-G.-Farben 338.5, Rhenania 76, Cont. Versicherung 109, Oberrhein. Vers 190, Benz 102, Gebr. Fahr 53.5, Konserven Braun 85, Mez Söhne 95, N.S.U. 124.50, Pfälzer Mühlen 135, Nähkaer 70, Verein Elektr. 185, Wanß u. Freytag 179, Westeregeln 195, Zellstoff Waldhof 269.50, Zucker Waghäusel 147.50.

Stuttgarter Börse.

Stuttgart, 18. Jan. Die Festigkeit hielt an der heutigen Börse an. Immerhin wickelte sich das Geschäft etwas ruhiger ab, da die Käufer nur zögernd die verlangten hohen Kurse bezahlten. Die Kurssteigerungen hielten sich daher in kleineren Grenzen als gestern. Banken sehr fest. Textilwerte meist höher, Maschinen- und Metallaktien sehr fest. Nährmittelwerte nicht vorwiegend fest. Bauwerte sehr fest. Der Freiverkehr verlief fest und hatte ziemlich lebhaftes Geschäft: Farbeindustrie 336, Daimler 103, Heilbronner Zucker 149.25, Knorr 173.75, Neckarsulmer 127, Stuttgarter Zucker 148.

Warenmarkt.

Berlin, 18. Jan. (Funkspruch.) Produktenbörse. Im Berliner Produktengeschäft bestand heute für Weizen wie auch für Roggen vereinzelt Deckungsfrage, sodaß die Märkte ziemlich fest eröffneten. Hinzu kamen erhöhte Forderungen des Auslandes, kleines Provinzangebot und höher gehaltene Preise des Inlandes. Weizen wurde im Durchschnitt 1 RM. höher; Roggen 1.50 RM., Juli sogar 2.50 RM über gestern. Für Gerste und Hafen haben sich die Offerten in mittleren Sorten gemehrt, doch zeigt sich nur Bedarf für beste Qualitäten. Das Mehlgeschäft wickelt sich weiter recht stockend ab. Die höheren Getreidepreise bringen keine Anregung. Von sonstigen Artikeln behält Kleie gute Frage bei fester Tendenz auch Kartoffelflocken und Seradella werden zu höheren Preisen gesucht.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 264—268, März 287.50, Mai 280.50, Juli 280.50, beh.; Roggen: Märk. 244—248, März 262—262.50—262.25, Mai 261—261.50—61, Juli 251.50—250.50, fest; Gerste: Sommer (Märk.) 217—245, Winter 194—207, stetig; Hafer: Märk. 179—189; Mais: loko Berlin 185—187, stetig; Weizenmehl 134.75—37.5, stetig; Roggenmehl 34.25—36.25, beh.; Weizenkleie 14—14.25, fest; Roggenkleie 14, fest; Erbsen, Viktoria 52—66, kl. Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 21—24, Peluschken 21—22.50, Ackerbohnen 20 bis 21, Wicken 23—24.50, Lupinen, blaue 15—16, Lupinen, gelbe 15.50 bis 16.50, Serradella 30—32.50, Rapskuchen 16.40—16.50, Leinkuchen 20.80 bis 21.20, Trockenschnitzel 10.50—16.60, Soyaschrot 19.10—19.80, Kartoffelflocken 29.60—30 RM.

Rauhfutter: Roggenstroh (drahtgepreßt) 1,20—1.60, Haferstroh (drahtgepreßt) 1.05—1.35, Gerstenstroh 1.05—1.35, Weizenstroh (drahtgepreßt) 1.05—1.45, Roggenlangstroh 1.70—2, Roggen- und Weizenstroh (bindfadengepreßt) 1.20—1.55, Häcksel 2.05—2.30, Heu handelsüblich 1.70—2.10, Heu gutes 2.75—3.35, Thymotee 3 75—4.25, Kleeheu 3.60—4.10 RM.

Magdeburg, 18. Jan. (Eigen. Drahtbericht.) Zucker promot in 10 Tagen — RM. Tendenz: ruhig. — Termine für weißen Zucker frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo: Juni 35.50 RM.

Bremen, 18. Jan. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 14,61 Dollarcents.

Berliner Börse

vom 18. Januar

Deutsche Staatspap.	17. 1.	18. 1.
Anl.-Schuld	360.5	360
6 Dt. Wertb.	—	—
4½ S.IV-V	0.925	0.9175
4½ VI-IX	0.925	0.91
5 Reichsanl.	0.92	0.9225
4 Reichsanl.	0.93	0.93
3½ Rchsanl.	0.92	0.93
3 Reichsanl.	0.93	0.935
4 Schutzgeb.	17	17.45
5 Sp. Pr. A.	0.6875	0.59
4 Pr. Consl.	0.9125	0.9125
3½ do.	0.91	0.915
3 do.	0.9175	0.9125
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	15.25	—
10% Ldsch. Ctrlroggen	11 98	9.48
5 Pr. Kaliw.	6.15	6.1
5 Pr. Roggw.	9.7	9.7
8% Preuß. Ztr. Stadt	103	104
5 Rh.-M. E.	92.5	92.6
5 Rogg. 1-11	9.39	9.42
5 R. 12-18	9.39	9.41
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	25	25
4 Goldr.	28	—
4 Kronenr.	3	—
4 Türk. Ad.	15.12	15
4 T. Bagd. I	25.12	25
4 T. Bagd. II	21.12	21.3
4 T. Zoll.	17.2	16.8
Türk.-Lose	28.9	28.5
4½ Ung. 13	26.5	26.4
4½ Ung. 14	25.87	25.8
4 U. Goldr.	28.6	28.6
4 Kronenr.	3.25	3.2
5 Mexikaner	43.25	44.25
4 Mexikaner	29	29.62
5 Tehuant.	25	25.5
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	101⅞	103
Canada	89	90
Schantung	16	15.3
A.-G.f.Verk.	229	234.5
Allg.D.Eis.	110	112
7½ D.Reichsbahn Vz.	116¾	116⅞
Elekt. Hchb.	—	104⅜
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	—
Hapag	176⅛	172.5
Hamb. Süd	205¼	208⅜
Hansa	216¾	216¼
Kosmos D.	173¼	175¼
Neptun	133¼	144
N. Lloyd	162	163
Schles. Dpf.	—	—
Stett. Dpf.	51	50
Ver. Elbe	92.50	89

Bank-Aktien	17. 1.	18. 1.
Adca	179⅞	179
Bad. Bank	179¼	180
Bk. f. Brau	222	219
Barm. B. V.	186	185¾
Bay.HypV.	222	224
„ Vereins	217	218
Berl. Hdlsg.	273¼	275
Commerzb.	220.5	220¼
Danz.Priv.	118	115
Darmst. Bk.	274	282
D. Asiat. Bk.	54.5	55
Dtsche Bk.	192	194
D. Uebs. B.	139	134.5
Diskontog.	185	185¾
Dresdn. B.	184	184
Mein.Hyp.	175	174
Mitt.BodC.	196	197
Mitteld. Cb.	185¼	187
Ostbank	133	133.5
Oest. Credit	10.9	10.75
Pr. Boden	172⅞	171.5
Reichsbk.	180¼	180¼
Südd.Bkred.	267	274
Südd. Disk.	171	173
Wiener Bkv.	7.65	7.45
Ind.-Aktien		
Schultheiß	335¼	334
Aach. Led.	35.25	40
Accumulat.	164¾	166⅞
Adl. u. Opp.	—	—
Adlerh. Gl.	162	153¾
Adlerw. Kl.	128¼	128.5
A. E. G.	172 5	175
Alsen Zem.	260	261¼
Ammend. P.	236	240
Anglo Ct.G.	126	125
Annener G.	30	29.87
Aschaffb. Z.	188	191⅞
Augsb. NM.	143	145
BalckeMasch.		—
Bamag. Mg.	66	67.75
Bamb.Kalik.	—	115
„ Mälz.	135¾	136
Barop.Walz.	128	130.5
Basalt	101	103
Bayr. Zell.	113	112¼
Bayr.Spieg.	79	77.25
J.P.Bembg.	315.5	315
Berg Exptg.	92.75	97
Berger Tfb	302	304
Bergm. EW.	169⅞	174
Berl. Hotel	231	235
Bl.Karlsr.J.	115¾	116
Bl. Masch.	144¼	144.5
Berth.Mess.	168¾	168¼
Bingwke.	54.5	54 5
Boch. Guß	183.5	188.5
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	181.5	200
Brschw. K.	205	231
Brem.Beigh.	88	89.87
Brem.Linol.	234	237

	17. 1.	18. 1.
Brem. Bull.	126	126
Brem. Wolle	189.5	198
Buderus E.	12.12	125
Busch Wag.	91.5	92.5
Capito Kl.	—	20
Charl.Wass.	133⅛	134⅛
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	158¼	158
Ch. Heyden	140	135⅛
Chem.Milch	101	101.5
Ch. Gelsenk.	122	124
Ch. Albert	198	204¾
Conc. Chem.	99.75	100
Conc.Spinn.	138	138
Ct. Caoutch.	132¼	133
Daimler	100	103
Deimenh. L.	230	229.5
Dess. Gas	187.5	188
Dt. Atl. Tel.	139	137¾
Dt. Lugb.	188.5	189
Dt. Asphalt	144	140
Dt.Ed.Sign.	—	—
Dt. Erdöl	182	185
Dt.Gußstahl	134 5	133.5
Dt. Jute	145	140.5
Dt. Kabel	136	136
Dt. Kali	142¼	143¾
Dt.Linoleum	220¼	222
Dt. Masch.	125	129.5
Dt. Post	62.5	64
Dt.Schachtb.	127	129¾
Dt. Spiegel	93	93
Dt. Steinzg.	215	216
Dt. Ton	166.5	168
Dt. Werke	99.75	99.75
Dt. Wolle	67	68.5
Dt. Eisenh.	109	109¼
Donnersm.	143	145
Dr.Schnellp	153¼	153.5
Durkopp.	83	85
Düss. Weyer	61	61 25
Dürr.Masch.	—	65
Dynamit	163.5	165¾
Egest. Salz	112	113.5
Eintracht	195	200
Eisenb.Verk.	161	146
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	93	94
El. Liefer.	176	183
El. Licht Kr.	184	188¼
Elitew.	44	44.5
Els. Bad. W.	64.87	64.25
Enzing.-U.	94	94.5
Erdmsd.	113¾	113.5
Erlang. Bw.	185	183
Ernemann	81	77
Eschw. Bg.	180	184¾
Ess. Steink.	189	185
Faber Blei	159⅞	142
Fahlbg. List	154	153.5
Falkenstein	116¼	118
Faradit	110¼	112
J.G.Farbenindustrie	333	337
Feinjute	—	120
Feldm. Pap.	201	204¼
FeltenGuill.	172.5	175

	17. 1.	18. 1.
FlendBrück.	8.5	8.75
Flöth. Masch	93.75	93.75
Franconia	19	20
FreundMsch	81.5	—
Fried. Hall	147	147
Fror. Hütte	200	201
Frister	—	115¾
FuchsWagg.	0.55	0.55
Gaggen.Eis.	65	60
Gels. Bw.	189	190
Gels. Guß	181.5	19.87
Genschow	103	102½
Germ. P.	211	213
Ges.f.el.Unt.	223	241
Gildem.	—	—
Girmes Co.	170	172
Gladb. Wolle	170	172
GlasSchalke	185	190¾
Glockenst.	64	65
Goedh. Wdf.	123	123
Goldschm.	150.5	153.5
Görlitz Wg.	26.75	26 37
Gorz opt.	39.5	41.87
Gothaerwagg.	27	26
Gritzner	139	138
Hacketh Dr.	111.5	114⅞
Halle Masch	200	210
Hamb. El.	175	176 5
Hammersen	139.5	139
Hann.Masch.	142 5	144
Hansa Lld.	74.75	75.25
HarpPhönix	104.5	115
„ Eisen	115	115
Hartort Bg.	54	55
„ Brück.	69	69
Harpener	192¾	—
Hartm. M.	54.12	80.25
Heckmann	81	160
Hedwigsh.	158	—
Heilbr. Z.	145¾	138
Held Franke	90	249
Hemm.Zm.	247	21.25
Hille Wke.	81	80
Hilpert M.	78.75	75
Hindr.Auff.	119	118
Hirsch Kpf.	123	129
Hirschb. Ld.	132.5	133
Hoesch	[illegible]	183
Hoffm. St.	106	112.5
Hohenlohe	30.25	31 37
Holzm. Ph.	182	184
Horchwke.	123.5	120
Hotelbetr.	188	187
Howaldtw.	—	—
Humb.Masch	55.5	56
C.M.Hutsch.	80	81
Lor. Hutsch.	148.5	152
Hydr. Brsl.	68.87	68.87
Ilse Bergb.	270	271
Industrieb.	116¾	117
Jeserich	169¼	169¾
Jüdel	[illegible]	[illegible]
Junghans	120	122
Kahla Porz.	128¼	132
Kahlbaum	211	[illegible]
Kali Aschl.	178¼	179

	17. 1.	18. 1.
Karlsr. Ma.	52.75	53.75
Karstadt	183¾	185
Klöcknerw.	180¼	180¼
Knorr C. H.	173¾	170
Köhlm. St.	124	127
Kolb & Sch.	—	168
Köln Neuess.	185	188
K.-Rottweil	—	—
Kölner Gas	112¼	114
K.Nürnb.V.	120	127
Kört Gebr.	115	119
Kört El.	138	138
Krauß & Co.	—	92
Kronpr.Met.	134	135
KunstTreibr.	152¼	155
Küppersb.	201	200
Kyffh. H.	95	96.87
Lahmeyer	164.5	171
Laurahütte	88.5	92
Leopoldgr.	131.5	130.5
Lindes Eis	192	197
Lindenb. St.	73	72.75
Lindström	206	206
Lingel Sch.	131	92
Lingnerw.	99	131
Linke Hofm.	—	99.75
Loewe Wke.	306	34
Lorenz Tel.	139¾	143¼
Lüdensch.M.	—	139.5
Magirus	—	71
Mannesm.R	216	224
Mansfeld	150	156
Mariend. K.	—	83
M. Kappel	—	16
M. W. Lind	275	277.5
„ Soran	183.5	148.5
„ Zittau	130	130
Metallbank	—	202
Miag	158	161
Minimax	—	123
Mix & Gen.	146¾	150¼
Mot. Deutz	88.5	89.75
Mühl. Bg.	165	165
Nation.Auto	124	125
Neckarwke.	150¼	153¼
N. S. U.	124⅞	125
Ndl. Kohle	198¼	199
Nordd. Eis	189¼	190
„ Steingut	201	209¼
Nordd.Trik.	—	
„ Waggon	33	35.75
„ Wolle	185	196
NordwKraft	110¼	110¼
Nbg. Herkul	76	75
Oberbed.	126	130
Ob. Koks	150	154.5
Oest. Stahl	59.75	59 75
Ohles Erb.	70.5	74
Orenstein	140	141⅛
Ostwerke	270	271.5
Panzer	111	118
Pet. Union	128	128.5
Phönix Bg.	138	140
Phönix Brk.	130	132
Pintsch	155	162

	17. 1.	18. 1.
Pittler Wkz.	177	177
Poege el.	129.5	131
Preßtow.	147	147
Preußengr.	131	131¾
Rasqu.Farb	96	96
Ratg. Wg.	110	120
Reichelt M.	110	111
Reish. Pap.	330	330
Rh. Braunk.	258.5	264.5
„ Elektro	183	184¾
Rhein.Möb.	166	170
„ Stahlw.	214	219
R. W. E.	211	218¾
„ Westf. K.	148	149
RW.Spreng	127	128.5
Rhenania ch.	78.25	78.25
Rhendt El.	2.9	2.9
RichterDav.	150	152.5
Riebeck Mt.	185	190
Riedel J. D.	128¼	132
Rockstroh	101¼	101
Roddergr.	625	61.5
Romb. Hütte	13	19.87
Rosenth. P.	148.5	149.5
Rütgersw.	140	145
Sachsenw.	127¼	132
Sächs. Guß	178.5	184 5
„ Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	210	209
„ Waggon	75	76
„ Webstuhl	128	129
Sal. Salz.	146	144.5
Salzdetfurth	225	232¼
Sangerh.M.	154	153⅝
Sarotti	201¼	215
Scheidem.	37.5	37.62
Schering ch.	246	249
Schl.Berg.Z.	162	159.5
Schl. Text.	84.25	86
Schneider H.	111¼	114
Scholl. Eit.	62	63
SchönwPorz	—	59
Schub. Salz	255.5	265
Schub.Gen.	218.5	221
Schuckert el.	170	175
SchelmEis.	175	—
Sieg-Sol.G.	79	79
Siem. Gl.	182	184.5
Siem.Halske	208.5	215.5
Staßfurt ch.	84.87	84.87
Stett.Cham.	108¼	110
„ Vulkan	84 87	86
Stock & Co.	102	102
Stöhr Kg.	163.5	163⅛
Stöwer Nm.	51	92
Stolb. Zink	243	245
Strals. Sp.	270	275
Stuhl Goss.	—	—
Stuttg. Z.	147.5	147
Südd. Jmb.	105	105⅞
Tecklenb.	41	41
Tel. Berlin	110	113
Thörl Oel	125¼	130
Tietz Köln	138¾	140.5
Transradio	159¼	160.5
Tuch Aach.	128¾	129
Tüll Flöha	115	118

	17. 1.	18. 1.
Gebr. Unger	127	131
Union chem.	107¾	109
„ Diehl	81.75	80
„ Gießerei	78.62	76
Varz. Pap.	133	134
Ver. Charl.	185	192.5
„ ch. Zeitz	—	—
„ Dt.Nickel	180	181
„ Flansch.	—	—
„ Glanzst.	470	417
„ Gothania	160	165
„ Jute B.	95	93.5
„ M. Hall	107.5	110
„ Pinsel	123	121
„ Bern. W.	86	85
„ Stahlw.	156	158
„ St. Zyp.	300	299¾
Vikt. Wke.	104¾	110
Vogel Tel.	123	124
Vogtl. MS.	100¼	100
„ Tüll	77.37	77
Voigt Häff.	142¾	144
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	229	230
Wegelin	136	137
Wernsh. Kg.	59.75	56
Weser A.G.	—	—
Westereg.	190	193
W.D.Hamm	92.75	97.5
W.Eis.Dr.	66	69¼
W. Kupfer	98	93.5
Wicking	174.5	175
Wilh. Hütte	52.37	93.75
Witt. Guß	63	65.25
Witt. Tief.	155	155
Wolf Masch.	82	80
Zeitz Masch.	183	187
Zellst. Ver.	140	143
Z. Waldh.	227⅜	209.5
Zimm. Wk.	—	12
Zwick.Masch.	38	36.5
Kolonial-Werte		
Dt. Ostafr.	301	340
Neu-Guinea	1850	1820
Otavi	44.12	45 75
Termin-Notierungen		
Dt. Austral.	—	176
Hapag	176¼	177⅜
Hamb. Süd	206.5	209
Hansa	215.5	216.5
Kosmos		175
Lloyd	161.5	162⅝
All.Dt.E.B.	112¼	112.5
Adca	179⅝	178.5
Barm.Bankv	185.5	186
Berl. Hdlsg.	273¼	277
Commerzb.	220¼	220¼
Darmst. Bk.	275	281
Dt. Bank	195	194.5
Diskontog.	185.5	187
Dresdn. Bk.	184⅞	184.5
Mitteld.Crd.	186	186
Schulth.-P.	335	331
A. E. G.	173	174¾
Bergm. E.	170	173¼
Berl. Masch.	144.5	143¼
Boch. Guß	188¼	190.5

	17. 1.	18. 1.
Buderus	122¼	124
Charl. Wass.	133¼	133⅜
Ct. Caoutch	133	132
Daimler	101	103.5
Dess. Gas	187⅝	188¼
Dt. Luxemb.	188⅞	190
„ Erdöl	183	185
„ Masch.	125.5	129⅞
Dynamit	164.5	166¾
Elektr. Licht	184	185¼
Elektr. Lief.	176¾	182.5
Essen.Steink	192.5	196
J.G.Farbenindustrie	333.5	336.5
FeltenGuill	172.5	173
Gels. Bg.	189¼	190¼
Ges. für el.	226	[illegible]
ThGoldschm.	151¼	154
Hamb El.	173.5	172.5
Harp. Berg	194	200¼
Hoesch	182⅝	184
Holzm. Ph.	182	184
Ilse Bergb.	271	271
Kali Aschsl.	177.5	279
Klöckner	181	177¼
Köln-Neuess.	185.5	187¼
Linke-Hofm.	99	98.25
Ldw. Loewe	311	344
Mannesm.	219	224.5
Mansfeld	152.5	155¼
Metallb.-Frkf	198	201.5
Nat. Auto	124¼	124¼
Ob.-Bedarf	127	129
„ Koks	152	154.5
Orenstein	140 5	142¼
Ostwerke	269.5	271
Phönix Bg.	138⅜	140¾
Rh. Br. K.	263¼	263
Rhein. El.	185	183¼
Rheinstahl	215⅞	217¼
Riebeck Mt.	189	191
Rütgersw.	143	145.5
Salzdetf.	225.5	230.5
Schl. El.	191¾	198
Schuckert el.	170¼	
Siem.Halske	209	215¼
Leonh. Tietz	139.5	140
Transradio	159	[illegible]
Ver.Glanzst	478	467
V. Stahlw.	157.5	157¾
Westeregeln	190	193
Zellst. Waldh	263.5	265.5
Otavi	44.25	45.25

Ergänzung zum Kurszettel.

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u ausl. Anleihen	17. 1.	18. 1.
4 B.Sch.01	0 885	0 9
4 dto. 08/14	0.9	0.895
3½ dto. 07	0.885	0.93
3 „ 96	—	—
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	16.65	16.6
dto.Pfbf.43	17.25	17.05
dto. 53	—	—
Pf.Pfdb.96	17 95	17.8

	17. 1.	18. 1.
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	16.4	16.5
Rh. Hyp.Bk. Pfdr.50,66	14.8	14.85
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod.	15	15.1
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto. Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfbr.	13.45	13.25
dto. 26-29	—	—
dto. Komm. Obl. 1.16	8	8
6 Großstr. M	16	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Egypt. kl.	—	—
4 Türkunif.	22.5	22.3
5 Rum.1903	11.75	11.6
4 dto.uto.24	10.37	10.25
4½ Budap. St.14m.T.	53.3	63.3
4½ Budap. St. 14 abg.	59.25	59.5
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	
5 Sofia St.	29.5	29.25
4½ M.B.A.	34	35.2
4½ Anat. I	30.12	30.25
4 do. II	29	29
4½ do. III	26.25	26.12
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	172	172
Pr.Zentr.B.	191	191
Rh. Erbl.	158	175¼
Düren Met	111.5	111.5
Dykerh.u.W.	57	57
Email Ullr.	65	68
Frankf. Gas	167	169
Geiling	—	
Grevenbr.	105 5	105.5
Grün u Bilf	164	164
Hageda	143¼	149
Inag	92	92
Kolm. Jrd.	94.75	96
Kont. Wass.	80	84
Konstheim Z.	148.5	—
Maxim Lin.	210	207¾
MeyerKffm.	99	102
Meß Frbg.	93	97.5
Mot. Mhm.	43.75	44
Nuxbg. Sp.	—	
Reish. Pap.	330	330
Rheinl. Kr.	168	169¼
Schrieg. Cft	—	
Schub Herz	81.25	83
Sinner A.G.	76	76.5
Ver.B.Fr.G.	109¼	109¼
„ Ultram	175	174½
Wiesl. Ton.	122	175¾
Versicherung		
Mannh. V.	165	165
Nordst.A.B.	65	72
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 18 Januar

Staatspapiere in %	17. 1.	18. 1.
5 Reichsanl.	0.92	0.922
4 do.	—	—
3½ do.	—	—
3 do.	—	—
5 Schatz K.23	—	—
5 „ K.24	—	—
4½ 4.-5.Schatz	—	—
4½ 6.-9.Schatz	—	—
4½ Sch.1.4.24	0.9	—
4 Schutz	17.75	—
4 „ 14	17.75	—
Sp. Pr. A.	0.597	—
4 Consols	—	—
3½ do.	0.912	0.912
3 do	—	—
4 Baden 01	—	—
3 do 08-14	—	—
4 do. 1919	—	—
3½ abg. M.	—	—
3½ do 96	—	—
4 Bayr. EB.	1	1.15
3½ do.	—	0.913
[illegible]	—	—

	17. 1.	18. 1.
4% Pf. E.B.P.	—	—
3½ Pf.EBP	—	—
3½ „ konv.	—	—
3½ Württb.	—	—
Freistaat 26	—	—
Ausländische.		
Span. Port.	12	—
5 Rum.03Tat.	—	11.30
4½ a.G 13	22	22.25
4½ do am.Rv.	—	
Zolltürken	17	16 95
4 ung. Gold	—	23.85
Ausl. Stadtanleihen		
Budapest 14	65.1	—
dto. abg.	—	—
Banken		
Bad Bank	179	180
B. f. Brau	222¼	220
Barm Bk.	185⅞	186.5
Danatbk.	274¼	274
Dt. Bank	191¾	194¼
Disk. Ges.	185	186
Dresd. Bk.	185¾	185⅞

	17. 1.	18. 1.
Eisenb.Bk.	10.1	10.1
Eisenb.R.B.	12.5	-
Metallbk.	155	203.5
Mitteld. Cbk	184	186
Oest. Crdt.	11.2	10.2
Rh. Credit	157¼	159¼
Rh. Hyp.	—	—
Südd. Disk.	170	172
Wend.	89	80
Wien. Bkv.	7.4	7.5
Wtb. Ndt.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag	175	175.5
Lloyd	162⅞	162.5
Industrie-Papiere		
Eichbaum	—	156
Adt Gebr.	70	70
Adler Opp.	170	170
Adl. Kleyer	135	129
A E.G. St.	173⅜	176.9
Ang. Gu.		130
Asch. Zellst.	185	191
Badenia	—	—
Bad Elktr.	—	
Bad. Masch.	135	137
„ Uhren	33.6	34
Bay. Cell.	111	111.5

	17. 1.	18. 1.
Bergmann	170.5	176
Bingwerke	54¼	55.25
Brown Bov.	152	158
Cem.Heid.	150	152
Daimler	93	102
Dt. Eisenh.	109.7	108.5
„ G.S.Sch.	273	270
„ Verlag	182	182
Dingler	—	
Dresd Schn.	153 5	150
Dyckerhoff	—	56
E. W. Kali.	60¾	68.75
Elektr. Lief.	176	152
El.L.u.Kr.	134	[illegible]
Eil.B. Woll.	64½	63
Emag	0.47	0.51
Ettl. Masch.	90	90
Ettl. Spinn.	—	—
Fahr Gebr.	54	53.75
J.G.Farben	331	338
Felt. Guill.	—	176
Feinm. Jetter	122	126
Frkf Gas	162.5	179.5
Frkf. Pok.	—	—
Fuchs Wag		0.559
Geiling Sekt	105	—
Germ. Lin.	251.5	251

	17. 1.	18. 1.
Goldschm.	151.9	155
Gritzner	159.5	124
Grün u. Bilf	164	162
Haid u. Neu	62	60.1
Hammersen	—	136.5
Hanfw. Füss.	145.5	147.0
Hindr.-Auff.	124	122.5
Hirsch Kupf.	123	127.5
Hochtief	127	130
Holzmann	180.5	183
Holzverkohl.	104¾	110
Hydrom.	—	63
Inag	89	89
Jungh. Gebr	119	120
Kg. Kaisers	—	—
Karlsr. M.	53.25	52
KleinSchanz	115	—
Knorr	172	174
Kont. Braun	84	82
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	164¾	170
Lechwerk.	138	133
Led Spich.	—	35
Lin. Maz.	—	—
Ludw Walz	138¾	139
Mainkr.	144	143.5
Meguin	[illegible]	67

	17. 1.	18. 1.
Metallg.	210	216.5
Met. Knodt	67	68
Mez Söhne	89	99
Miag	158	161
Moenus	81	83
[illegible]motor	—	—
Oberursel	75	75
N.S.U.	124.5	124¾
Oleawerke	—	—
Peters Un.	129	129.5
Pf. Näh.K.	68	68.75
Rein.Gebb.	140	—
Rh.El.Mm.	183	185
Rh. Metall	77	77.25
Rhenania	—	—
Rodb.Dmst.	—	15.5
Rütgersw.	139.5	[illegible]
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnellpr.Fr.	109	111¼
Schuckert N.	171	170¼
Schuh Bern	66.5	65
Schuh Herz	63.1	62
Schulz Gr.	63 25	—
Seil Wolff	95	96
Sichel Co.	—	28
Siem.Halske	209¼	217

	17. 1.	18. 1.
Stnalco	105	—
Trik.Besigh.	—	85
Thür. Lief.	—	118
Uhr.Furtw.	—	
Ver.D.Oelf.	90	90
„ Cass.Faß	98	97.75
Voigt.Haffn.	142	144.5
Voith Kabel	85	85
WayßFreyt.	176	179.5
Wohlmuth	55	52
Württ.El.	130	130
Zellst.Waldh	225.5	268.5
Zucker Bad.	147.5	147.5
„ Frankt.	116	118¼
„ Heilbr.	140¾	147.5
Zuck. Offstein	187.5	188
„ Rheing.	145	148
„ Stuttgt.	147	147.5
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	189	190
Buderus	123	124⅝
Dt Lux.	187	189
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	189.9	190
Harpener	193	199
KaliAschersl.	178	179¾
Kali Wester.	188¼	194¾

	17. 1.	18. 1.
Mannesm.	216	224
Mansfelder	150	155
Oberbed.	123	128
Ober. Cars	—	—
Phönix	138.5	139.5
Rheinstahl	213	218
Romb.Hütte	—	13.75
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R	187	190
Tellus Berg	137	130
V.K.Laurah.	88	90
V. Stahlw	156.5	158⅝
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	130	131
Frankonia E	—	—
dto. Lit. A	90	—
Mannh.Vers	156	155
Oberrh.Vers.	—	191
Providentia	—	—
Werth. Anl., Pfandbriefe usw.		
Bad Holz	18 5	18.5
5 „ Kohle	15 05	15 05
Fr.Pr Bk.II	2.42	2.93
Mhm Kohle	15.1	—
Hess Pf.	—	—
5 Neckarg.	—	—

	17. 1.	18. 1.
8Pf.Hyp.II-V	100	—
8 do VI-VII	—	—
8 do. VIII	102.5	—
5 Pr. Kali	—	—
5 Pr. Rogg.	—	—
8Rh.Hyp.24.25	100	100⅝
4do V VIII	103	—
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenl.	3.3	3.3
5 „ Rogg.	—	—
5 Süd.Festw	—	—
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp.33-39	—	14.9
Bad.Komm.	—	—
Hessen 1.25.27	13.4	13.4
do 26, 28	—	—
do.Kom.1.16	8.2	—
Nassau F.-H. K.S. 26	—	8.425
do 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stah	61	100
Benz	98	10[illegible]
Fr Hbsdt.	105	35
Krügershall	—	—
Lastauto	—	—
Rast.Wagg.	—	—

Nachrichten aus dem Lande.

Die Grippe.

= **Bretten**, 17. Jan. An der Grippe sind von der Volksschule 202 Kinder z. Zt. krank, das sind 34 Prozent der Gesamtschülerzahl.

Mannheim, 18. Jan. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Zahl der an Grippe erkrankten Schulkinder in den letzten Tagen erfreulicherweise wesentlich zurückgegangen, so daß von einer Schließung der Schulen, wie sie ursprünglich beabsichtigt war, Abstand genommen werden kann.

(!) **Rheinbischofsheim** b. Kehl, 17. Jan. In unsere Gemeinde ist mit dem neuen Jahre nicht allzu sehr das Glück eingezogen. Acht Grippeopfer hat man im neuen Jahre zur letzten Ruhe gebettet, und meistens Personen im blühenden Lebensalter. Es ist bis zur Stunde in dieser Krankheit keine Besserung eingetreten, davon zeugen die Neuerkrankungen, die nun schon die unerfreuliche Zahl von 91 erreicht haben.

Kürzell (A. Lahr), 17. Jan. Auf Anordnung des Bezirksarztes ist die Schule hier vorläufig für eine Woche geschlossen worden, da fast die Hälfte der Schulkinder an der Grippe erkrankt darniederliegt. Auch bei den Erwachsenen tritt diese Krankheit so stark auf, daß fast in jedem Hause der Arzt zu tun hat.

= **Altenberg**, 17. Jan. Neben der Grippe ist hier die Kinderwelt noch von einer Diphterie-Epidemie befallen.

*

Durlach, 17. Jan. **(Maskenball.)** In den Räumen der Festhalle veranstaltete am Samstag der hiesige Instrumental-Musikverein seinen diesjährigen Maskenball. Im Saale wie im Biertunnel bewegte sich eine buntbewegte Masse. Die Festhalle erwies sich als viel zu klein fü eine derartige Veranstaltung. Die Musik, verstärkt durch Jazzband, unter Leitung des Dirigenten Herrn Schuhmann, gab ihr bestes. Das Volksfest im Biertunnel zeigte eine gediegene Aufmachung. Man sah viele schöne Kostüme, besonders die holde Weiblichkeit zeigte viel Geschmack. Um 2 Uhr fand der Ball sein Ende. Der Instrumental-Musikverein Durlach hat auch hier wieder bewiesen, daß außer einer guten Musik auch Humor bei ihm zu Hause ist.

r. **Wöllingen**, 17. Jan. **(Eine neue Kirchenorgel.)** Der Zustand unserer Kirchenorgel ist nach und nach etwas bedenklich geworden. Da eine Reparatur doch nur Stückwerk bleiben kann und zudem eine Summe Geld verschlingt, so befaßt man sich mit dem Gedanken einer Neuanschaffung. Es wäre wünschenswert, wenn bald Wege gefunden würden, um die Mittel für die Neuanschaffung einer Orgel (etwa 12 000 ℳ) flüssig zu machen.

R. **Bretten**, 17. Januar. **(Verschiedenes).** Die schöne Sitte, den Altveteranen eine Belfortfeier zu veranstalten, wurde auch gestern wieder hier geübt. Der Gesangverein Frohsinn stellte sein schönes Können wieder in den Dienst der Sache. — Beim Abladen eines Holzwagens schlug einem Fuhrhaltersohn der Spannprügel derart an den Kopf, daß er schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Frau Gutmann hier feierte ihren 85. Geburtstag. Gleichzeitig konnte ein Mitglied der gleichen Familie den 60. Geburtstag begehen. — Einen jeweils die Mitglieder befriedigenden Familienabend veranstaltete der Kriegerverein, wie auch der Junglandbund. Beide Vereine brachten gut gewählte und gut aufgeführte Theaterstücke zur Aufführung und ließen manch gutes Wort in Lied und Rede erklingen. Auch das abschließende Tänzchen fehlte nicht.

r. **Sulzfeld**, 17. Jan. **(Verschiedenes.)** Gestern konnte hier Jakob Pfefferle seinen 85. Geburtstag feiern. Er dürfte einer der Allerältesten unserer Gemeinde sein. — Das Auftreten der Grippe kann auch hier gemeldet werden. Glücklicherweise sind die Erkrankungen alle leichterer Natur. — Am Samstag gab der Gesangverein „Eintracht" im „Schwanen" seinen diesjährigen Familienabend. Das Programm brachte neben heiteren Theaterstücken vor allem innig und geschult vorgetragene Männerchöre, wobei sich der neue Dirigent Kachel-Gemmingen aufs beste einführte.

= **Ladenburg** (bei Mannheim), 17. Jan. **(Ein tragischer Tod.)** Am Hochzeitstag ihrer Enkelin öffnete die 76 Jahre alte Frau Marie Bechtold versehentlich eine falsche Tür und stürzte die Kellertreppe hinunter. Sie erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, der sie noch am gleichen Abend erlag.

— **Bühl**, 17. Januar. **(Winzerprotest).** In einer gestern hier abgehaltenen Winzerversammlung, zu der sich aus allen Teilen Mittelbadens zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten, wurde Protest gegen das beabsichtigte Verbot des Anbaus der Amerikaner Reben erhoben. Reichstagsabgeordneter Julier referierte über diese Frage. Eine entsprechende Resolution soll den maßgebenden Stellen zugesandt werden.

(d) **Willstätt**, 17. Jan. **(Beisetzung.)** Am gestrigen Sonntag stand Willstätt im Zeichen besonderer Trauerfeierlichkeiten, wurde doch einer der Aeltesten unseres Dorfes, Johann Hilzinger, 85 Jahre alt, zur letzten Ruhe gebettet. Der Verstorbene war seit 1920 Ehrenmitglied der „Teutonia" Willstätt, und über ein halbes Jahrhundert treues Gesangsmitglied. Musikverein und Gesangverein gaben einem arbeitsreichen Leben ihr letztes Geleite. Herr Pfarrer Batz fand für die Hinterbliebenen am Grabe trostreiche Worte.

(d) **Odelshofen** b. Kehl, 17. Jan. **(Delegiertentag des Ortenau-Oos-Sängerbundes.)** Aus dem ganzen Gau fanden sich gestern im hiesigen Gasthaus „zur Krone" zahlreiche Vertreter der Gesangvereine zusammen, galt es doch den vom Männergesangverein „Frohsinn" Odelshofen in die Wege geleiteten Gesangswettstreit, der am 6. Juni d. J. stattfinden soll, zu besprechen. Nach einem schönen Begrüßungschor und einer Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Dr. Erhardt wurden die Wettstreitbedingungen zur Diskussion gestellt, die des öfteren überaus rege war. Zu dem Wettstreite haben sich eine stattliche Anzahl Vereine angemeldet, die in 8 abgestuften Abteilungen zum Wettsingen antreten werden. Zum Preisgericht sollen nur badische Preisrichter zugelassen werden. Der Gesangswettstreit verbunden mit Stiftungsfest und Fahnenweihe, ist für jeden Sänger, wie Laien, vielversprechend.

Hohnhurst, 17. Jan. **(Beerdigung.)** Heute Montag nachmittag wurde hier der älteste Einwohner der Gemeinde, Michael Vetter I., unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verblichene, der im 88. Lebensjahre stand, genoß hierzulande großes Ansehen und Wertschätzung. Als früherer Seegrashändler kam er mit der Bevölkerung unserer Gegend in rege geschäftliche Beziehungen. Bis an sein Lebensende erfreute er sich guter Gesundheit. Ehre seinem Andenken!

Kürzell (A. Lahr), 17. Jan. **Die Maul- und Klauenseuche** ist hier ausgebrochen. Das Bezirksamt hat die Gemeinde als Sperrbezirk erklärt. In den 15 Km. Umkreis gehören die Gemeinden Ichenheim, Dundenheim, Ottenheim, Meissenheim, Schuttern, Hugsweier, Friesenheim, Oberschopfheim, Schutterzell, Heiligenzell, Oberweier, Dinglingen, Lahr, Kuhbach, Sulz, Wintersheim, Langenwinkel, Nonnenweier, Wittenweier, Kappel, Rust, Grafenhausen, Mahlberg, Kippenheim, Kippenheimweiler und Allmannsweier.

= **Seelbach** b. Lahr, 17. Jan. **Der Militär- und Kriegerverein** Seelbach kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Verein, diesen Gedenktag verbunden mit Fahnenweihe am 3. Juli festlich zu begehen und sind bereits Vorbereitungen hierzu im Gange.

= **Freiburg**, 17. Jan. **(Der neue Vorsteher des Finanzamts.)** Als Nachfolger des am 26. Okt. 1926 verstorbenen Oberregierungsrats Emil Müller ist auf seinen persönlichen Wunsch Geh. Finanzrat Fritz Rüde zum Vorstand des Finanzamts Freiburg-Stadt ernannt worden. Der neue Vorstand ist 1875 in Pfullendorf geboren und hat nach seiner in Freiburg zurückgelegten Schul- und Universitätszeit 1902 die zweite juristische Staatsprüfung bestanden. 1904 ist er zum Notar in Ettlingen ernannt, 1907 in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe versetzt und 1908 als Notariatssekretär in das badische Justizministerium berufen worden. 1909 erfolgte sein Uebertritt in die badische Finanzverwaltung als Kollegialmitglied der badischen Zoll- und Steuerdirektion und 1917 seine Ernennung zum Geheimen Finanzrat. 1918—1919 gehörte Rüde dem badischen Verwaltungsgerichtshof an. Bei der Verreichlichung der Finanzverwaltung trat er in den Reichsfinanzdienst über und wurde 1922 zum Vorsitzenden des Finanzgerichts des Finanzamts Karlsruhe ernannt.

Turnen • Spiel • Sport.

Boxverein „Heros" Karlsruhe. Die beiden Kämpfer Knoch Josef und Krämer Ernst konnten bei den Entscheidungskämpfen um die Bad.-Württemb. Meisterschaft den Meistertitel an sich bringen. Knoch J. ist nunmehr Meister im Schwergewicht, Krämer E. im Bantamgewicht. Beide Kämpfer nehmen jetzt an den Kämpfen um die Süddeutsche Meisterschaft teil.

Ein Siebzehnjähriger durchschwimmt den Catalina-Kanal.

Das in der ganzen schwimmsportlichen Welt mit großer Spannung erwartete Schwimmen durch den etwa 35 Kilometer breiten Catalina-Kanal zwischen Catalina und Los Angelos wurde jetzt zur Durchführung gebracht. Insgesamt waren 153 Meldungen abgegeben worden; der von dem Kaugummi-Mann Wrigley ausgesetzte Preis in Höhe von 25 000 Dollar reizte doch ungemein. Der Preis fiel an den erst 17jährigen George Young aus Toronto, der die 35 Kilometer lange Strecke trotz schweren Seegangs in 15:51 Stunden bewältigte. Young war übrigens der Einzige, der von den über 100 Gestarteten das Ziel erreichte. — Zunächst gingen 13 Damen, darunter als Favoritin die Newyorkerin Lotte Schoemmelt an den Start. Infolge der niedrigen Wassertemperatur von nur 12 Grad Celsius gab aber schon bald der größte Teil der modernen Seenixen auf; keine erreichte schwimmend das andere Ufer und so konnte auch der für die Siegerin der Damen ausgesetzte Preis von 15 000 Dollar nicht verteilt werden. Um aber den besten Schwimmerinnen wenigstens eine kleine Entschädigung zu geben, erhielten Miß Staper und Miß Houser je 2500 Dollar. — In mehr oder weniger kurzen Abständen folgten den Damen 88 Schwimmer. Als heißer Favorit galt Norman Roß aus Chicago, aber auch den Kanalbezwingern Charles Toth und Sullivan räumte man große Chancen ein. Bis zum Einbruch der Dunkelheit hatten aber schon 90 Prozent der Gestarteten aufgegeben, darunter auch Sullivan und Toth. Nur wenige trotzen noch dem Ansturm der Naturgewalten, allen voraus George Young aus Toronto. Schließlich befand sich George Young nur noch allein im Wasser und George Young erreichte denn auch trotz seines jugendlichen Alters als Einziger das andere Ufer, wo er von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurde. — Vom Sieger weiß man übrigens zu berichten, daß er bei seiner Ankunft in Los Angelos gerade noch einen Dollar in der Tasche gehabt habe. Er kam auf einem Motorrad, für das er seine ganzen Habseligkeiten verpfändet hatte. Die 25 000 Dollar sind also an den richtigen Mann, bezw. Jüngling gekommen.

Aus den Nachbarländern.

+ **Stuttgart**, 17. Jan. **(Die Grippe.)** Nach Mitteilung des Städtischen Gesundheitsamtes sind in Stuttgart bis jetzt elf Personen an Grippe gestorben.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 18. Jan., morgens 6 Uhr: 228 Ztm.
Schusterinsel, 18. Jan., morgens 6 Uhr: 85 Ztm., gefallen 3 Ztm.
Kehl, 18. Jan., morgens 6 Uhr: 218 Ztm., gefallen 1 Ztm.
Mannheim, 18. Jan., morgens 6 Uhr: 294 Ztm., gefallen 15 Ztm.
Maxau, 18. Jan., morgens 6 Uhr: 397 Ztm., gefallen 10 Ztm.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	—	—	—	—	—
Königstuhl	759.9	−1	1	−2	—	bedeckt
Karlsruhe	750.4	2	5	1	—	bedeckt
Baden-Baden	750.5	1	4	0	—	Nebel
Villingen	751.6	−1	2	−1	5	bedeckt
St. Blasien	—	−2	1	−2	15	Schneefall
Feldberger Hof	622.4*	−7	4	−7	86—90	Schneefall

* Örtlich.

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter dem Einflusse der sich über Europa vollziehenden Umlagerung der Strömungsverhältnisse sind die Temperaturen unseres Landes gestern um weitere 1—2 Grad zurückgegangen. Nachts trat vielfach Auflockerung der Wolkendecke ein, wodurch der Temperaturrückgang heute morgen etwas verschärft wurde. Stellenweise kam es zur Bildung von Morgennebel.

Die Umgruppierung der Luftdruckverteilung hat seit gestern weitere Fortschritte gemacht. Auch in Baden beginnt die nordöstliche Luftzufuhr bereits einzusetzen. Eine Unterbrechung der allgemeinen Entwicklung zu winterlichem Wetter ist bei uns nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 19. Januar 1927. Langsam fortschreitende Abkühlung. Wolkig mit Aufhellungen, leichten Strahlungsfrösten und örtlichen Morgennebeln. Schwache östliche Winde. Vereinzelt Niederschläge, meist als Schnee.

Schneeberichte vom 18. Januar 1927, 8 Uhr morgens.

Bühlerhöhe: 12 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., gekörnt, schwacher SO, heiter, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Hornisgrinde: 56—60 Ztm., Neuschnee 6—10 Ztm., Pulver, schwacher O., Nebel, minus 4 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Ruhstein: 46—50 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, leichter O, wolkig, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

St. Georgen: 25 Ztm., Neuschnee 6—10 Ztm., gekörnt, schwacher SO, wolkig, plus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Freiburgerhof: 40 Ztm., Neuschnee 10 Ztm., Pulver, schwacher NO, bedeckt, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Neustadt: 20 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., sehr gleichmäßig, leichter O, Schneefall, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Feldbergerhof: 101—110 Ztm., Neuschnee 3—5 Ztm., Pulver, leichter S, heiter, minus 5 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Feldberg-Turm: 86—90 Ztm., Neuschne 1—2 Ztm., Pulver, leichter O, Schneefall, Nebel, minus 7 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

90 Prozent aller Wünsche für das neue Jahr

beziehen sich auf die Gesundheit als das kostbarste Gut, das wir besitzen. Die Gesundheit ist alles. Genügen hierzu aber all die schönen und aufrichtigen Wünsche herzlieber Worte der Anderen, wenn nicht durch eigenes Wollen, wenn nicht durch eigene Taten, diesen Wünschen Kraft und Leben gegeben wird? Gibt es eine Gesundheit ohne eigenes Zutun?

Eine bessere Gesundheit im neuen Jahr setzt eine Bedingung voraus: die Erkenntnis, daß der Mensch das Produkt seiner Ernährung ist und das unsere heutige allzuverfeinerte Kulturernährung unsere moderne „Kulturküche" einer Korrektur bedarf, wenn nicht weiterhin ein Allerweltsübel unser Glück trüben und unsere Tage verkürzen soll: Verdauungsnöte, Darmträgheit, Stuhlverstopfung!

Die Korrektur unserer mehr oder weniger gesundheits-widrigen Ernährungsweise erfolgt durch Brotella. Ein Teller Brotella täglich ist uns Erwachsenen und unseren Kindern eine gewisse Garantie für den Besitz eines Ideals, das wir zur Jahreswende „Glück" oder Gesundheit nennen.

Daher: „Viel Glück zum Neuen Jahr" und Brotella als Leitgericht für Jedermann, der es mit seiner Gesundheit gut meint und ein gesundes, frohes, glückliches Alter erreichen will.

Achtung! Achtung!

Hausfrauen!

Des grossen Andranges wegen, sehen wir uns veranlasst, unsere Ausnahmetage

bis einschließlich Samstag

zu verlängern.

Wir geben weiterhin beim Einkauf von Mk. 1.75 (ausschl. Zucker) zur Einführung 1 Paket Seifenpulver, oder 1 Riegel Seife — 200 Gramm, gratis —

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Zähringerstrasse Nr. 53a (Ecke Adlerstrasse) 3884

Beamte und Angestellte

erhalten hochfeine **Kostüme u. Mäntel** nach Maß ohne Anzahlung bei monatlicher Teilzahlung. Kostüme aus rein wollenen Stoffen von 100 Mk. an, Mäntel aus rein wollenen Stoffen von 90 Mk. an. Bei zugebrachten Stoffen mäßige Preise.

Jos. Mühlberger, Damenschneider, Viktoriastraße 1, III. 3154

Bitte ausschneiden

Aufpolieren, Umbeizen und Reparaturen an Möbeln

übernimmt im Haus 3937

Schreiner Kerschl, Zähringerstr. 37

Karte genügt.

Näh- u. Zuschneideschule

Tageskurse, Abendkurse, Einzelstunden!

Anmeldung:

Werderplatz 43 III und Kaiserstr. 165 IV

Beginn am 1. und 15. jeden Monats.

Geschw. Morlock

Werderplatz 43, 3. Stock. 3862

Hypothekengeld

auf erstklassige städt. Objekte gewährt zu günstigen Bedingungen **Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Akt.-Gesellschaft, Bezirksdirektion Mannheim, E 5, 19, Telefon 21669**

Auskunft erteilt der Hauptbevollmächtigte in Karlsruhe, Karlstraße 2, part., Telefon 4326.

Offener Brief

an Frau Erna Meyer-Müller,

Hier.

Liebe Frau Meyer-Müller!

Sie können lachen! Mit Ihnen und mit Ihren Töchtern hat mein Mann getanzt. Mit mir hat er zu Hause geschimpft. Mein Gott, wie hat aber auch sein Frack ausgesehen. Und dann der Frack meines Sohnes. O je, o je! Es ist ja verständlich, daß sich eine Frau so schön wie möglich macht. Gewiß! Zwei blendend weiße, duftige Arme und zwei niedliche Patschhändchen haben es so manchem Herrn angetan. Wie oft ist wohl schon beim Tanzen für eine Dame die Entscheidung gefallen. Meine beiden verheirateten Töchter haben ihr Glück auf einem Balle gemacht. Aber fragen Sie meine Schwiegersöhne, ob die jemals so nach Hause gekommen sind wie mein Mann und mein Gerd von dem Hausball bei Ihnen.

Tanze mit Deiner Frau, dann schonst Du Deinen Frack, habe ich meinem Manne gesagt. Nicht, daß ich Ihnen meinen Mann mißgönne, liebe Frau Meyer-Müller. Keineswegs! Und Sie haben zudem vollständig recht, Arme, Hände und Hals sind noch einmal so schön, wenn etwas Puder aufgelegt wird. Aber wie sieht der Frack des Tänzers nachher aus?

War an dem Frack Ihres Mannes oder an denen Ihrer Söhne etwas auszusetzen? Nein, Frau Meyer-Müller! Und wissen Sie, warum? Die Herren haben fast ausschließlich mit mir und mit meinen beiden jüngsten Mädels getanzt. Wir verwenden sowohl für den Tag als auch für Ball, Theater und Gesellschaft die nicht fettende Zuckooh-Creme, eine glückliche Komposition von Creme mit Puder. Zuckooh-Creme erhält die Haut frisch und gesund und verleiht ihr durch den Pudergehalt jenes matte, vornehme Aussehen, um das so viele Damen — die wahrscheinlich alle Zuckooh-Creme verwenden — beneidet werden. Zuckooh-Creme färbt trotz ihres Pudergehaltes nicht auf die schwarzen Anzüge der Herren ab.

Sie tanzen so gut, sagt mein Mann, es ist ein Genuß, Ihr Partner zu sein. Mein Mann kann es beurteilen, denn er ist selber ein flotter Tänzer. Lassen Sie sich zur Zuckooh-Hautpflege bekehren! Die gleiche Mahnung richte ich an Ihre Muschi. Mein Gerd tanzt mindestens ebenso gern mit ihr wie mein Mann mit Ihnen — und Gerd schwelgt, wenn er den Duft der Zuckooh-Creme vernimmt — und — Frau Meyer-Müller — kann man wissen?

Zuckooh-Creme ist übrigens billig. Eine kleine Tube kostet nur 30 Pfg. und die größeren 45, 65 und 90 Pfg. Zuckooh-Creme ist stark konzentriert, daher riesig ausgiebig.

Ihre aufrichtig ergebene
Frau Anne Gisa-Schröder.

A170

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach langer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albert Lang

Kaufmann.

Karlsruhe, den 18. Januar 1927.

In tiefer Trauer:

Hermann Lang und Frau
Johanna, geb. Ber
Louis Hausen und Frau
Lydia, geb. Lang
Christian Lauk und Frau
Lina, geb. Lang.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. d. Mts., nachmittags 3/4 3 Uhr statt. B1009

Trauerhaus: Körnerstr. 13, II

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz geben wir bekannt, daß unsere liebe Tochter und Schwester

HEDWIG

im Alter von 15 Jahren nach langem schweren Leiden, das sie mit großer Geduld ertragen hat, gestern sanft entschlafen ist.

Ittersbach, den 17. Januar 1927.

In tiefer Trauer:

Julius Kern und Familie
(Handlung).

Beerdigung: Mittwoch, 19. Januar 1927, 3 Uhr, in Ittersbach. 279a

Danksagung.

Für die uns anläßlich unseres herben Verlustes erwiesene Anteilnahme herzlichsten Dank. B1012

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

E. Fischer, staatl. gepr. Dentist
A. Eisinger, Oberpostinspektor
mit Familienangehörigen.

Offene Stellen

Dauer-Existenz!
Streng reelles, rentabl. Unternehmen sucht zum weiteren Ausbau der Vertriebs-Organisation **tüchtigen, jüngeren Kaufmann** mit einer Interesseneinlage von 700 bis 1500 M. Nur arbeitsfreudige Herren, welche Referenzen nachweisen können, wollen Angebote unter Nr. B6327 an die Badische Presse einreichen.

Vertreter
in Kolw.-Gesch. best. eingeführt, für Platz Karlsruhe gesucht. Angebote unt. Nr. E6328 an die Badische Presse.

Tüchtigen u. rührigen
Vertretern
wird der Vertrieb el. Staubsauger u. Bohnerapparate erft. Fabrikate finanziert. Angebote u. K E. 3018 an Ala-Haasenstein & Vogler, Köln. (A164)

Lebensmittelgroßhandlung sucht für sofort
Vertreter
(guter Verkäufer), gegen hohe Vergütung. Angebote unter Nr. B6277 an die Badische Presse.

Großunternehmen sucht für Karlsruhe und weitere Umgebung für sofort redegewandte und repräsentable
HERREN
zum Verkauf eines gut eingeführten Artikels gegen Fixum und Provision. Angebote unter Nr. 1271 an die Badische Presse.

Buchhalter
selbst arb., zu halbtäg. Beschäftigung ges. Angebote m. L. Lebenslauf, Referenzen u. Forderung unter Nr. 3860 an die Badische Presse.

Jüngerer
Elektromonteur
mit Meisterprüfung zur Leitung d. elektr. Abteilung eines größ. Inst.-Geschäftes für dauernde Stellung gesucht. Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschrift. unt. Nr. 1243 an die Badische Presse erb.

Friseurgehilfe,
guter Herren-Bediener, für dauernde Aushilfe, Freitag u. Samstag, bei guter Bezahlung gesucht.
Georg Heimann,
Friseur, Hagsfeld. (277a)

Tüchtiger, zuverlässiger
Hausbursche
der auch etwas Garten-Arbeit versteht, für sof. gesucht. (270a)
Dr. Büchler, Rastatt,
Kehlerstr. 14.

Damen und Herren
zum Besuch der Privatkundschaft zur Vertreibung eines täglichen Verbrauchsartikels in Karlsruhe u. Umgebung geg. hohe Provision gesucht. Angebote u. Nr. H6308 an die Badische Presse.

Perfekte Köchin
mit nur guten Zeugnissen, die schon in größerem Betriebe tätig war, in gut. Restaurant auf 1. Febr. gesucht. Angebote unter Nr. P6315 an die Badische Presse.

In kleinen Haushalt nach Bruchsal wird sol. **Alleinmädchen** gesucht, das schon in besseren Häusern gedient u. gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Angebote unt. Nr. W6297 an die Bad. Pr.

Braves, sauberes
Mädchen
welches gut nähen und sonstige Hausarbeit versehen kann, in kleinen Villen-Haushalt, per 1. od. 15. Febr. nach Baden-Baden gesucht. Nur best empfohlene Mädchen im Alter v. 18—22 Jahren wollen sich melden. Angebote mit näheren Angaben unter Nr. 269o an die Badische Presse.

Sauberes, fleißiges
Mädchen
oder Frau, halbtags od. tagsüber in klein. Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 3866 in der Badischen Presse.

Kräftiges
Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht. **„Vier Jahreszeiten“,** Hebelstr. 21. (3892)

Reisende

Herren und Damen, mit dem festen Willen zur fleissigen und intensiven Arbeit, finden beim Werben von Privatkundschaft lohnenden Verdienst. Bei Bewährung feste Anstellung in Aussicht. Verdienstmöglichkeit täglich 15—20 Mk.; sofort Geld. A36

Angebote unter A. L. 20811 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

MERCIER WELTBERÜHMT
ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL

Tüchtige
Reisedame
zum Verkauf von Wäsche bei Privatkundschaft geg. **hohe Provision** sof. gesucht. Angebote u. Nr. 3764 an die Bad. Pr.

Zur Bedienung
eines 60jährigen, noch nicht vollständig erblind. Mannes wird **Wwe. od. unabhängig. Frau,** nicht unter 50 Jahren gesucht. Angebote u. Nr. F6256 an die Badische Presse.

Suche für Küche und Hausarbeit fleißig., ehrl.
Mädchen
zu baldigem Eintritt. **Durlach,** Hauptstr. 47. (1273)

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haushalt mit nur besten Empfehlungen per 1. Februar gesucht. Angebote unt. Nr. R6267 an die Badische Presse.

Gebildetes Fräulein
nicht unter 18 Jahr., von einem Spezialgeschäft für
Kasse
per sofort gesucht. Offerten u. Nr. 3900 an die Bad. Presse.

Perfekte
Friseuse
gesucht. Angebote unt. Nr. 3786 an die Badische Presse.

Suche auf 1. Februar tüchtiges, in allen Zweigen des Haushalts bewandertes
Mädchen
das auch selbständ. kocht. Nur solche mit langjähr. Zeugn. wollen sich vorstellen vormittags zwischen 9—11 Uhr u. nachmittags zwischen 1—3 U. Weberstraße 7. (B982)

VERTRETER

A149

Leistungsf. Großhandlung für Schneider-Artikel Württbgs. sucht für Ober- und Mittelbaden tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Nur solche Herrn wollen sich melden, welche Branche-Kenntnisse besitzen und die Schneiderkundschaft bereits besucht haben. — Angebote unt. Chiffre S. E. 1366 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Weltfirma sucht zum sofortigen Eintritt
Herren m. Verkaufstalent
Nur repräsentationsfähige, fleißige und energische Herren, welchen Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden, empfängt der Verkaufsdirektor am **Mittwoch, den 19. d. M., von 10—12 u 2—5 Uhr im Hotel Germania.** (A158)

Bekanntes Unternehmen sucht für Karlsruhe und Umgebung sofort seriöse, redegewandte
Damen u. ältere Herren
zur Kundenwerbung gegen Gehalt und Provision. Angebote unt. Nr. 1269 an die Badische Presse.

Tüchtiger Reisender
für Unterbaden und einen Teil der Pfalz gesucht. Derselbe muß in Baubeschläge durchaus bewandert, bei Glasereien und Schlossereien gut eingeführt sein und mit gutem Erfolg gereist haben. Offerten unt. Nr. 1249 an die Bad. Presse erbeten.

Vertreter
oder Firma, in Restaurants, Hotels und Feinkostgeschäften bestens eingeführt, für den Verkauf der beliebten kleinen
Delikateß-Salzbrezeln
und Salzstangen, von leistungsfähiger Firma gegen hohe Prov. an versch. Plätzen gesucht. Angeb. unt. T J. 1113 an **Jul. Krieg, Annoncen-Expedition, Heidelberg.** (168)

Schweizer Firma bietet jungem seriösen Herrn
Allein-Vertretung
Verdienst jährlich 10000 bis 20000 Mk. durch pat. Neuheit ohne Spezialkenntnisse. Kein Warenvertrieb. Off. nur von raschentschlossenen Herren, die nachweisbar über 500 Mk. für Lizenz verfügen, unter Chiffre **X 337 Z an Publicitas, Zürich.**

Hohes Einkommen!
bietet auch im Nebenberuf die Uebernahme eines gesetzlich gesch. Unternehmens, welches jährlich nachweisbar 5—15 000 Mark und mehr Reingewinn abwirft. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Kein Warenlager. Streng reelle Sache ohne Risiko. Zur Uebernahme erforderlich 300—400 Mark bar, je nach Größe des Bezirks. Nur schnellentschlossene, einwandfreie Bewerber, welche wirklich über obengenannte Summe bar verfügen, wollen sich melden bei (A167)
Paul Vogelsang, Bonn a. Rh.

Für mein Manufakturwaren- und Aussteuergeschäft suche ich einen tüchtigen, in der Branche durchaus bewanderten
jüngerer Verkäufer
Derselbe hat auch die Reisekundschaft zu besuchen. Eintritt sofort oder 1. April. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Fa. Fritz Burkhard
Manufakturwaren- und Aussteuergeschäft
Böhrenbach im Schwarzwald. (274a

Nur erstklassige
Automobilmonteure
möglichst mit allen Arbeiten vertraut u. außerordentlich gewissenhaft, für baldigen oder späteren Eintritt bei guter Bezahlung **gesucht!** 3846
Ebenso suchen wir 1 gewissenhaften
Autopfleger.
BEIER & Co., Ettlingerstraße 47.

Stadtgemeinde Gengenbach (Württbg.)
Bewerberinnen-Aufruf
Für die hiesige städtische Frauenarbeitsschule wird zum sofortigen Eintritt, spätestens auf 1. Februar 1927 eine
Handarbeitslehrerin
für den Unterricht im Handnähen gesucht. Bewerbungen mit Stammliste und Zeugnisabschriften erbeten.
Stadtschultheißenamt Gengenbach.
Brezger.

Modistin
Ia Arbeiterin, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, per 1. Februar gesucht. Angebote unter Nr. J6284 an die Badische Presse.

Schuhverkäuferin
gewandt und tüchtig, per 1. Februar (evtl. später) **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 688 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Ia Herren-Friseur
und perfekter Bubikopfschneider sucht Stellung, wo das Damen-Frisieren erlernt werd. kann. Vorkenntnisse vorhand. Angebote unt. Nr. S6343 an die Badische Presse.

Kellner-Volontär
sucht sofort Stelle in Hotel, spricht französisch (auch auswärts). Angebote unter Nr. E6280 an die Badische Presse.

Junger Techniker
sucht Stellung auf 1. März in Baugeschäft od. Architekturbüro. Angebote unter Nr. G6282 an die Badische Presse.

Küchenchef,
30 Jahre, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, tüchtiger Restaurateur, sucht gestützt auf gute Zeugnisse baldigst Jahres- od. Saisonstelle. Angebote unter Nr. Z6286 an die Badische Presse.

Zahntechniker
perfekt u. selbständig in allen Gold- und Kautschukarbeiten, mit prima Zeugnissen, sucht alsbald Stelle. Angebote unter Nr. 273a an die Badische Presse.

Kraftfahrer.
Intell., 25jähr. Mechaniker, Führerschein 2 u. 3b, schreibgewandt, sucht Stellung. Bin in der Lage sämtl. kl. Reparaturen auszuführen. Angebote unter Nr. B6224 an die Badische Presse.

Suche für meinen Sohn Lehrstelle als Buchbinder auf Ostern. Angebote u. Nr. R6288 an die Badische Presse.

Weiblich

Ehrliches, jüngeres
Mädchen
sucht Stellung, womögl. Kolonialgeschäft nebenb., auch Büroarbeiten. Eintritt kann sof. erfolgen. Angebote u. Nr. G6332 an die Badische Presse.

Haushälterin
durchaus gewissenhaft, sucht sofort Stellung. Beste Zeugnisse u. Empfehlung. Angebote u. Nr. R6242 an die Badische Presse.

Junge Frau
in Geschäft und Haushalt sehr tüchtig, höhere Schulbildung, sehr musikalisch, sucht passenden
Wirkungskreis.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 281a an die Badische Presse.

Geschäftstochter,
21 Jahre, sucht Stelle als Anfängerin an Büfett od. zur Bedienung in Tageskaffee, hier od. auswärts. Angebote u. Nr. 3856 an die Badische Presse.

Servierfräulein
m. gut. Zeugnissen sucht Stelle in nur gt. Speiserestaur. Angeb. u. Nr. U6195 an die Bad. Pr.

Fräulein
sucht Stellung in Bäckerei od. Konditorei ev. auch mit Café. Angebote unter Nr. R6317 an die Badische Presse.

Geb. jüngeres Fräulein sucht für 1. od. 15. Febr. Stelle als
Kinder-Fräulein
zu 1—2 Kindern, in nur gut. Hause, beste Zeugnisse u. Ia Referenzen. Angebote u. Nr. D6254 an die Badische Presse.

Geschäftstochter wünscht eine gute
Stelle
als Haustochter, wo derselben Gelegenheit geboten ist, den Haushalt gründlich zu erlernen. Mit Familienanschluß u. Taschengeld Angebote u. Nr. 262a an die Badische Presse erbeten.

Anst., f. Mädchen, 19 J. alt, sucht Stelle v. morg. 8—4 Uhr nachm. Angeb. unt. Nr. Z6325 an die Badische Presse.

Wo könnte meine Tochter 15 J. alt, das Damen-Frisieren erlernen? Angebote unt. Nr. V6321 an die Badische Presse.

Friseuse
Lehrstelle gesucht für meine Tochter, 16 Jahr, intelligent, auf sof. od. später. Angebote u. Nr. Y6311 an die Bad. Pr.

Ehrliche, saubere Frau sucht Beschäftigung im Büroreinig. od. sonstige Beschäftigung. in nur a. Hause. Angebote u. Nr. H6324 an die Bad. Pr.

Lehrstelle gesucht
bei **Herren- und Damen-Friseur** für ordentlichen Jungen, der Ostern die Schule verläßt. Angebote unter Nr. **D 6329** an die „Badische Presse“

Jüng. Fräulein mit höherer Schulbildg. und mehrjähr. Praxis perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben u. Buchhaltung, sucht Stelle als **Sekretärin.** *Angebote unt. N6338 an die „Bad. Presse“.*

Wohnungstausch

Kinderlose, höh. Beamtenfamilie sucht bis zum Frühjahr od. Sommer eine größere
Wohnung
(k. Neubau) im Tausch gegen eine 3 Zimmer-Wohnung in best. Weststadtlage, billige Miete. Angebote u. Nr. T6269 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch.
Gesucht 3 Zimmer parterre, Süd- od. Südweststadt, Hinths., nicht ausgeschlossen. Geboten werden 2 Zimmer im 3. Stock, Oststadt. Angebote unter Nr. U6295 an die Badische Presse.

Eine schöne, große, neuhergerichtete
4 Z.-Wohnung
mit Mädchenzimmer und Mans., Balkon u. Veranda, billige Miete, im Zentrum der Stadt, zu tauschen gesucht gegen eine große 5—6 Zimmer-Wohnung mit Bad und Elektr. Umzug wird vergütet. Angebote u. Nr. 1267 an die Bad. Pr.

Wohnungs-Tausch.
Große 3 Zimmer-Mansarden-Wohnung
(Glasabschl., Gas, El.) im gut. Hause, Stadtmitte, gegen 2 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Südwest- oder Weststadt bevorz. Angebote unter Nr. Q6241 an die Badische Presse.

Schöne, helle
4 Zimmer-Wohnung
in bester Weststadtlage, vollständig neu und gut hergerichtet, mäßige Miete, gegen eine Dreizimmerwohnung
zu vertauschen,
wenn solides Herrenzimmer übernommen wird. Angebote unter Nr. E6305 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Geräumiges **Lokal**
evtl. Werkstatt od. Lager-Keller, m. gr. Toreinfahrt u. Hofbenützung per 1. Febr. zu vermieten. Näheres Durlacherstraße 50, part. (B974)

Geräumiger Laden
neuren., auf 1. Februar zu vermiet. Zähringerstraße 32. (B995)

Ab 1. Februar (B976)
Lager
zu verm. Marienstr. 67, 2. Stock, lks.

In Zweifamilien-Villa, beschlagnahmefrei, große
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Warmwasserheizung u. allem Komfort, Weststadt, auf sof. od. später, ohne Darlehen zu vermieten. Angebote u. Nr. K6335 an die Badische Presse.

Zu vermieten auf 1. Febr. beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
mit Baderaum, ohne Darlehen. (Weiherfeld) 75 M monatl. Interessenten bitte Adressenangabe unter Nr. D6249 an die Badische Presse.

Magazin!
od. Werkstatt (hell und groß) sofort od. spät zu vermiet. bei J. Silbermann, Brunnenstr. 1, b. d. Markgrafenstr. (B584)

Zimmer

Karlstr. 64, 2 Tr., sind **2 oder 3 möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit zu vermieten. (B997)

2 schöne, leere od. zum Teil **möbliert. Zimmer** auch für Büro geeignet, m. elektr. Licht, per 1. März zu verm. Anzus. zwisch. 10—12 u. 3—6 Uhr. Leopoldstr. 2a, 1 Tr., nächst d. Kaiserplatz.

Gut möbl. ungen.
Zimmer
mit voller Pension zu vermieten auf 1. Febr. Hirschstraße 66, 2. Stock, Sauer. (1163)

Gut möbliertes Zimmer in gutem Haus u. Lage zum 1. Febr., an nur bess., soliden Herrn zu verm.: Bismarckstr. 35, 2. Stock. (B996)

Gut möbliertes Zimmer an soliden Herrn zum 1. Febr. zu vermieten. Markgrafenstr. 26, III., rechts. (B977)

Hirschstraße 88
ist ein
photogr. Atelier
mit Nebenraum, auch für Maler oder anderes ruhiges Geschäft geeignet, **zu vermieten.** B939

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
(sep. Eing.), auch mit 2 Betten, per sof. o. sp. zu vermieten. Zu erfr. unt. Nr. 3744 i. d. Bad. Pr.

Von dem Schuhwerk bis zum Schlips, Was Dich kleidet reinigt Fips!

!Nicht feuergefährlich!
Die
Fleckenreinigung
im Hause A2353
Von der praktisch-wissenschaftlichen Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine geprüft und empfohlen.
Flasche 85 Pfg. Doppelflasche M. 1.40
Zu haben in allen Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Hersteller: Drawin-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart
Vertreter u. Auslieferungslager:
Andreas Probst, Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 61, Fernsprecher 4883.

Leeres Zimmer
an berufst. Frau sof. zu vermieten. Angebote u. Nr. P6290 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eing., an sol. Herrn auf 1. Febr. zu verm.: Zähringerstr. 18, 2. Stock. (B983)

Möbliertes Zimmer
heizb., elektr. Licht, bei ruhig. Ehepaar zu verm. Lenzstr. 1, IV., l. (B984)

Gut möbliertes Zimmer
m. el. L. an nur bess. Herrn zu vm. Hirschstr. Nr. 73, IV. (B990)

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Karlstr. 122, IV St. (B988)

Möbliert. Zimmer auf 1. Febr. zu verm. Karlstraße 16, IV. (B987)

Gut möbl. Zimmer
m. el. L., an Herrn für 1. Febr. zu vermieten: Lessingstr. 72, III. (B973)

Gut möbl., heizb.
Zimmer
mit el. Licht zu vermiet. Boeckhstr. 2, III. (B941)

Sch., leer, Mansardenz. in gut. Hause, Neubau, heizb., für 18 M zu vermieten: Philippstr. 22, part., links. (B942)

In der Gartenstadt, Rosenweg 58, ist ein
gut möbl. Zimmer
in Einfamilienhaus, an 1 od. 2 Herrn zu vermieten. Schöne Lage m. Südbalkon, Aussicht auf Garten u. Wald, Bad, Klavier. (3844)

Möbl. Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten: Markgrafenstraße 26, II. r. (B1003)

Gut möbl. Wohn- und Schlafz. m. el. L., a. bess. H. sof. o. 1. Febr z. vm. Amalienstraße 85, part. (B1017)

Mietgesuche

Wer vm. jg., ruh. Erwerb. freie **1-2 Z.-W.** Off. u. **3808** a. d. Bad. Presse erb.

Kl. Lagerraum
für Ausstellungszwecke evtl. m. Zimmer gesucht. Angebote u. Nr. D6279 an die Badische Presse.

Für 2 Familien wird gut gebautes **Haus** mit je einer 4 Zimmer-Wohnung u. 5—6 Zimmer-Wohnung, Bad und Garten per 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. S6268 an die Badische Presse

Moderne 5- evtl. 6 Z.-Wohng. auf sofort od. später in gutem Hause zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B6252 an die Badische Presse.

Schöne, moderne 4—5 Zimmer-Wohnung auch beschlagnahmefrei, mögl. Südwest- od. Weststadt gelegen, sof. od. später zu mieten gesucht. Eine schöne, herrschaftl., beschlagnahmefr. 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör kann dagegen gegeben werd. Evtl. wird Umzug od. Abstand bezahlt. Angebote u. Nr. W6322 an die Bad. Pr.

3 erwachsene Personen (wohnberecht.) such. auf 1. März od. 1. April **3 Zimmer-Wohnung** evtl. mit Bad. Angebote unter Nr. D6274 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie, geräumige **2 od. 3 Zimm.-Wohng.** im gut. Hause, mit Bad u. Mansarde, per sofort od. später von kinderl. Ehepaar gesucht. Ausführl. Angebote m. Preis unter Nr. T6344 an die Badische Presse.

2—3 Zimmer mit Küche u. Zubehör evtl. mit Magazin auf 1. März oder 1 April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. C6303 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie **1—3 Z.-Wohg.** per sofort od. später zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 3852 an die Badische Presse.

Große Einzimmerwohng. od. 2 Zimmer u. Zubehör, beschlagnahmefrei, von einzeln. Pers., Weststadt od. Mühlburg, gesucht. Angebote u. Nr. E6230 an die Bad. Pr.

Wohnberechtigte kleine ruhige Familie sucht schöne 2 Zimmerw., a. liebst. Ost- od. Südst. Angeb. unter Nr. G6307 an die Badische Presse.

Zimmer

Zwei Zimmer
zes., mögl. Zentrum, am liebsten ein möbl. u. ein leeres Zimmer ev. zwei möbl. Zimmer mit zwei Betten evtl. Kochenden. Angebote mit Preis u. Nr. M6262 an die Badische Presse.

Berufst. Frl. s. gem. möbl. Zimmer in a. H. Gegd. Westend-Sofienstr. Angeb. m. Preis u. Nr. O6314 an die Bad. Pr.

Junger Herr sucht per 1. Febr. schön möbl.
Zimmer
Angebote mit Preisangabe unter Nr. R6313 an die Badische Presse.

Junger Herr sucht per 1. Febr. möbl. Zimmer evtl. mit Klavierbenützg. Angebote u. Nr. O6266 an die Badische Presse.

Reisender sucht
gut möbl. Zimmer
mögl. Telefon-Anschluß. Mitte der Stadt, per 1. Febr. Angebote u. Nr. L6336 an die Bad. Pr.

1—2 leere separate Räume
möglichst part., im Zentrum für Geschäftszwecke gesucht. Angeb. unt. Nr. 3798 an die Bad. Pr.

Zu mieten gesucht auf 1. April eventuell früher
2—3 mittelgroße Büroräume
unmittelbar der Hauptpost. Dieselben können im Seiten- oder Hinterhaus ebenso auch im II. oder III. Stockwerk liegen. (Pünktlicher Dauermieter.) **Angebote unter Nr. 1277 an die Badische Presse.**

Der falsche Brief.

Detektivroman
von
W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz
Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(6. Fortsetzung.)

„Fräulein Mabel wünscht Sie in ihrem Zimmer zu sprechen", meldete sie und führte ihn, als er zustimmend nickte, nach einem allerliebsten Zimmer, das voller Blumenduft war und davon zeugte, daß seine Bewohnerin nicht nur viel Geschmack besaß, sondern auch die Mittel, jeden ihrer Wünsche zu befriedigen.

Sie saß ganz in schwarz gekleidet und mit weißem Gesicht auf einem Sofa.

Sie hatte die Fassung zurückgewonnen, und ihre alte Kinderfrau stand wie eine Schildwache auf Posten neben ihr.

„Herr Collins", begann sie leise, „ich möchte gern wissen, weshalb Sie die lange Reise unternommen haben, um mir diese traurige Nachricht mitzuteilen Waren Sie mit meinem Vater befreundet? Ich bin Ihnen sehr dankbar", setzte sie rasch hinzu, als ob sie fürchtete, allzu kühl gewesen zu sein.

„Um die Wahrheit zu sagen, weiß ich selbst nicht recht, weshalb ich herkam", erwiderte er. „Als diese schreckliche Sache sich ereignete, geriet Ihre alte Haushälterin völlig aus der Fassung, und mir schien, als ob niemand da wäre, der diese Aufgabe übernehmen würde. Ich hatte ein Gefühl, als ob es nicht das Richtige sein würde, wenn Sie die Nachricht zuerst durch die Zeitungen oder ein Telegramm erführen."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar. Sie müssen nicht denken, daß ich unempfänglich für Ihre freundliche Rücksicht bin. Aber natürlich bin ich jetzt noch sehr erschüttert. Die Berichte in den Zeitungen habe ich gelesen. Vielleicht können Sie mir noch Näheres erzählen?" Sie forderte ihn durch eine matte Handbewegung zum Platznehmen auf.

„Auf Einzelheiten will ich mich nicht einlassen, Fräulein Watson", sagte er. „Was die Zeitungen berichten, ist so weit richtig. Ich kann Ihnen aber eines sagen. Ihr Herr Vater hat gar nicht gelitten. Sein Gesichtsausdruck war überaus friedlich, und es hat den Anschein, als ob man ihn erschossen hat, während er schlief."

Ihr Gesicht verzog sich schmerzlich, aber sie bezwang sich.

„Dafür bin ich Gott dankbar", sagte sie schlicht. „Hat die Polizei irgendeine Ahnung davon, wer diese Grausamkeit begangen haben kann? Ich glaube nicht, daß mein Vater Feinde hatte. Er war ein so guter und rechtschaffener Mann, daß kein Mensch einen Groll gegen ihn gehegt haben kann."

„Bis jetzt ist noch alles dunkel", erwiderte er, „aber Sie müssen natürlich bedenken, daß Ihr Herr Vater durch sein Amt mit den ärgsten Verbrechern in Berührung gebracht wurde, und einer von ihnen kann versucht haben, ein ihm seiner Ansicht nach widerfahrenes Unrecht zu rächen. Es kann auch sein, daß wir es mit der Tat eines Wahnsinnigen zu tun haben. Das dürfte sogar wahrscheinlicher sein."

„Ich möchte fast hoffen, daß es so ist", seufzte sie. „Dann würde man das Gefühl haben, daß es eine Art von Unglück war, das jedem zustoßen kann. Der Gedanke, daß jemand ihn mit Ueberlegung ermordet hat, ist so fürchterlich!"

Ihre Stimme versagte, als sie das schreckliche Wort aussprach, und fast hätte sie die Fassung verloren. Die besorgte alte Kinderfrau trat näher heran und legte eine Hand auf ihr Haar. Mabels Augen leuchteten eine Sekunde lang dankbar auf, und sie griff nach der Hand und umschloß sie fest.

Es war ein rührender Anblick.

„Verzeihen Sie mir die Frage", fuhr sie fort, „aber ich begreife nicht recht, was Sie da zu tun hatten, Herr Collins. Sie sind doch kein Polizeibeamter?"

„Ich bin von Beruf Jurist und war mit dem Oberinspektor Sinclair hingegangen, der ein alter Freund von mir ist. Nun sagen Sie mir bitte: kann ich irgend etwas für Sie tun, bevor ich mich empfehle? Verzeihen Sie einem Fremden die Bemerkung — aber Sie kommen mir so sehr verlassen vor! O, ich weiß, daß Sie treue, anhängliche Menschen um sich haben", setzte er hastig hinzu, „aber Sie scheinen keinen Freund zu besitzen, der Ihnen beistehen kann. Haben Sie nicht irgendwelche Verwandte, an die ich telegraphieren könnte?"

„Nahe Verwandte besitze ich nicht. Wir haben ein sehr zurückgezogenes Leben geführt. Mein Vater hatte sehr viele Bekannte, aber keine wirklichen Freunde. Wer ihn nicht genau kannte, hielt ihn für sehr zurückhaltend, obgleich er es in Wirklichkeit durchaus nicht war, wissen Sie."

„Sie waren sein einziges Kind?" fragte er, wie beiläufig.

„Herr Collins, ich will offen gegen Sie sein. Jetzt wird ja doch alles ans Licht kommen. Ich hatte einen Bruder, der zehn Jahre älter war als ich. Er überwarf sich mit meinem Vater. Es handelte sich nicht um etwas Schlimmes, aber mein Vater glaubte, er wäre leichtsinnig und geriete in schlechte Gesellschaft, und deshalb schickte er ihn nach Südamerika. Seit einigen Jahren haben wir nichts mehr von ihm gehört. Mein Vater litt schwer darunter. Er hatte gehofft, Ronald würde wiederkommen und sich hier einleben."

„Nun, jetzt müssen wir ihn eben finden. Er ist ja der neue Baronet, und überall werden Inserate erscheinen. Es liegt doch wohl kein Grund vor, weswegen er nicht zurückkehren könnte?"

„Durchaus nicht", erwiderte sie stolz. „Was er getan hat, war nichts weiter als ein dummer Jungenstreich in Oxford, an dem durchaus nichts Verbrecherisches war."

„Na, ich denke, es wird jetzt nicht viel Mühe kosten, ihn zu finden", bemerkte Collins zuversichtlich, „aber einige Zeit wird es natürlich dauern. Und inzwischen gibt es niemand, der Ihnen beistehen könnte?"

Ihr blasses Gesicht rötete sich ein wenig.

„Ich glaube, Sie sollten an Herrn Sanders telegraphieren", sagte sie. „Er war meines Vaters Privatsekretär und weiß mehr als irgend jemand anders über seine Angelegenheiten Bescheid."

Collins warf ihr einen prüfenden Blick zu. „Gewiß", erwiderte er bereitwillig. „Selbstverständlich ist er der gegebene Mann. Wo mag er zu erreichen sein?"

„Im Ministerium des Innern", sagte sie. „Da wird er sicherlich sein. Aber ich denke mir, daß er heute morgen schon am Levesonplatz gewesen sein wird."

„Ich werde sofort ein Telegramm abschicken und mich dann verabschieden."

„O nein", entgegnete sie. „Sie müssen zum zweiten Frühstück hierbleiben — wenn Sie sich nicht vor einem Trauerhause scheuen", setzte sie traurig hinzu.

In diesem Augenblick klopfte es, und der Haushofmeister kam mit einem Tablett herein.

„Die Post, Fräulein", meldete er, indem er es ihr hinhielt, „und der Briefbote hat dies Telegramm mitgebracht. Soll er eine Antwort mitnehmen?"

Sie riß das Telegramm auf, und ihr Gesicht erhellte sich einen Augenblick, während sie las.

„Dies ist von Eric — von Herrn Sanders. Er kommt heute abend her. Ich bin froh! Das erspart Ihnen die Mühe zu telegraphieren."

Collins antwortete nicht. Der Haushofmeister hatte ihm einen Brief von Sinclair überreicht. Er steckte ihn in die Tasche und erhob sich: „Ich freue mich um Ihretwillen", sagte er. „Es wird Ihnen ein Trost sein, einen Mann als Berater zu haben. Ich nehme an, daß Sie nach London kommen werden?"

„Gewiß. Ich müßte wohl gleich fahren, aber ich bin noch nicht dazu imstande. Ich glaube, daß ich bis morgen warten muß."

„Dann will ich gehen und diesen Brief lesen, wenn Sie mich gütigst entschuldigen wollen", sagte er und verließ das Zimmer.

Er kehrte in den Garten zurück, ließ sich auf derselben Bank wie zuvor nieder und öffnete den versiegelten Brief. Er war nur kurz, und Collins las ihn mit verwunderter Miene zweimal durch. Er lautete folgendermaßen:

„Lieber Collins! Wenn du erwartest, irgend etwas in Devonshire herauszufinden, so bist Du auf dem Holzwege. Lewis ist entflohen, und wir haben schwere Beweise gegen ihn. Komm sofort zurück, wenn Du beim Hallali dabei sein willst. Was hast Du denn eigentlich vor?

In Eile Dein A. Sinclair."

„Ich muß nach London zurück", murmelte Collins vor sich hin. „Was in aller Welt mag Sinclair nur vorhaben?"

Ein Gong dröhnte im Hause, und er stand langsam auf, um hineinzugehen. Fräulein Watson erwartete ihn bereits, und sie gingen zu Tisch. Sie war ganz in traurige Gedanken versunken, und kaum imstande, einen Bissen zu essen. Dennoch gab sie sich Mühe, das Gespräch in Gang zu erhalten, was auch nicht schwer war, denn Collins besaß eine glänzende Unterhaltungsgabe und dabei einen gewissen Charme, der unwiderstehlich wirkte. Er hatte sich vorgenommen, ihr Interesse zu erregen, und der Erfolg blieb nicht aus.

Nach dem Frühstück erklärte er ihr, daß er sofort nach London zurückkehren müsse, und bemerkte, daß sie sich vergeblich bemühte, einen Anflug von Erleichterung zu verhehlen.

„Ich bin Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie hergekommen sind, und mir Ihre Hilfe angeboten haben", sagte sie.

„O, bitte sehr," erwiderte er. „Ich will gern in London nach Ihrem Hause gehen und alles tun, was in meiner Macht steht. Die Leichenschau muß natürlich stattfinden, aber wir werden Ihnen alles Unangenehme nach Möglichkeit zu ersparen suchen."

„Wir?" wiederholte sie betroffen. „Dann haben Sie also damit zu tun?"

„O, das ist kein Geheimnis", sagte er. „Wie ich Ihnen bereits sagte, bin ich von Beruf Jurist, aber in Fällen dieser Art pflege ich auf meine dilettantische Weise ein wenig zu helfen. Das ist mal nun mein Steckenpferd."

„Ein ziemlich fürchterliches Steckenpferd!" versetzte sie. „Aber natürlich notwendig. Ich hoffe, daß Sie den Verbrecher finden werden — und dennoch, andererseits wäre es mir fast lieb, Sie fänden ihn nicht."

„Was! Den Mörder Ihres Vaters?" entfuhr es ihm in seiner Bestürzung über eine solche Sinnesart.

„Ach, ich weiß, daß ich seine Bestrafung wünschen müßte — aber — die schrecklichen Gerichtsverhandlungen, die kalte Zelle, und dann die letzte, grauenhafte Szene! Ich fürchte, daß ich immer die Partei des Verbrechers ergreife. Sie werden das natürlich abscheulich finden."

„Ich finde, daß es Ihrem Herzen mehr Ehre macht, als Ihrem Kopf", sagte er lächelnd.

„Englische Gerechtigkeit ist eine so kalte, erbarmungslose Sache! Wenn ich von Leuten höre, die auftreten, um „die gerichtlichen Zwecke zu fördern", wie es genannt wird, dann denke ich immer, sie tun es nur, um von sich sprechen zu machen oder wegen der Belohnung."

Collins lachte.

„Es ist ein Segen, daß nicht alle so denken wie Sie", bemerkte er.

(Fortsetzung folgt.)

Krankhafte Störungen im menschl. Organismus sind heilbar

wenn rechtzeitig Hilfe in Anspruch genommen wird. Alle Krankheiten wie Gallensteine, Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Lungen-, Herz- und Nervenleiden, sämtl. Frauenkrankheiten, Unterleibs- u. Geschlechtsleid., Epilepsie, Rheumatismus, Ischias, Gicht, alle Lähmungen, Geschwulste, Krebs werden ohne operativen Eingriff nach naturgemäßen Heilverfahren verschwiegen behandelt. B1010

Man wende sich vertrauensvoll an:

Felix Maurer, Karlsruhe, Kaiserstr. 32
Offenburg, Grabenallee 4
Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose

Sprechstunden:
Täglich 9—5 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr. — Besuche auch nach auswärts außerhalb der Sprechstunde. — Mässiges Honorar.

Tücht. Schneiderin sucht noch einige Kundenhäuser. Empfiehlt sich auch f. Maskenkostüme. Angebote u. Nr. O6339 an die Badische Presse.

Schneiderin geht ins Haus zum Anfertigen von eleganten Kleidern, per Tag 4 ℳ. Angebote unt. Nr. 3890 an die Badische Presse.

Schneiderin empfiehlt sich im Ausnähen. Angebote unter unter Nr. B6302 an die Badische Presse.

Privat- Mittag- und Abendtisch finden einige Herren bei besserer Familie, Nähe Hirschbrücke, zu angenehmen Preisen. Es wird nur Wert auf seriöse Herren gelegt. Interessenten erbeten unter Nr. D6304 an die Badische Presse.

Der beste Zahler für getragene Kleider, Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend (1287) **Pfifucha,** Zähringerstr. 30. Telefon Nr. 2293.

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht Frz. Heck, Gartenstr. 7. 2089

Haarschneiden Spezial- 647 Damen-Frisier-Salon **Frieda Schmidt** Herrenstraße 19 (Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr).

„Hochvogel-Bergmilch" Feinkost-Käse suchen eingeführten Vertreter — Angebote an Fa. Gebrüder Rinker Kempten-Allgäu.

Von der Reise zurück!
Dr. v. Strasser Nervenarzt Karlstr. 38 3782 Tel. 5845

Masken Kostüme von ℳ 3 an, sowie Damen-Kleidung werden in und außer dem Hause angefertigt. Durlacherallee 64, III. (B9960)

Honig Garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk 11.— halbe Mk 6.50 Verlangen Sie Gratisprobe. Nichtgefallendes nehme zurück. Feindt, Großimkerei und Honigversand, 3657a Hemelingen 26

Masken-Kostüme neu oder gebraucht, kaufen oder verkaufen, leihen oder verleihen Sie vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der fast in jeder Karlsruher Familie gelesenen Bad. Presse, der größt. Zeitung Bad.

Badeöfen und Gasautomaten werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt. 6724 **E. Schmidt & Cons.** Kaiserstr. 209 Hebelstr. 3 Telephon 4440 6441

In 2—12 Std. sind Sie von Ihren 2144a **Gallensteinen** befreit. Kur 20.— ℳ. Prospekt kostenlos. Postfach 240 Pforzheim

Anfertigung v. Herren- und Damenwäsche sowie Maskenkostüme bei billigster Berechnung. Brunnegger, Georg-Friedrichstr. 1, III. r. (B993)

Wo kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b

sowie in sämtlichen Stadtfilialen ferner in

Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Haustein, Fremersbergstr. 97 Tel. 1833. u. Zigarrenhaus Ruppert Gernsbacherstraße 12.
Bretten:	Wild, Günzer Papier- u. Schreibwarengeschäft Weißhoferstraße 27.
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43. Telefon 126.
Durlach:	Karl Heß, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 60.
Freiburg:	Franz Vögele, Baubäderstraße 99. Adolf Speh, Inh. Franz P. Lehmann, Günterstalstraße 13.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker Hauptstraße 70, Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße, Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg., Hauptstraße 71. Tel. 385. Karl Jockers, Bühlerstraße 41.
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk, westliche Karl-Friedrichstraße 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft Poststraße 10 Telefon 17
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarrengeschäft Hegauerstr 27a

Heiratsgesuche

Heiraten vermittelt reell unter strengster Verschwiegenh. Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückp. erw. (B1013)

Handwerker, 33 J. alt, kath., wünscht mit Fräulein von 25—30 Jahren, zwecks baldiger **Heirat** in Verbindung zu treten. Angebote unt. Nr. 272a an die Badische Presse.

Intell. Herr w. Anschl. an Frl. zw. bald. Heirat. Angebote u. Nr. O6316 an die Badische Presse.

Lebens-Gefährten. Alleinst., geb. Witwe, 44 J., dunkel, zierliche Figur, naturliebd., gesund, arbeitsfreudig u. anpassungsf., wünscht Wiederverh., mit liebensw. Menschn, um ihm durch treue Kameradschaft das Leben inhaltsreich zu gestalten. Vertrauensvolle Zuschriften, mögl. mit Bild unter Nr. J6324 an die Badische Presse.

Anschluß an Herrn, nicht unter 40 Jahre sucht selbst. Geschäftsfräul., mittl. Alt., zwecks Gedankenaustausch ev. spät. Heirat. Angebote unter Nr. F6231 an die Badische Presse.

Kapitalien

Geld B1008 auf Hypoth. auszuleih. Auch Ankauf v. Hypoth. u. Grundschuldbrief. Brenner, Karlstr. 29a.

15000 GMk. auf erste Hypothek auszuleihen. (3864) Georg Fleischmann, Augustastr. 9. Tel.-Nr. 2724.

Lampenschirm-Gestelle 70 cm Durchm. 3.20 60 cm Durchm. 2.40 50 cm Durchm. 1.90 u. s. w. Sämtl. Besatzposament. und Zutaten. Ia Japan-Seide von 3.— an. Ia. Seiden-Batist 1.50. Ia. Pariser Seiden-Damast. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung. **W. Clorer jr.** Kaiserstr. 136. H.

6 Tage zur Probe auf Kredit

Tisch, Schrank, Truhe **Sprechapparate** Schallplatten niedrige Preise wöchentlich Mk. 3.— an Katalog gratis: Vertreter gesucht: Kaufmann & Rupp Frankfurt a. M 392. Hasengasse 4.

Kind gesd. Mädch., gut. Herk., wird an Kindesst. abgegeben. Angebote u. Nr. M6212 an die Bad. Pr.

BEI BEDARF in Schnittblumen / Topfpflanzen / Sträucher Stauden / Rosen- und Obstbäumen wenden Sie sich an 3760 **Gärtnerei Huber & Barth** Durlach * Ecke Rittnert- und Schillerstraße. Zur kommenden **Frühjahrssaison** empfehlen wir uns zur INSTANDHALTUNG und NEUANLAGE von PRIVATGÄRTEN bei äußerst billigen Preisen. Beacht. Sie bitte unser Schaufenster. Es lohnt sich

Teilhaber gesucht f. aussichtsreich. Fabrik.-Betrieb. Gute kaufm. Kenntn. verl. Erste Sicherh. für Kap.-Einlage. Angebote mit Angabe d. verfügb. Kapitals erbet. unter Nr. 275a an die Badische Presse.

Kapitals-Anlagen. Treuhandges. mit erst. Referenzen weist gute Anlagemöglichkeiten für größ. u. klein. Kapitalien nach. Gefl. Zuschriften mit Angabe des Kapitals erbeten unter Nr. 276a an die Badische Presse.

Existenz! Kaufm., 26 J. alt, mit eigenen Räumlichkeiten u. 2000 ℳ in bar, sucht mit einem strebsamen Manne in Verbindung zu treten, zwecks Gründung irgend einer Existenz. Zuschriften von nur ernsten Interessenten, die über 2000 ℳ verfügen, erbitte ich unter Nr. F6331 an die Badische Presse.

Immobilien

Spielwaren- und Hausartikelgeschäft auf d. Kaiserstr., in best. Lage weg. Geschäftsaufgabe sof. abzugeben. Erforderlich ca. 10—15 000 Mark. Angeb. unt. Nr. 3834 an die Bad. Pr.

Neueres Etagenhaus mit 4 bis 5 Zimmerwohnungen, mögl. Südwest- od. Weststadt gelegen, zu kaufen gesucht. Bedingung ist, daß eine Wohng. geg. eine herrschaftl. 3 Zimmerwohng. geräumt wird. Angebote unt. Nr. Z6323 an die Bad. Pr. nur von Hausbesitzern u. Diskretion, desgl. von Vermittler erwünscht.

Lebensmittel-Geschäft in guter Lage zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. Nr. G6232 an die Badische Presse

Ich suche für sofort bei großer Anzahlung eine gutgehende (8748) **Bäckerei und Wirtschaft** zu kaufen. Manshardt, Kaiserstr. 132. Tel. 1650.

Gute Existenz! Ein nachweislich gutgehendes Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft in sehr guter Lage, Haltestelle der Straßenbahn, krankheitshalber zu günstigen Bedingungen ohne Abstand abzugeben. Angebote unt. Nr. U6320 an die Badische Presse.

Seltene Gelegenheit. Nur krankheitshalber ist ein seit 30 Jahren bestehendes **Putz-Geschäft** das erste am Platze, in allerbester Lage eines bedeutenden Luftkurorts i. Schwarzwald, zu verkaufen. Angebote unter Nr. H6333 an die Badische Presse.

Einfaches Haus gesucht von Pens., mit Garten u. Zubeh., Wasserleitg., el. L., Innenkl., Nähe Bahn. April beziehbar. Evtl. Barz. Angebote u. Nr. G6330 an die Badische Presse.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht **2—3 Morgen Land** mit Wasserlauf, evtl. m. kl. Haus, windgeschützt, für Geflügelzucht Mittlerer Schwarzwald, Nähe Bahn. Angebote u. Nr. O6264 an die Bad. Pr.

Apollo-Theater

Samstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr

Großer

Bürger-Maskenball

Kasseneröffnung ½7 Uhr — Eintritt: Damen 1.—, Herren 1.50.

Kartenvorverk. im Lokal Apollo, Vereinslokal Wolfschlucht, Ver.-Büro Waldstr. 13, Eisenw.-Hdlg. Hoffmann, Schützenstr.

3772 Hierzu ladet höflichst ein

Musikverein Karlsruhe.

Ia. Musikkapelle

(3 Mann) für Samstag u. Sonntage gesucht. Preisangebote an Rest. z. Augustiner, Ecke Sofien- u. Lessingstr. (3848

Mandolinen-,

Mandola- und Gitarrespieler gesucht. Angebote unter Nr. Q6341 an die Badische Presse.

Gegen Grippe

u. Lungen-Entzündung „HALMI" nach Dr. med. Haller

das beste Spezialmittel

Zu haben in den Apotheken. 100 gr Packung Mk. 1.80 A153

Chem.-pharm. Präparate PAUL GRUBE. & Co., Breslau 5

Apollo-Theater

Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr

Heitere Operette in 3 Akten

Wenn sich Gott Amor rächt

Eintritt 1.— Mark — Kasseneröffnung Sonntag vorm. 11 Uhr.

Ski-Club „Schwarzwald"

Ortsgruppe Karlsruhe

Akademischer Ski-Club Karlsruhe
Technische Hochschule Karlsruhe
Polizeisportverein Karlsruhe

Mittwoch, den 19. Januar 1927, abends ½9 Uhr, im Bärenzwinger (Colosseumgebäude. Waldstraße): 3906

Verkündung der Ergebnisse der Wettläufe und Preisverteilung.

Wettlauf-Ausschuß.

Frauen-Vortrag

Kneipp-Verein

Karlsruhe

Montag, 24. Januar, abends 8 Uhr im **Künstlerhaus-Saal**

Frauen-Vortrag

von Herrn **Dr. Spengler,** aus Neuburg über:

„Frauen-Krankheiten."

Die Mitglieder werden auf das ihnen zugehende Rundschreiben hingewiesen; von Nichtmitgliedern werden Mk. 2.— erhoben.

3880 **Die Vorstandschaft.**

KROKODIL

am Ludwigsplatz.

Große Bockbierfeste

Mittwoch, 19. Januar, abends 8 Uhr:
Samstag, 22. Januar, abends 8 Uhr:
Sonntag, 23. Januar, abends 5 Uhr:

3642 FRITZ RIEDEL

TANZ-KURSUS.

Zu einem privaten Tanzkursus werden noch einige Paare mittleren Alters für neuere Tänze gesucht. Zu melden am Freitag, den 21. Jan. 1927 im Tanzlokal **„Palmengarten", Herrenstr. 34.**

3878

Pens. Minerva, Karlsruhe, Zirkel 11

empfiehlt ihren anerkannt B985

guten Mittags- und Abendtisch

in und außer Abonnement. Neu eingerichtete Fremdenzimmer für kürzeren und längeren Aufenth. billigst. Kein Trinkgeld. Kein Trinkzwang.

Zeitungs-Makulatur

(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben

Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der „Badischen Presse"

Samstag, den 22. Januar. **Schluß des**

Inventur-Verkauf

Riesengroß sind meine Anstrengungen, um mein

Kleider- und Seiden-Stofflager

erstklassiger Qualität abzustoßen.

Meine Preise haben einen Tiefstand größtenteils unter den Friedenspreisen und kommen nie wieder. Nur im Kleinverkauf. Mengenabgabe bleibt vorbehalten. 3886

Otto Lewin

Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28, i. Friedrichshof

Amtliche Anzeigen

Das Stoffamt der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Donnerstag, 20. Januar 1927, vorm. 8 Uhr beginnend, gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße, alte Geräte, darunter: Tische (ovaler Verhandlungstisch), Bänke, Spiegel, Schränke, eis. u. hölzerne, Hobelbänke, Werkbänke, Schraubstöcke, Ambosse, Hebezeuge, Winden, Dezimalwagen, Karren, Federbetten, Bodenläufer, Wolldecken, Abfallholz, Altmetalle. (3688)

Wasserversorgung Knielingen.

Die Gemeinde Knielingen vergibt die Herstellung von rund 780 m Hauptrohrleitung und von 700 m Hauszuleitungen. Angebote, die verschlossen und mit der Aufschrift „Wasserleitung" versehen sein müssen, sind spätestens Montag, den 31. Januar 1927, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus Knielingen einzureichen.

Die Angebotsunterlagen können gegen die Erstattung der Kosten von 1 RM. vom Bürgermeisteramt Knielingen bezogen werden, wo auch der Plan und die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. (3850)

Bad. Kulturbauamt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Mingolsheim** belegene, im Grundbuche von Mingolsheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ingenieurs Walter Lackner in Mingolsheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am Freitag, den 29. April 1927, vormittags ½10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat, in dessen Diensträumen in **Bruchsal (Schloßgarten 24)** versteigert werden.

Lgb. Nr. 4815/13: 30 ar Hofreite, im Gewann Erlen. Auf der Hofreite steht ein Fabrikgebäude mit Büro und Ladenlokal. Schätzung 10 000 RM.

Bruchsal, den 6. Januar 1927 (268a)

Bad. Notariat III.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bücherschrank, 2 Lederstühle, 1 runder Tisch, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bodenteppich, 1 Oelgemälde.

Alles fast neu. (1289)

Karlsruhe, den 17. Januar 1927.

Freiseis, Gerichtsvollzieher.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.

Das Forstamt **Odenheim** versteigert am **Dienstag, den 25. Januar 1927, vormittags 9 Uhr,** im **„Ochsen" in Langenbrücken** aus Distrikt XIV, Hub- und Peterswald, Abt. 2—4: 13 Nadelstämme V. und VI. Kl., 165 Nadelstangen, 14 St. eich. Nutzschichtholz (1 m, 1,25 m u. 2,50 m lg.), Brennscheiter: 85 eich., 27 gem. u. Nadelh., Prügel: 2 buch., 45 eich. u. gem., 33 Nadelh. Wellen: 225 buch., 2500 eich., 1300 gem. u. 15 Nadelholz. (Forstwart Bös-Langenbrücken). (271a)

Arbeits-Vergebung.

Zum **Erweiterungsbau des städt. Kinderheims,** Ecke Wiesen- u. Sybelstraße sind

Malerarbeiten

zu vergeben. Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Leopoldstraße Nr. 10/12, Zimmer Nr. 20, abgeholt werden.

Die Angebote sind bis **Dienstag, den 25. Jan. 1927, vormittags 10 Uhr** einzureichen. (3904)

Karlsruhe, den 14. Januar 1927.

Städt. Hochbauamt.

Welcher

Malermeister

hat Glaser-Arbeiten auf Gegenrechnung zu vergeben. Bitte Adresse u. Nr. X6298 an die Badische Presse.

Mech. Werkstätte

zur Herst. von Spezialmaschinen (Patent) gesucht. Shaping oder Fräsmaschine erforderl. Angeb. unter Nr. J6309 an die Badische Presse.

Bauherr

gesucht, für Garagen-Neubau mit Chauffeur-Wohnung, in gutgelegenem Neubaublock. Angebote unter Nr. 3842 an die Badische Presse.

Unterricht

Klavierunterricht

n. bewährter Methode. Theorie — Partienstudien

H. Petri, Kaiserallee 8.

Nachhilfe-Unterricht

für die unt. Klassen der Mittelschulen ert. gründlich u. billigst. Angebote unter Nr. Q6291 an die Badische Presse.

Cercle de conversation!

Noch einige Herren od. Damen zur Teilnahme gesucht. Leiterin gesellschaftlich, geb. Französin. Anmeldung unter Nr. T6319 an die Bad. Pr.

Verloren

VERLOREN

goldene Damenuhr in schwarz. Lederarmband. Gegen gute Belohnung abzugeben. Gartenstadt **Rüppurr,** Auerstraße 34.

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B.

Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Flügel Pianinos Harmoniums

Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Kaufgesuche

Pol. Schrank, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. Z6300 an die Badische Presse.

Nußb. Schrank

schön, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. M6312 an die Badische Presse.

Suche ein guterhaltenes, **vollständiges Bett**

zu kaufen ev. auch zwei. Angebote mit Preis u. Nr. X6248 an die Badische Presse.

Dreirad

mit Kastenaufsatz, gebr., jed. gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1199 an die Badische Presse.

Bett u. Schrank

guterhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. T6244 an die Badische Presse.

Antiquitäten

jeder Art, sowie alte Perserteppiche, auch defekte Stücke, kauft fortwährend **Arnold Fischl,** Kaiserstr. 140. ::., Telephon 3166.

Pritschenwagen

mit ca. 75 Ztr. Tragkr. gesucht. (3868)

L. Wagner, Knielingen.

Hoffmannsche Dampf-Bügelmaschine

gegen Kassa sof. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. B6299 an die Badische Presse.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhalt., kleiner

Flaschenbier-Abfüllapparat

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 267a an die Badische Presse.

Grammophon

(Tisch- od. Schrankapparat), gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. C6253 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Büromöbel

u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vk. 826

Hoff, Bürobedarf, Waldstraße 6

Büfett, (B979)

eichen, poliert, Vitrine, schöne Standuhr, Schlafzimmer m. 3tür. Spiegelschrank, eich., 3- u. 2tür. Bücherschrank, eich. u. pol., Waschkommode, m. u. ohne Spiegelaufs., 1- 2- u. 3tür. Schränke, Küchenbüfett, alles sehr billig: Hischmann, Zähringerstr. 29, Möbelg.

Diplom.-Schreibtisch,

1- u. 2türige Schränke, gr. Schränke, 160 u. 170 cm breit, Waschkommoden, Kommoden, Nachttische, Nähtische, Zimmer- und Küchen-Tische, Stühle, Hocker, Küchenschränke, Diwan, Betten u. sonst verkauf billig An- u. Verkauf D. Gutmann, Rudolfstr. 12.

Flurgarderobe

hell eiche, mit Spiegel billig zu verk.: Hirschstraße 146, III. (B1000)

Schöner, pol. Schrank, laub., eich. u. Messing-Bett m. Matratze u. Diplomaten-Schreibtisch, f. billig zu vk.: Zähringerstraße 53a, II. (3870)

Küchen

guter Qualität in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Möbelhaus Freundlich, Kronenstr. 37/39.

(Zahlungserleichterung). (195)

Billig zu verkaufen:

2 Vertikos, Diwan, Kommoden, Chaiselongues, Betten, Deckbett u. Kissen, extra Schränke, Linoleum, Teppiche, sehr schön. Lammstr. 6, Hof, Fr. A. Neukam. (B999)

Küchen

in großer Auswahl sehr billig abzugeb.

Möbelhaus 3738

Maier Weinheimer

32 Kronenstraße 32

Chaiselongues Diwans Matratzen u. Röste

große Auswahl, in allen Preislagen. 328

L. Kehrsdorf,

Karlstr. 68 Tel. 875.

Waschkessel

mit Feuerungen, Emailherde billig zu verkauf. Gartenstr. 10, Hof, Ph. Kranz. (B1015

Pianos

neue und gebrauchte, empfiehlt in großer Auswahl bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen. (367)

Heinr. Müller,

Klavierbauer,

Schützenstraße 8.

Aeltere Instr. werden in Zahlung genommen.

Diplom.-Schreibtisch,

1- u. 2türige Schränke, gr. Schränke, 160 u. 170 cm breit, Waschkommoden, Kommoden, Nachttische, Nähtische, Zimmer- und Küchen-Tische, Stühle, Hocker, Küchenschränke, Diwan, Betten u. sonst verkauf billig An- u. Verkauf D. Gutmann, Rudolfstr. 12.

Tafelklavier

gut erhalten, zu verkauf. Zu erfrag. u. Nr. F6306 in der Badischen Presse.

Armband-Uhr,

14 Kr. Gold, Herd, Gasherd, weiß, mit Tisch, Diwan, Bowle, Küchenwage mit Gew., 2 Fahrräder, alles wie neu, zu verkauf. od. geg. Grammophon weg. Umzug zu tauschen gesucht. (B1001)

Melard, Rüppurrerstr. Nr. 42, H., part.

Photo-Apparat

9×12, einmal gebraucht, mit 12 Kasetten u. Stativ, für 55 ℳ abzugeb.: Klauprechtstr. 20, 4 Tr. (B922)

4 Tonner Adlerlastwagen

gebraucht, versteuert bis zum nächsten Spätjahr, billig zu verkaufen. Probefahrt, beladen oder unbeladen, gerne gestattet. Anfragen unter Nr. 3854 an die Badische Presse.

Auto „ADLER", 10/25 PS. 6sitzer, mit abnehmbarem Aufsatz, elektrisches Licht, Anlasser etc., in prima Zustand, auch als Lieferwagen vorzüglich geeignet, für 2000.— Mk. **sofort zu verkaufen.** Angebote unter Nr. **S 6318** a. d. Bad. Presse

1 Horch, 3 bis 4 Tonnen, Kardan, prima Gummi. Preis Mk. **2800**

1 Union, 4 bis 5 Tonnen, prima Gummi . . . . . Mk. **2800**

1 Fiat, 2½ Tonnen, mit elektrischem Licht . . . . . Mk. **2600**

Benz, 8/20 PS, 4—6 Sitzer, mit elektr. Licht, in bestem, fahrbereiten Zustande, prima Gummi Mk. **1800**

Sämtliche Fahrzeuge sind generalrepariert und in allerbestem Zustande. 1285

Fahrschule Walter, Karl-Wilhelmstr. 40 Telefon 4591

Cyklonette-Lieferauto

2,8/6 PS., geschl. Kasten, 5 Ztr. Tragkr., sehr gut erhalten, weil entbehrlich, für ℳ 500.— zu verkf. Probefahrt **Ludwig Mayer, Rüppurrerstr. 102,** Tel. 2740. 1167

Für Bäckerei oder Konditorei

Eine sehr wenig gebrauchte **Rührmaschine** sowie ein transportabler **Gaskonditorofen** zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 1279 an die Bad. Pr.

1 komplette Büro-Einrichtung

bestehend aus 2 Diplomaten-Schreibtischen mit Leder überzogen, 1 Bücherschrank, 180 cm breit, dreitürig, 2 Schreibtischsesseln, 2 Lederstühlen, 1 eiserner Bücherschrank und sonstigen Bürotensilien, alles sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 280a an die Badische Presse.

Radio

4 Röhren-Empfänger, kompl., für ℳ 120 zu verkaufen. H. Ehrmann, Weingarten i. B., Bruchsalerstraße. (K6235)

Erstklass., n. w. neues **Motorrad,** 6 PS, mit allen Schikanen, 1 N.S.U., 2 PS, wie noch fabrikneu, bill. zu verkauf. Schützenstr. Nr. 59, Werkst. (3882)

Stock-Motorrad

fabrikneu, 2 PS, steuer- u. führerscheinfrei, zwei Gänge, Leerlauf u. el. Licht, verkft. f. 345 Mk. **Moser,** Gutach bei Wolfach. (266a)

Beiwagen

(Peka) Sportmodell, sehr gut erhalt., billig zu vkf. Ettlingen, Kronenstraße Nr. 12. (B958)

Fahrräder

v. 60 ℳ an (Innenlötung), 2 Jahre Garant. Teilz. gest. Fahrradhdlg. **Irion,** Schützenstr. 40. (B1005)

Herren-Fahrrad

m. neuem Gummi und Stahlbau bill. zu verkf. Anzusehen v. 5 Uhr abds. Humboldtstr. 13, Stb., r. (B917)

Sehr gutes **Fahrrad**

neu, mit allem Zubeh., billig zu verkaufen: Kaiserstr. 225, H., II. (B991

Herren- u. Damenrad, wie neu, ℳ 55 u. 60 zu vkf. Schleifer, Rintheim, Hauptstr. 100. (B1004)

Strickmaschine

Nr. 7, 60 cm, neues System, billig zu verkaufen. Schäfer, Leopoldstr. 1a, 3. Stock. (B961)

Gebr., rep. (B970)

Schneider-Nähmaschine

zu verkauf. Preis 25 ℳ. Kriegsstr. 122, part., r.

Fast neuer, schöner, **blauer Kinderwagen,** sowie schöner **Sportwagen** zu vkf.: Nelkenstr. 7, III. (B975)

Zwei Herren-Anzüge

billig zu verkf.: Brauerstraße 1, II., I. (B938)

Dunkl. Maß-Ueberzieher fast neu, sehr billig zu verkf. Zähringerstr. 53a, 2. Stock. (3872)

Auto-Pelzmantel

billig zu verkf.: Yorkstraße 34, III., l. (B954)

Damenautojacke

mit Mütze preiswert zu verkaufen: Hirschstr. 46, 3. Stock. (B929)

Herren-Pierrot

schwarz, gelb, billig zu verkf.: Schillerstraße 27, 2. Stock, links. (B955)

Versch. Damen-

Masken-Kostüme

(1mal getrag.), sowie 2 **Tiroler-Anzüge** f. 2—4jähr., zu verkf. Adresse zu erfragen unter Nr. K6285 in der Bad. Pr.

Abzugeben

8¾ Pfd. dickes Perlgarn Nr. 3 in vier Farben. Adresse zu erfragen unter Nr. B6296 in der Badischen Presse.

Zirka 8000 Stück

Hartpapphülsen

31 cm lg., 5 cm Durchmesser, teils neu, teils gebraucht, billigst abzug Lammstr. 12, 2 Treppe, Tel. 2633. (B866)

Tiermarkt

In Deutscher

Schäferhund

geg. prima Rassetauben (Kröpfer) oder Hühner, 1,2, zu tauschen. Angebote unter Nr. 3858 an die Badische Presse.

Deutsche

Schäferhündin

2½ J. alt, selten schönes Tier, prima Stammb., äußerst wach- u. folgsam, gut andressiert, sof. bill. zu verkaufen. (B959)

W. Holzschuh, Ettlingen,

Kronenstraße 12.

Dackel

sehr schönes Tier zu verkaufen: Lessingstraße 38, 3. Stock (B940)

Ein Dackel,

9 Monate alt, weiblich, rot, sehr wachsam, sehr billig zu verk. Winterstraße 44, III. (B994)

14 jg. Hühner

hat zu verkaufen. (3784) **Günther, K.-Rüppurr,** Lebrechtstraße 9.

Ebendaselbst sind zwei junge, rassenreine **Wolfshunde** billigst abzugeb.

Verkaufe billig!

Ein Stamm (B992) **Plymouth-Rocks-Hühner** Rürk, Kaiserallee 13.

Junge Zuchthühner

u. Taubenung verkauft: **Beiertheim,** Breitestraße Nr. 83. (B989)

Absatz-Finanzierung! A171

Fabrikanten u. Wiederverkäufer **verkauft auf Teilzahlung und beleiht Eure Forderungen** bei Spezial-Institut. Anfr., die vertraulich behandelt werden, u. **F. K. V. 4517** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** Kaiserstr. 118.

Wiederverkäufer

und Händler kaufen KURZWAREN aller Art

zu enorm bill. Preisen im Spezial-Geschäft **M. SAFRIN :: KARLSRUHE i. B.** Kurzwaren-Großhandlung B1003 **58** Durlacherstraße **58** :: Telefon 2548.

Bruchheilung

von Aerztekommissionen bestätigt! ohne Operation, ohne Berufsstörung! sodaß Aerzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, bestätige ich, daß mein Sohn Karl, 15 Jahre alt, der seit Geburt an linksseitigem Leistenbruch litt, der gänseeigroß bis zum H. ging, durch Dr. med. H. L. Meyer's Methode vollständig geheilt ist. **Rosa Epple, Oberhausen b Reutlingen.** 11. 12. 26.

Seit 1906 litt ich an Bruch, der über faustgroß bis zum H. ging. Seit März 1925 war ich in Behandlung bei dem „Hermes" Aerztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, und bin jetzt geheilt, so daß ich ohne Band gehen kann. **K. Huber, Lörrach i. Ba.** 2. 12. 26. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. **Fentz, Constanz,** Juli 1926.

Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in:

Rastatt: Bahnhofshotel, Freitag, 21. Januar, vormittags 9—1 Uhr.

Karlsruhe: Hotel Lutz, Freitag, 21. Januar, nachm. 3—7½ Uhr und Samstag, 22. Januar, vorm. 9—1 Uhr.

Pforzheim: Hotel Hansa, Samstag, 22. Januar, nachm. 3½—7½ Uhr, Sonntag, 23. Januar, vorm. 9—2 Uhr.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. (C6005)

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd Thiergarten.

PHANKO

Pfannkuch

Billige Konserven

	1 Pfd-Dose	2 Pfd-Dose
Erbsen		
Gemüse-Erbsen . .	38	65
Junge Erbsen . .	45	80
„ „ mittelf.	58	105
usw.		
Bohnen		
Schnittbohnen . .	38	62
Brechbohnen . . .	38	62
Prinzeßbohnen mtf.	55	100
usw.		
Spargeln		
Brechspargel, dünn	90	160
„ mittel	130	240
StangenspARG. dünn	100	180
„ 50/60	135	260
usw.		

Tomaten-Püree

2 Pfd.-Dose **60** Pfg. | ½ Pfd.-Dose **20** Pfg.

1 Pfd.-Dose **38** Pfg. | Probe-Dose **12** Pfg.

Birnen (Pastorenbirnen) 2 u. Dose **1.—** Mk.

Verlangen Sie unsere Konserven-Preisliste

Pfannkuch